Jahresbericht 2024

Soziale Marktwirtschaft 2049
Wohlstand für alle –
Vision oder Auslaufmodell?



ifo Institut
Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung an der
Universität München e.V.

Das Jahr im Überblick

Im November 2024 setzten 17,8 % der vom ifo Institut befragten Firmen in der Industrie auf

Kurzarbeit.

→ S. 36

27 % der Unternehmen verwenden inzwischen

Künstliche Intelligenz

– fast doppelt so viele wie noch 2023.

→ S. 101

100 Jahre

wurden ifo und CESifo im Jahr 2024 zusammen – ein Rückblick.

→ S. 8–15

Nur **4 %** der Geflüchteten aus der Ukraine planen eine baldige Rückkehr in ihre Heimat.

→ S. 74

Durch die überbordende Bürokratie entgehen Deutschland bis zu

146 Mrd. Euro

pro Jahr an Wirtschaftsleistung.

→ S. 66

Das Datenkunstwerk

FlowStates

trägt die ifo-DNA in sich.

→ S. 16–17

Das

9-Euro-Ticket

reduzierte den Autoverkehr um lediglich 4 bis 5 %.

→ S. 86

70 Mrd. Euro könnte die Wiedereinführung der

Wehrpflicht

in Deutschland kosten.

→ S. 44

Inhalt

Bericht des Vorstands

6 → Interview mit Stephanie Dittmer und Clemens Fuest
8 → Jubiläumsjahr
18 → Das ifo Institut im Überblick
20 → Forschung
22 → Beiträge zur öffentlichen Debatte
24 → Politikberatung
26 → Nachwuchsförderung und personelle Entwicklung
28 → Finanzielle Entwicklung

Schwerpunkt

30 → Soziale Marktwirtschaft 2049
42 → Chronik

Forschung

48 → ifo Zentrum für Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsökonomik
52 → ifo Zentrum für Außenwirtschaft
56 → ifo Zentrum für Bildungsökonomik
60 → ifo Zentrum für Energie, Klima und Ressourcen
64 → ifo Zentrum für Industrieökonomik und neue Technologien
68 → ifo Zentrum für Makroökonomik und Befragungen
72 → ifo Zentrum für Migration und Entwicklungsökonomik
76 → ifo Zentrum für öffentliche Finanzen und politische Ökonomie
80 → Ludwig Erhard ifo Zentrum für Soziale Marktwirtschaft und Institutionenökonomik
84 → Forschungsgruppe Steuer- und Finanzpolitik
88 → LMU-ifo Economics & Business Data Center
92 → Niederlassung Dresden
96 → CESifo-Forschungsnetzwerk
100 → Konjunkturumfragen
102 → Konjunkturprognosen

Management und Service

106 → Finanzen und Controlling
107 → Human Resources
108 → ifo in den sozialen Medien
109 → Presse
110 → Menschen am ifo 2024
112 → Zentrale Dienste
113 → Informationstechnologie

114 → Bild- und Textnachweise
115 → Impressum

Bericht des Vorstands

75 Jahre ifo – 25 Jahre CESifo – zusammen 100 Jahre: Im Jubiläumsjahr haben wir Schlaglichter auf wichtige Ereignisse geworfen und die Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft von ifo Institut und CESifo beleuchtet. Es galt, Erkenntnisse aus der Vergangenheit mit innovativen Lösungsansätzen für die Zukunft zu verknüpfen. Gerade in Zeiten politischer Unsicherheit und wirtschaftlicher Umbrüche kommt dem Institut eine zentrale Rolle bei der Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen und der Erarbeitung tragfähiger wirtschaftspolitischer Strategien zu.





Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest ist seit April 2016 Präsident des ifo Instituts, zuvor war er Präsident und wissenschaftlicher Direktor des ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung und Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Mannheim.

Dr. Stephanie Dittmer ist seit September 2017 Mitglied des Vorstands am ifo Institut. Zuvor war sie Leiterin der Strategie, des Impuls- und Vernetzungsfonds der Helmholtz-Gesellschaft und der Helmholtz-Akademie.

Interview

mit Stephanie Dittmer und Clemens Fuest

Das ifo hat sich in seinem Jubiläumsjahr mit seiner eigenen Vergangenheit, aber auch mit den Herausforderungen für die Zukunft beschäftigt. Was hat 2024 für Sie besonders geprägt?

Clemens Fuest
Dieser Anlass hat gezeigt, dass das ifo Institut mit vielen Menschen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik eng verbunden ist und eine Plattform für wirtschaftswissenschaftliche und wirtschaftspolitische Debatten mit internationaler Ausstrahlung ist. Gleichzeitig haben wir das Jubiläum vor dem Hintergrund ökonomischer Probleme und großer politischer Veränderungen begangen. Im Herbst ist die Ampel-Koalition in Deutschland zerbrochen, die Wirtschaft stagnierte und in den USA gewann Donald Trump die Präsidentschaftswahlen. Deutschland und Europa stehen vor großen Herausforderungen.

Stephanie Dittmer
Das ifo Institut baut seine Rolle als unabhängige, international vernetzte Forschungs- und Beratungsinstitution weiter aus. In Zeiten politischer Unsicherheit und wirtschaftlicher Umbrüche kommt dem Institut eine zentrale Rolle bei der Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen und der Erarbeitung tragfähiger wirtschaftspolitischer Strategien zu. Es gilt, Erkenntnisse aus der Vergangenheit mit innovativen Lösungsansätzen für die Zukunft zu verknüpfen und dabei den Dialog mit Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit weiter zu intensivieren.

Welchen Beitrag können Wirtschaftsforschungsinstitute zur Bewältigung politischer und gesellschftlicher Herausforderungen leisten?

Clemens Fuest
Deutschland hat sich an ein hohes Maß an Stabilität und Wohlstand gewöhnt. Jetzt sind plötzliche massive Veränderungen gefragt. Wir müssen z. B. deutlich mehr Ressourcen für Verteidigung oder den tiefen Strukturwandel in der Industrie einsetzen. Der Beitrag der Wirtschaftsforschung besteht darin, diese Veränderungen und ihre ökonomischen Implikationen zu analysieren und wirtschaftspolitische Strategien zu entwickeln, mit denen wir die anstehenden Probleme lösen können.

Stephanie Dittmer
Für die Strategie des ifo Instituts bedeutet dies, die Forschungsaktivitäten immer wieder hinsichtlich aktueller Herausforderungen zu überprüfen und sicherzustellen, dass die gewonnenen Erkenntnisse in politische Entscheidungsprozesse einfließen können.

Das ifo Institut ist durch sein Forschungsnetzwerk CESifo global vernetzt. Wie blicken internationale Ökonomen auf Europa? Besteht die Gefahr, dass wir im globalen wissenschaftlichen Wettbewerb abgehängt werden?

Stephanie Dittmer
Wir planen, unsere internationale Vernetzung weiter zu stärken, das schließt Kooperationen mit führenden Universitäten und Forschungsinstituten weltweit ein. Mit EconPol Europe arbeiten wir daran, dass Forschungsergebnisse nicht nur wissenschaftliche Wirkung entfalten, sondern auch in wirtschaftspolitische Maßnahmen einfließen. Ein stärkerer Fokus auf den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis wird entscheidend sein, um die Position Europas im globalen Wettbewerb zu sichern.

Clemens Fuest
Europa hat in der Forschung nach wie vor Stärken, aber erhebliche Schwächen, wenn es um die Übertragung von Forschungsergebnissen in Innovationen und Unternehmensgründungen geht. Das ist ein Grund dafür, dass Europa gegenüber den USA und China wirtschaftlich zurückfällt.

Wird der Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Europa durch die Politik von Donald Trump in den USA weiter unter Druck geraten?

Clemens Fuest
Der Rückzug der USA aus der Verteidigung Europas und der Protektionismus werden Europa wirtschaftlich belasten. Zugleich bieten die Wissenschaftsfeindlichkeit und die Unberechenbarkeit der US-Regierung Europa und Deutschland Chancen. Wenn immer mehr Staaten den Eindruck gewinnen, dass man sich auf Vereinbarungen mit den USA nicht verlassen kann, werden sie sich Europa zuwenden. Wenn exzellente Wissenschaftler in den USA Forschungsgelder verlieren oder sich in ihrer wissenschaftlichen Freiheit eingeschränkt fühlen, kann man sie vielleicht für einen Wechsel nach Europa gewinnen. Diese Chancen sollte man nutzen.

Stephanie Dittmer
Das ifo Institut wird mit seinem internationalen Forschungsnetzwerk CESifo und seinen vielen guten internationalen Forschungskontakten einen Beitrag leisten, Europa als verlässlichen und stabilen Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort zu positionieren.

Das Interview führte Dr. Cornelia Geißler, Bereichsleiterin Kommunikation.

Gründung

Die Anfänge des ifo Instituts

Das ifo Institut entstand aus dem Zusammenschluss zweier Forschungsinstitute. Im Januar 1949 vereinigten sich das Süddeutsche Institut für Wirtschaftsforschung und die Informations- und Forschungsstelle für Wirtschaftsbeobachtung zum Institut für Wirtschaftsforschung e. V. München – kurz ifo. Wie kam es zu dieser Fusion? Werfen wir einen Blick auf die komplexe Vorgeschichte der Gründung.

Für das Verständnis der Gründung des ifo Instituts ist die Rolle Ludwig Erhards, in dessen beruflicher Karriere die praxisorientierte Wirtschaftsforschung schon früh große Bedeutung hatte, von zentraler Bedeutung: 1928 trat er eine Assistentenstelle am „Institut für Wirtschaftsbeobachtung der deutschen Fertigware" in Nürnberg an. Das Institut wurde 1925 von Wilhelm Vershofen gegründet und war eine der ersten Einrichtungen für angewandte Wirtschaftsforschung in Deutschland. Erhard engagierte sich besonders in der Industriemarktforschung und trug maßgeblich zum Erfolg des Instituts bei. Als ihm die Leitung verweigert wurde, gründete er 1942 das „Institut für Industrieforschung".

Nach dem Zweiten Weltkrieg knüpfte Erhard rasch Kontakte zur US-Militärregierung, die ihn 1945 zum bayerischen Minister für Handel und Gewerbe ernannte. 1947 übernahm er die Leitung der Expertenkommission zur Vorbereitung der Währungsreform und wurde 1948 Direktor des Wirtschaftsrats der Bizone. Diese Position ebnete seinen Weg zum ersten Wirtschaftsminister der Bundesrepublik unter Kanzler Adenauer.

Sein „Institut für Industrieforschung" entwickelte sich 1946 zum „Institut für Wirtschaftsbeobachtung und Wirtschaftsberatung" und 1947 zum „Süddeutschen Institut für Wirtschaftsforschung". Erhard betrachtete die außeruniversitäre Forschung als essenzielle Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaftspolitik. Seine Vision war eine wissenschaftlich fundierte, überparteiliche Forschung mit enger Anbindung an die Universitäten.

Doch fehlende finanzielle Mittel hemmten den Ausbau des Instituts. Parallel gründete Karl Wagner 1947 am Bayerischen Statistischen Landesamt eine Einrichtung zur Wirtschaftsbeobachtung, die sich zunehmend etablierte. Ab 1948 führte sie Unternehmensbefragungen durch und veröffentlichte erstmals den „ifo-Schnelldienst".



Der Karlsplatz in München im Jahr der Gründung des ifo Instituts 1949.

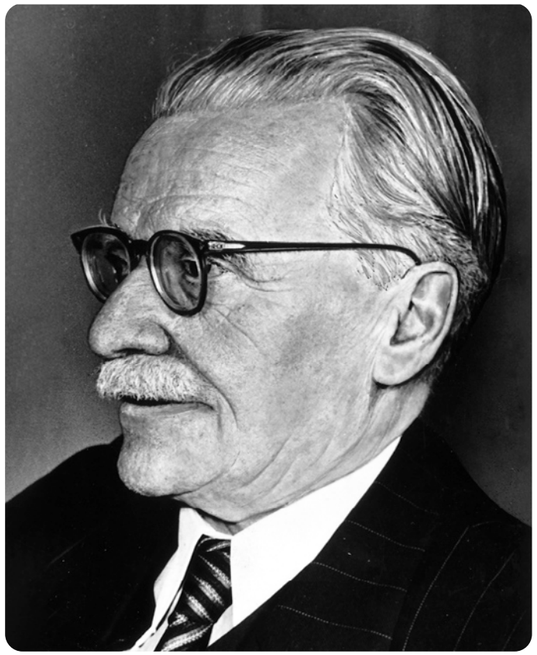
Die bayerische Regierung verlangte eine Fusion beider Institute als Bedingung für öffentliche Förderung. Am 24. Januar 1949 wurde das gemeinsame „ifo Institut für Wirtschaftsforschung e. V." – Kurzbezeichnung ifo Institut – gegründet. Ab dem 1. März 1949 nahm es mit drei Fachabteilungen seine Arbeit auf. Trotz provisorischer Unterbringung entwickelte sich das ifo Institut rasch zu einer führenden Einrichtung der angewandten Wirtschaftsforschung.

Geschichte eines intellektuellen Zentrums in München

Der Herzogpark

Der Münchner Hauptsitz des ifo Instituts befindet sich in Bogenhausen, genauer im Herzogpark, eine der exklusivsten Wohnlagen der Stadt. Die intellektuell-künstlerische Vergangenheit dieses Ortes erwies sich als förderlicher Nährboden für ein international vernetztes wirtschaftswissenschaftliches Forschungszentrum.

Der Herzogpark entstand Anfang des 20. Jahrhunderts auf den ehemaligen Jagdgründen von Herzog Max in Bayern. Sein Sohn, Erzherzog Karl Theodor, verkaufte das Gelände an die Terrain-Aktiengesellschaft Bogenhausen-Gern. Nach der Erschließung mit ersten Straßen, darunter die Mauerkircherstraße und die Pienzenauerstraße, geriet die Entwicklung ins Stocken. Viele Grundstücke blieben lange unbebaut.



Einer der geistigen Gründerväter des ifo Instituts: Professor Adolf Weber.

Ab den 1910er-Jahren wurde der Herzogpark zu einem kulturellen und intellektuellen Zentrum. Zu den ersten Bewohnern zählte der Schriftsteller Alfred von Heymel. Thomas Mann zog 1910 mit seiner Familie in eine Wohnung in der Mauerkircherstraße, bevor er 1914 die berühmte Villa in der Poschingerstraße 1 erwarb. 1913 erwarb der Dirigent Bruno Walter eines der Drillingshäuser Mauerkircherstraße 43. Sein Nachbar in Nummer 41 wurde im gleichen Jahr der Historiker und Bismarck-Biograph Erich Marcks.

Das Schauspielerehepaar Herta von Hagen und Gustl Waldau zogen in die Mauerkircherstraße 39. Ludwig Ritter von Zumbusch, Professor an der Akademie der Künste, bezog 1910 eine Villa des Architekten Otto Riemerschmid in der Schönbergstraße 9. In der Pienzenauerstraße 22–24 lebte seit 1913 der Dirigent Leopold Stokowski, ein guter Freund von Bruno Walter. Der Bankier Otto Deutsch-Zeltmann, leidenschaftlicher Bücherfreund, zog 1922 in die Vilshofener Straße.

Einer der geistigen Gründerväter des ifo Instituts, Adolf Weber, bezog eine Wohnung in der Pienzenauerstraße 4. Die von ihm initiierte „Volkswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft für Bayern" traf sich häufig in Webers „stillem Haus am Herzogpark". Adolf Weber und seine Gäste, darunter Ludwig Erhard, entwickelten Ideen, die bis heute die Aktivitäten und Forschungsthemen des ifo Instituts prägen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das ifo Institut in der Poschingerstraße 5 angesiedelt, nachdem Adolf Weber den Hinweis auf das zum Verkauf stehende Haus gegeben hatte. Die Drillingsvillen in der Mauerkircherstraße dienten später ebenfalls als Institutsgebäude. Damit bleibt der Herzogpark nicht nur ein exklusives Wohnviertel, sondern auch ein Ort, der die Tradition des intellektuellen Austauschs fortführt.

Aufschwung. Boom. Krise.

Der Geschäftsklimaindex

Der monatliche ifo Geschäftsklimaindex ist für Entscheidungsträger*innen in Wirtschaft, Politik und Finanzbranche unverzichtbar. Wie entstand beim ifo Institut die Idee, das Geschäftsklima zu ermitteln? Warum finden diese Zahlen auch außerhalb der Wirtschaft so viel Beachtung?

Bereits nach der Währungsreform 1948 begann die „Informations- und Forschungsstelle für Wirtschaftsbeobachtung" des Bayerischen Statistischen Landesamts mit Befragungen im direkten Kontakt mit Unternehmern: eine Innovation für die empirische Wirtschaftsforschung in Europa.

Nach der Gründung im Jahr 1949 entwickelte das ifo die Fragebögen weiter. Sie hatten von Anfang an nicht das Ziel, konkrete Unternehmensdaten zu erfassen. Abgefragt wurden Einschätzungen zur aktuellen Lage und die Erwartungen für die kommenden sechs Monate. Diese Methode ermöglichte es, konjunkturelle Wendepunkte frühzeitig zu erkennen.

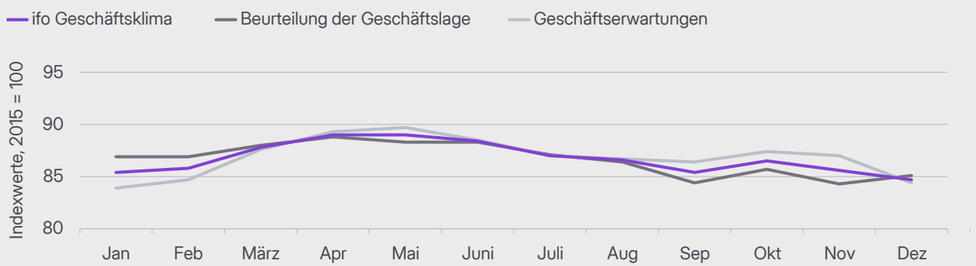
Heute basiert der Geschäftsklimaindex auf rund 9 000 monatlichen Unternehmensmeldungen aus vier Sektoren: Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel sowie Dienstleistungen. Die Werte errechnen sich aus der Differenz zwischen positiven und negativen Einschätzungen, während neutrale Antworten nicht einfließen. Der Gesamtindex ist der Mittelwert aus Lage- und Erwartungswerten.

Der ifo Geschäftsklimaindex ist einer der wichtigsten Konjunkturindikatoren Deutschlands und wird von Finanzmärkten genau beobachtet. Deshalb folgt seine Veröffentlichung einem strengen Zeitplan: Die Ergebnisse werden frühmorgens analysiert und um 10:00 Uhr an die Nachrichtenagenturen übermittelt.

Die hohe Bedeutung des Index liegt in seiner Aktualität und Treffsicherheit. Während offizielle Wirtschaftsdaten wie das Bruttoinlandsprodukt nur quartalsweise erscheinen, liefert der ifo Geschäftsklimaindex monatliche Einblicke und dient als wichtiger Entscheidungsfaktor für Wirtschaft und Politik.

Weitere Informationen zum ifo Geschäftsklimaindex auf unserer Homepage.

ifo Geschäftsklima Deutschland 2024



Für Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe. Saisonbereinigt.
Quelle: ifo Konjunkturumfragen Dezember 2024.

© ifo Institut

Das ifo Insititut in den 1990er-Jahren

Neuorientierung

Der Wissenschaftsrat in Deutschland bewertet in regelmäßigen Abständen Forschungseinrichtungen, die aus Steuermitteln finanziert werden. So auch die Institute der Leibniz-Gemeinschaft, zu denen das ifo Institut gehört. Im Jahr 1996 fiel diese Bewertung negativ aus, so dass der zuständige Ausschuss des Wissenschaftsrats der für die Fortsetzung der Förderung verantwortlichen Bund-Länder-Kommission empfahl, das ifo Institut nicht mehr weiter zu unterstützen. Die endgültige Entscheidung sollte im Januar 1997 fallen. Ein Aussetzen der Förderung hätte das Ende des ifo Instituts bedeutet.

Das Renommee des ifo Instituts basierte bis in die 1990er-Jahre auf der Qualität der Konjunkturumfragen und praxisnahen Forschungsprojekte. Dies entsprach den Erwartungen politischer Entscheidungsträger, aber nicht ganz denen des Wissenschaftsrats.



Mit dem Fokus auf exzellente Forschung gelang Professor Hans-Werner Sinn eine Neuausrichtung des ifo Instituts.

Eine angekündigte Begehung des ifo Instituts zur Evaluierung durch die Vertreter des Wissenschaftsrats fand am 14. und 15. Oktober 1996 statt. Die daraufhin kurz vor Weihnachten 1996 bekannt gewordene Beschlussvorlage stellte erhebliche Defizite in der methodischen und theoretischen Fundierung der meisten wissenschaftlichen Arbeiten des ifo Instituts fest. Die Kommission empfahl, die Förderung des ifo Instituts als Forschungseinrichtung im Rahmen der Wissenschaftsgemeinschaft Blaue Liste (später Leibniz-Gemeinschaft) zu beenden.

Bevor diese Beschlussvorlage im Januar 1997 verabschiedet werden konnte, gelang es mit Hilfe des bayerischen Wirtschaftsminister Otto Wiesheu und des Staatssekretärs Johannes Ludewig einen Aufschub zu erreichen. Eine Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrats wurde eingesetzt, die bis Ende 1997 zu den offenen Fragen ein Gutachten erstellen sollte. Der kaufmännische Vorstand des ifo Instituts, Meinhard Knoche, hatte bereits ab 1995 erste Reformen eingeleitet. Nun bestand die größte Herausforderung darin, die Abhängigkeit von der Auftragsforschung zu verringern und den wissenschaftlichen Output zu steigern.

Ein entscheidender Schritt war die Kooperation mit der LMU München ab 1997. Sie ermöglichte eine engere Verzahnung von Forschung und Lehre und stärkte die wissenschaftliche Qualität. Gleichzeitig wurde die Institutsstruktur gestrafft: Statt 17 Fachabteilungen gab es nun sieben Forschungsbereiche, der Vorstand erhielt mehr Kompetenzen und der Verwaltungsrat ersetzte den bisherigen Vorstandsrat. Die Reformen zeigten Wirkung. 1998 entschied der Wissenschaftsrat, dass das ifo Institut als „forschungsbasierte Serviceeinrichtung" weiter gefördert wird, wenngleich der Grundhaushalt reduziert wurde.

Mit der Berufung von Hans-Werner Sinn als Präsident gelang der nächste strategische Schritt. Wiesheu überzeugte ihn, indem er die Integration seines CES-Forschernetzwerks in das ifo ermöglichte – die Geburtsstunde von CESifo. Sinns internationale Reputation trug maßgeblich dazu bei, das ifo Institut wieder als führende wirtschaftswissenschaftliche Forschungseinrichtung zu etablieren.

Hildegard Harlander

„Eine volle 1 in Statistik!“

In seinem Empfehlungsschreiben vom November 1953 wies Oskar Anderson auf die ausgezeichneten Noten hin, mit denen die damals bereits 43-jährige Hildegard Harlander ihr Volkswirtschaftsstudium abgeschlossen hatte. Auch Adolf Weber empfahl sie als wissenschaftliche Assistentin. Ihre Bewerbung hatte Erfolg. Von 1954 bis zu ihrer Pensionierung 1975 spielte sie am ifo Institut eine wichtige Rolle – auch wenn ihr eine klassische Karriere verwehrt blieb.

Hildegard Harlander absolvierte eine Buchhändlerlehre und arbeitete als Dolmetscherin, bevor sie 1933 ein Volkswirtschaftsstudium an der Universität München begann, das sie nach ihrer Verlobung 1935 abbrach. Nach dem Weltkrieg wurde ihre Ehe geschieden und sie war als alleinerziehende Mutter berufstätig. 1952 nahm sie ihr Studium wieder auf und bestand das Examen 1953 mit Auszeichnung.

1954 trat Harlander als Assistentin von Hans Langelütke ins ifo Institut ein und fand sich als eine der wenigen Frauen in einem von Männern geprägten Wissenschaftsbetrieb wieder. Im Laufe der Zeit erwarb sie sich große Kenntnisse in allen Forschungsbereichen des Instituts. Im Rahmen eines mehrjährigen Projekts zur Erforschung der wirtschaftlichen Lage in Ostafrika unternahm Hildegard Harlander 1961 eine erste Reise dorthin. Ab 1965 arbeitete sie in der „Afrika-Studienstelle“ des ifo Instituts.

Eine 1971 von Hildegard Harlander verfasste ifo-Studie zu „Problemen des Umweltschutzes“ präsentierte den Kollegen eine strukturierte mit sprachlicher Prägnanz verfasste Darstellung zu diesem Thema, das damals von breiten Kreisen der Wissenschaft – auch am ifo Institut – noch nicht ernst genommen wurde. Sie dagegen erkannte schon früh, vor welche Herausforderungen Umweltfragen die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft in Zukunft stellen würden.

Es folgte ihre intensive Auseinandersetzung mit der 1972 veröffentlichten Studie „Die Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome. Dabei kritisierte sie die radikale Forderung nach sofortigem Wachstumsstopp und plädierte für pragmatische, schrittweise Anpassungen: Warum nicht mit kurz- und mittelfristigen Entscheidungen auf die in der Studie dargelegten langfristigen Perspektiven reagieren und so Zeit gewinnen, um mit neuen Modellen „sinnvolle Überlebenschancen und die Möglichkeit ihrer Verwirklichung aufzeigen“?

Im Februar 1973 fasste Harlander die ungewöhnlich breite Resonanz auf die Studie des Club of Rome zusammen und hinterfragte die ablehnende Haltung vieler Wirtschaftswissenschaftler. Grund sei, so ihre Vermutung, die Angst vor neuen wissenschaftlichen Horizonten: „Die Wirtschaftsforschung betreibt mit so viel Aufwand kurzfristige (Konjunktur-)Analyse und -Prognose und vernachlässigt langfristige Perspektiven offensichtlich.“ Die Studie machte ihnen klar, „dass sie ihren Gesichtskreis erweitern müssen, und zwar sachlich auf interdisziplinäre Betrachtung, zeitlich auf längerfristige Vorausschau und räumlich auf weltweite Zusammenhänge.“



Hildegard Harlander – eine der wenigen Forscherinnen im Wissenschaftsbetrieb der frühen Bundesrepublik.

Corona

Ein Virus verändert die Welt

Nachdem das Coronavirus als Ursache für eine unbekannte Lungenkrankheit in der Millionenstadt Wuhan identifiziert wurde, erklärte die WHO Anfang 2020 die internationale Gesundheitsnotlage. Die Pandemie breitete sich in rasender Geschwindigkeit aus.

Die weltweiten wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie wurden bereits beim G-20-Gipfel im Februar 2020 diskutiert. Trotz anfänglicher Hoffnungen führte die Krise zu einem dramatischen Einbruch der Finanzmärkte. Das ifo Institut verzeichnete einen historischen Rückgang des Geschäftsklimaindex und Präsident Clemes Fuest warnte vor einer Weltwirtschaftskrise größeren Ausmaßes als 2009.



Leere Straßen in der Fußgängerzone Münchens während des zweiten Lockdowns im Winter 2020/2021.

Berechnungen des ifo Institut zeigen, dass Deutschland durch die Pandemie 2020 und 2021 Wirtschaftsverluste von 330 Mrd. Euro erlitt. Entgegen der ursprünglichen Wachstumsprognosen von 1,3 % war nun ein Rückgang der Wirtschaftsleistung von 10 % im Vergleich zu 2019 eingetreten.

Ein interdisziplinäres Forscherteam formulierte 2021 eine Strategie zur Pandemiebekämpfung mit dem Ziel, Infektionen zu senken und die Industrieproduktion aufrechtzuerhalten. Zentrale Maßnahmen waren Tests, Kontaktverfolgung und ein lokales Ausbruchsmanagement.

Besonders betroffen war die deutsche Industrie während der ersten Pandemiewelle. Export und Produktion brachen um über 30 % ein. Sektoren mit direktem Kundenkontakt, etwa Einzelhandel, Gastronomie und Kultur, verzeichneten massive Umsatzeinbrüche. Insgesamt waren Millionen Arbeitsplätze gefährdet.

Um die Folgen abzumildern, beschloss die Bundesregierung weitreichende Hilfspakete. Über 10 Mio. Menschen waren 2020 in Kurzarbeit, was durch staatliche Zahlungen abgefedert wurde. Das 130-Mrd.-Euro-Konjunkturpaket von Olaf Scholz zielte auf wirtschaftliche Erholung und Innovationsförderung.

Besonders die Bildung litt erheblich: Schulschließungen halbierten die Lernzeiten, und der Distanzunterricht konnte den Verlust nicht ausgleichen. Besonders benachteiligte Kinder aus bildungsfernen Familien litten unter den Defiziten. Langfristig könnte dies das Lebenseinkommen und die Volkswirtschaft negativ beeinflussen.

Im April 2023 endeten die Corona-Schutzmaßnahmen, doch die Folgen bleiben gravierend. Die WHO schätzt 6 bis 8 Mio. Todesopfer weltweit. Long Covid betrifft Millionen Menschen. Der Strukturwandel hin zu Homeoffice und Digitalisierung verändert Arbeitsmodelle und Stadtstrukturen nachhaltig.

Trotz der Hoffnung auf eine wirtschaftliche Erholung erschütterte der Krieg in der Ukraine ab Februar 2022 die globalen Märkte erneut und beendete die positiven Zukunftsaussichten.

CESifo

Eine Wachstumsgeschichte mit Auszeichnung

Was ist für exzellente Forschung wichtig? Mit Sicherheit der Austausch mit anderen Expert*innen im eigenen oder in verwandten Bereichen und die Möglichkeit, die wertvollen Ergebnisse nach außen zu kommunizieren. Diese und ähnliche Überlegungen gab es auch vor 25 Jahren. Einer Vision des ehemaligen ifo-Präsidenten Hans-Werner Sinns ist es zu verdanken, dass Gedankenspiele zu einem der größten Forschungsnetzwerke der Wirtschaftswissenschaft reiften. Heute feiert CESifo Silberjubiläum – und wächst verlässlich weiter.

Die Qualität dieses CESifo-Netzwerks zeigt sich besonders an der Exzellenz der Personen, die es bilden: 14 der inzwischen über 2 000 Mitglieder wurden im Laufe der Jahre von der Königlich Schwedischen Akademie mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Ein Überblick:

Heute umfasst CESifo über 2 040 Ökonom*innen aus 47 Ländern, mit mehr als 11 000 Veröffentlichungen und über 800 Veranstaltungen. Es vernetzt führende Wissenschaftler*innen weltweit und fördert den internationalen Wissensaustausch. Ziel ist es, Wirtschaftspolitik zu analysieren, die Zusammenarbeit zwischen ifo Institut und LMU München zu stärken und München als wirtschaftswissenschaftliches Forschungszentrum zu etablieren.



Daron Acemoğlu
erhielt 2024 gemeinsam mit Simon Johnson und James A. Robinson den Nobelpreis „für Studien darüber, wie Institutionen gebildet werden und den Wohlstand beeinflussen“.



Claudia Goldin
erhielt 2023 als dritte Frau den Wirtschaftsnobelpreis für ihre Forschung zur Rolle der Frau am Arbeitsmarkt. Sie analysiert Lohnungleichheiten und familiäre Strukturen über Jahrhunderte.

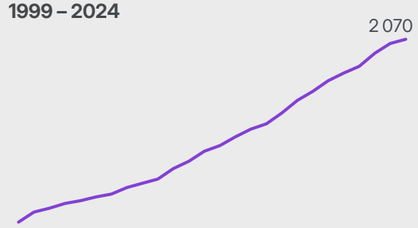


David Card
wurde 2021 für seine empirischen Studien zur Arbeitsökonomie ausgezeichnet. Er zeigte, dass Mindestlohnsteigerungen nicht zwangsläufig Arbeitsplätze gefährden.



Esther Duflo
erhielt den Nobelpreis 2019 als zweite Frau der Geschichte und ist zugleich jüngste Trägerin. Sie forscht über Strategien zur Armutsbekämpfung.

Mitglieder des CESifo-Forschungsnetzwerks 1999 – 2024





Bengt Holmström
Der finnische Wirtschaftswissenschaftler erhielt 2016 zusammen mit Oliver Hart den Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für ihre gemeinsamen Arbeiten zur Vertragstheorie.



Oliver Hart
erhielt 2016 zusammen mit Bengt Holmström den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften. Hart ist bereits seit 1999 Mitglied im CESifo-Forschungsnetzwerk.



Angus Deaton
untersucht den Zusammenhang zwischen Konsum, Armut und Wohlfahrt. Er zeigt, dass wirtschaftlicher Aufstieg möglich ist, und erhielt 2015 den Nobelpreis für seine lebenslange Forschung.



Peter A. Diamond,
Schüler von Gary Becker, erhielt 2010 gemeinsam mit Dale Mortensen und Christopher Pissarides den Wirtschaftsnobelpreis für die „Analyse von Märkten mit Suchfriktionen“.



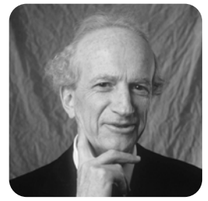
Edmund S. Phelps
widerlegte die Annahme, dass Inflation und Arbeitslosigkeit direkt zusammenhängen. Seine Arbeiten zur Makroökonomie brachten ihm 2006 den Nobelpreis ein.



Thomas Schelling
entwickelte spieltheoretische Modelle für Konflikt- und Kooperationsstrategien. Seine Erkenntnisse beeinflussten politische Entscheidungen während des Kalten Kriegs – er erhielt 2005 den Nobelpreis.



James Heckman
erhielt gemeinsam mit Daniel McFadden für ihre Arbeit zur Wirtschaftsstatistik 2000 den Nobelpreis. Diese Forschung ermöglicht präzisere wirtschaftliche Prognosen und den gezielteren Einsatz von bildungspolitischen Maßnahmen.



Gary Becker,
Ökonom und Soziologe, erhielt 1992 den Nobelpreis für seine auf Fragen des menschlichen Verhaltens ausgedehnten wirtschaftswissenschaftlichen Forschungen.



Robert M. Solow,
ebenfalls Schüler von Gary Becker, erhielt 1987 den Wirtschaftsnobelpreis für seine Forschungen über ökonomische Wachstumstheorien.



Reinhard Selten
erhielt 1994 als bisher einziger Deutscher zusammen mit John Nash und John Harsanyi den Nobelpreis für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Spieltheorie.

Datenkompetenz trifft Kunst

Patrick Doans „FlowStates“ im ifo Institut

Innovative Formen für ein neues Image

Der Umgang mit wirtschaftswissenschaftlichen Daten, deren Erhebung und Analyse zählen zu den Kernkompetenzen des ifo Instituts. Um diese Datenkompetenz anlässlich des 75-jährigen Bestehens auf innovative Weise zu feiern, fiel die Entscheidung, einen künstlerischen Zugang und so einen Brückenschlag zwischen Forschungsinstitut und Gesellschaft zu wagen. Im Auftrag des Instituts entstand das Datenkunstwerk „FlowStates“ des Künstlers Patrick Doan. Die Auftritte und Präsentationen des ifo Instituts werden von den Bildwelten des Datenkunstwerks begleitet und auch Cover und Illustration der Titelgeschichte dieses Jahresberichts entstammen den variablen Inszenierungen von „FlowStates“.



FlowStates:
Das Datenkunstwerk lädt zum Verweilen, Nachdenken und Austausch ein.

Wenn Datenströme zu Bildern werden

Ihren Ursprung haben diese Bildwelten in der Darstellung eines wandhohen Monitors im Foyer des ifo-Hauptgebäudes. Hier bewegen sich in ununterbrochener Folge abstrakte Formen und visualisieren Datenströme. Kein alltäglicher Anblick für die Mitarbeitenden des ifo Instituts, die gewohnt sind, ökonomische Daten in mathematische Modelle zu überführen oder in Tabellen, Excelgrafiken und Texten zu fixieren. Und doch trägt die Installation „FlowStates“ die ifo-DNA in sich: Sie besteht aus sechs festen Datenreihen des ifo Geschäftsklimaindex, die kontinuierlich aktualisiert und mit Daten von Eurostat verwoben werden – etwa mit Zahlen zum internationalen Handel auf dem europäischen Markt oder zum Produktionsvolumen im Baugewerbe. Ein Algorithmus überführt die Datenströme in sechs verschiedene Designs, die in zufälliger zeitlicher Abfolge, bestimmt durch einen Tag- und Nachtzyklus, gezeigt werden.

Der künstlerische Prozess verwandelt die Daten in visuelle, organisch anmutende Formen, die an natürliche Phänomene erinnern: an mikroskopische Organismen bis hin zu makroskopischen Bewegungsmustern wie Vogelformationen. Durch die ständige Interaktion mit den eingehenden Daten zeigt „FlowStates“ die fließende, transformative Natur von Informationen, die durch den ständigen Wandel unserer Welt bestimmt sind.

Ein Blick zurück nach vorn

„FlowStates“ steht am aktuellen Ende einer Entwicklung der Kunst. Traditionell waren der künstlerische Gestus, die malerische Handschrift, der kreative Akt Spezifika des vom Künstlergenie geschaffenen originalen Werks. Bei der datenbasierten Echtzeitkunst übernehmen Maschinen die Kunstproduktion und der Künstler agiert als technisches Mastermind.

Welche Vorbilder in der Kunst gibt es für „FlowStates“? Bereits frühe Versuche wie die „Ecriture automatique“ von André Breton am Beginn des 20. Jahrhunderts wollten das kritische Ich ausschalten und in einem intuitiven Prozess die Datenströme des menschlichen Gehirns direkt auf ein Papier überführen. Oder Jackson Pollocks Drip Paintings der 1950er-Jahre: In einem ekstatischen Zustand verteilt der Künstler Farbe auf der Leinwand – künstlerische Emotion und Werk treten in einen unmittelbaren Austausch. In den 1990er-Jahren begannen Konzeptkünstler schließlich, digitale Technologien zu nutzen, um zufällige Zahlendarstellungen zu erzeugen: Idee und Bedeutung des Kunstwerks rückten auf Kosten von künstlerischer Handschrift in den Vordergrund. Diese Entwicklung mündet in die Entstehung von Datenkunstwerken, die die Grenze zwischen rationaler Analyse und kreativer Darstellung verwischen.



Patrick Doan:
Einer der führenden Köpfe der digitalen Echtzeit-3D-Kunstszene.

Der Schöpfer des ifo Datenkunstwerks

Der kanadische Digitalkünstler Patrick Doan lebt in Berlin und gehört zu den führenden Köpfen der digitalen Echtzeit-3D-Kunstszene. Er arbeitet im Umfeld von Design, Film und Architektur und hat sich auf die Schaffung dynamischer 3D-Echtzeitgrafiken, Live-Performances und Installationen spezialisiert. Unter dem Pseudonym „defasten“ produziert Doan visionäre digitale Designs. Seine Arbeiten wurden weltweit in über 25 Ländern in renommierten Institutionen wie der Art Basel Miami, dem New Museum in New York und der Ars Electronica ausgestellt.

Kreatives Nachdenken über Wissenschaft

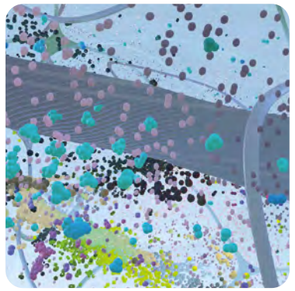
So laden die Designs von „FlowStates“ ein zu Gedanken über das Verhältnis von Ästhetik und Rationalität, das Verhältnis von äußeren Formen der Kunst und den Gesetzen ihrer Entstehung. „FlowStates“ eröffnet der täglichen Arbeit am ifo Institut eine neue Dimension und ist Ausgangspunkt für ein anderes Nachdenken über Wissenschaft, über einen Zugang zu Daten, die die Originalität des kreativen Umgangs nutzt. „Das Ziel der Kunst ist es, nicht das äußere Erscheinungsbild der Dinge darzustellen, sondern ihre innere Bedeutung“, sagt Hannah Arendt und unterstreicht, dass durch den Einsatz von Daten als kreatives Material, deren Potenzial neu entdeckt werden kann.













Das ifo Institut im Überblick

Shaping the Economic Debate

Das ifo Institut gehört zu den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten in Europa. Seine Ökonom*innen forschen in neun Forschungszentren, dem LMU-ifo Economics & Business Data Center, der Niederlassung Dresden und der Forschungsgruppe Steuer- und Finanzpolitik auf höchstem Niveau an wirtschaftlich und wirtschaftspolitisch relevanten Fragestellungen. So unterschiedlich die Schwerpunkte der einzelnen ifo Zentren sind, so sehr eint sie das gemeinsame Ziel ihrer Arbeit: Das ifo Institut stellt Entscheider*innen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft seine Forschungsergebnisse als Grundlage für ihr Handeln und Wirken bereit – und erläutert Implikationen für die Wirtschaftspolitik. Gemäß dem Motto „Shaping the Economic Debate" leistet das ifo Institut wichtige Beiträge und gibt Impulse für politische und öffentliche Debatten in Deutschland, Europa sowie der ganzen Welt.

www.ifo.de/ueber-ifo

Partner und Netzwerke

Das ifo Institut kooperiert eng mit der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU). So haben acht der Bereichsleiter*innen eines ifo Zentrums einen Lehrstuhl an der Volkswirtschaftlichen Fakultät der LMU inne. Eine Bereichsleiterin ist Lehrstuhlinhaberin an der FAU Erlangen-Nürnberg.

CESifo als weltweit zweitgrößtes Forschernetzwerk im Bereich der ökonomischen Forschung ist ebenfalls eng mit dem ifo Institut verbunden. CESifo veranstaltet Konferenzen, Workshops und Seminare für Wissenschaftler*innen. Diese ermöglichen den Austausch zwischen den über 2000 Mitgliedern des Forschernetzwerks, das sich über 47 Länder erstreckt. Dank CESifo können im Netzwerk organisierte Wissenschaftler*innen Kontakte knüpfen und ihre wissenschaftliche Arbeit mit den Mitgliedern diskutieren. EconPol repräsentiert seit 2022 den wirtschaftspolitischen Zweig des Netzwerks. Dort wird die Forschung der CESifo-Mitglieder und anderer Partner für Entscheider*innen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aufbereitet. Das ifo Institut ist für Auswahl und Gewichtung der thematischen Schwerpunkte von EconPol zuständig.

ifo Institut

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

1949

Gegründet in München als Fusion der Informations- und Forschungsstelle für Wirtschaftsbeobachtung mit dem Süddeutschen Institut für Wirtschaftsforschung

Seit 2002

Status „Institut an der Universität München"

Gremien

- Mitgliederversammlung
- Verwaltungsrat
- Kuratorium
- Wissenschaftlicher Beirat
- Nutzerbeirat

Fünf Handlungsfelder

Forschung

Wirtschaftspolitisches Leitbild des ifo Instituts ist die Soziale Marktwirtschaft, also die Vereinbarkeit von wirtschaftlichem Erfolg mit sozialem Ausgleich im Sinne Ludwig Erhards, der zu den Gründern des ifo zählt. Das ifo Institut analysiert die Rolle staatlichen Handelns mit dem Ziel, den wirtschaftlichen Wohlstand und den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig zu wahren. Staatliches Handeln soll für Wohlstand sorgen, Stabilität und Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung unterstützen, soziale Sicherung gewährleisten und dafür sorgen, dass möglichst viele Menschen die Chancen nutzen können, die sich ihnen in einer offenen und freien Gesellschaft bieten. Für die Arbeit der ifo-Wissenschaftler*innen gelten die von der Leibniz-Gemeinschaft aufgestellten „Regeln guter wissenschaftlicher Praxis".

Nachwuchsförderung

Am ifo Institut forschen regelmäßig mehr als 50 Doktorand*innen unter optimalen Rahmenbedingungen für Spitzenleistungen in Forschung und Politikberatung. Die meisten sind Mitglied der Munich Graduate School of Economics (MGSE) der LMU. Mit der Anbindung an die Universität einerseits und dem Institut andererseits können junge Wissenschaftler*innen von Anfang an akademische Forschung mit praktischer Arbeit in politischer Beratung verbinden. Das ifo Institut arbeitet systematisch daran, mehr Frauen in allen Hierarchiestufen zu gewinnen. Bei seiner Nachwuchsarbeit orientiert sich das Institut an internationalen Standards wie der „European Charter for Researchers" (EURAXESS) und dessen „Code of Conduct for Recruitment".

Politikberatung

Das ifo Institut fertigt Gutachten für öffentliche und private, nationale wie internationale Auftraggeber zu aktuellen wirtschaftspolitischen Themen an. Darüber hinaus stellen ifo-Wissenschaftler*innen ihr Wissen in zahlreichen Gremien und Beiräten zur Verfügung.

Beitrag zur öffentlichen Debatte

Das ifo Institut bereitet seine Forschungsergebnisse professionell für unterschiedliche Zielgruppen auf. Die Website www.ifo.de dient als zentrales Instrument der Kommunikation. Dort finden sich sämtliche Informationen in deutscher und englischer Sprache. Mit seinen Zielgruppen kommuniziert das ifo Institut über unterschiedliche Kanäle: über aktive Medienarbeit, über digitale Kanäle, wie Social Media oder Newsletter-Mailings, über Veranstaltungsformate und Publikationen als Plattform für fachlichen Austausch. Zentrale Publikationen sind der *ifo Schnelldienst* und das englischsprachige *EconPol Forum*.

Information & Services

Journalist*innen, NGOs und alle an ökonomischen Fragen interessierten Bürger*innen können Daten, Informationen und andere Serviceleistungen des ifo Instituts nutzen. Das bekannteste Angebot ist der monatlich veröffentlichte ifo Geschäftsklimaindex, ein seit Jahrzehnten weltweit beachteter Frühindikator für die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland. Das Forschungsdatenzentrum EBDC stellt Datensätze deutscher Unternehmen bereit, unter anderem die Umfragedaten des ifo Instituts und externe Bilanzdaten.

Sechs Forschungsleitthemen

- Konjunktur und Stabilisierungspolitik
- Nachhaltiges Wirtschaftswachstum und Klimaschutz
- Chancengerechtigkeit, wirtschaftlicher Zusammenhalt und Integration
- Öffentliche Aufgaben, Besteuerung und politische Ökonomie
- Digitalisierung in Wirtschaft und Gesellschaft
- Globalisierung und Europäische Integration

Forschung

Projekt

ifo-Team untersucht Auswirkungen von Extremwetter-Ereignissen

Subsahara-Afrika leidet stark unter dem Klimawandel. Obwohl die landwirtschaftliche Produktion sehr niedrig ist, hängt ein großer Teil der Bevölkerung davon ab. Daher sind Anpassungen an den Klimawandel für diese Region, die zu den ärmsten der Welt gehört, besonders wichtig. Mit Förderung der Bill & Melinda Gates Stiftung hat eine ifo-Forschungsgruppe unter Leitung von Maria Waldinger untersucht, wie Haushalte und Gemeinschaften in Subsahara-Afrika auf Wetterextreme reagieren und welche Anpassungsmaßnahmen sie verfolgen. Zu den Anpassungsstrategien zählen etwa die Wahl anderer Nutzpflanzen, Investitionen in klimaresistente landwirtschaftliche Infrastruktur oder Migrationsentscheidungen. Die Forschung basiert auf Umfragen der Weltbank zu Lebensbedingungen und Einkommen der Menschen sowie detaillierten Wetter- und Klimadaten. Mit ihren fundierten und praxisnahen Erkenntnissen richtet sich die Studie nicht nur an Wissenschaftler*innen, sondern dient auch als Basis für politische Analysen und internationale Zusammenarbeit. Langfristig planen die Wissenschaftler*innen, auch die Auswirkungen von lokalen sozio-kulturellen Institutionen auf die wirtschaftlichen Auswirkungen des Klimawandels und die Möglichkeit zur Anpassung zu erforschen.



Maria Waldinger, Ph.D.
Stellvertretende Bereichsleiterin des ifo Zentrums für Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsökonomik

Isaac Kerstenetzky Award

Neue Methode zur Analyse makroökonomischer Schocks

Die ifo-Doktorandinnen Lara Zarges und Friederike Fourné beschreiten mit ihrer Studie „Identifying Macroeconomic Shocks Using Firm-Level Data: Material Shortages in the German Manufacturing Sector" einen in der Konjunkturforschung bisher selten genutzten Ansatz. Sie analysieren makroökonomische Schocks unter Verwendung mikroökonomischer Daten. Damit lassen sich unterschiedliche wirtschaftliche Störungen untersuchen. Im konkreten Fall geht es um unerwartete Lieferkettenprobleme in der deutschen Industrie und deren Auswirkung auf die Produktion. Dazu werden Daten von Unternehmen, die angeben ohne Einschränkungen produzieren zu können, mit Daten von Firmen, die angeben unter Materialknappheit zu leiden, verglichen. Mit einer speziellen statistischen Methode zeigen Zarges und Fourné, dass Probleme in der Lieferkette die Erzeugerpreise langfristig und deutlich nach oben treiben. Statistisch unbedeutend bleibe dagegen der unmittelbare Rückgang der Produktion. Für ihre Studie erhielten die Forscherinnen den Isaac Kerstenetzky Award für junge Ökonom*innen. Der Preis wurde auf der Konferenz des CIRET (Centre for International Research on Economic Tendency Surveys) verliehen, dem wichtigsten Zentrum zur Erforschung von Konjunkturzyklen und ihrer Auswirkung, speziell mit dem Instrument der Konjunkturumfragen.



Friederike Fourné
Doktorandin am ifo Institut



Lara Zarges
Doktorandin am ifo Institut

RePEc-Ranking 2024

Sehr gutes Ergebnis im Vergleich mit universitären Einrichtungen

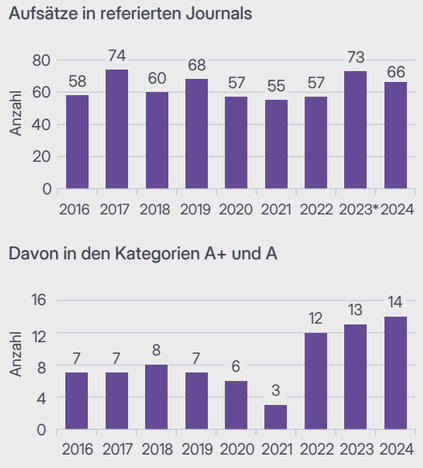
RePEc (Research Papers in Economics) ist ein internationales Netzwerk der Wirtschaftswissenschaften, das basierend auf den auf Websites verfügbaren bibliografischen Daten monatlich über 30 verschiedene Rankings für registrierte Autor*innen sowie Institutionen erstellt. Für die Arbeit an Instituten werden die Veröffentlichungen der letzten zehn Jahre, die die zehn besten Autor*innen einer Institution publiziert haben, erfasst.

Als einziges außeruniversitäres Forschungsinstitut ist das ifo Institut beim internationalen Ranking aller wirtschaftswissenschaftlichen Institutionen und Fakultäten im Jahr 2024 unter den Top-15: ein ausgezeichnetes Ergebnis. Dass das ifo Institut in einem Feld, das von großen universitären Institutionen dominiert wird, so gut abschneidet, verdeutlicht seine Bedeutung in der Forschung und seinen Einfluss in der wissenschaftlichen Gemeinschaft. Es ist ein Zeichen für die hohe Qualität der Forschungsergebnisse und die Relevanz der veröffentlichten Arbeiten.

Platz **13** belegt das ifo Institut im internationalen Ranking mit einer Punktzahl von **14,07**.

Top-Econ-Institutionen und -Fakultäten weltweit im RePEc-Ranking.

Wissenschaftlicher Output: Hervorragende Publikationen weiter auf dem Vormarsch



* Korrigierter Wert.
Stand: Dezember 2024. © ifo Institut

A+ Publikation

Mentoring steigert Berufschancen benachteiligter Jugendlicher

Gegen Ende der Schulzeit werden Weichen für den weiteren Lebensweg gestellt: Wie fällt der Schulabschluss aus? Bewirbt sich jemand erfolgreich? Wird eine Ausbildung begonnen und abgeschlossen? Die ifo-Forschenden Katharina Wedel und Ludger Wößmann haben mit ihren Co-Autoren Sven Resnjanskij, Jens Ruhose und Simon Wiederhold die Auswirkungen eines Mentoring für benachteiligte Jugendliche untersucht. In dem Programm wurden Jugendliche ein bis zwei Jahre während des Übergangs von der Schule auf den Arbeitsmarkt von ehrenamtlichen Mentor*innen begleitet und in schulischen und beruflichen Fragen unterstützt. Die Ergebnisse waren durchweg positiv: Die Teilnehmenden des Mentorings verbesserten ihre Mathematikleistungen und Zukunftsorientierung signifikant. Die Wahrscheinlichkeit, eine Ausbildung zu beginnen, stieg um 29 Prozentpunkte; das entspricht mehr als einer Verdoppelung im Vergleich zur Kontrollgruppe. Das Mentoring für sozial benachteiligte Jugendliche zeigte bei hoher Nutzen-Kosten-Effizienz, dass fehlende familiäre Unterstützung durch andere erwachsene Bezugspersonen ausgeglichen werden kann. Die Studie ist in dem renommierten *Journal of Political Economy* erschienen – eine Auszeichnung für die Wissenschaftler*innen.

Insgesamt wurden 2024 vier Beiträge von ifo-Forschenden in A+-Journals veröffentlicht.

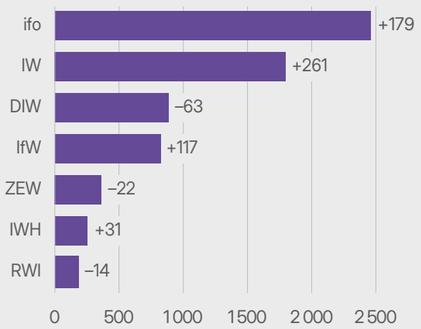
Beiträge zur öffentlichen Debatte

ifo in den Medien

Medienpräsenz 2024 noch einmal gesteigert

Media Tenor ist ein internationales Unternehmen, das sich auf Medienanalyse und -monitoring spezialisiert hat. Es bietet quantitative und qualitative Analysen, um Muster und Trends in der Medienberichterstattung zu erkennen. Dabei werden sowohl klassische als auch digitale Medien berücksichtigt. Das ifo Institut konnte seine Medienpräsenz nach den Erhebungen von Media Tenor im Vergleich mit dem Vorjahr 2024 noch einmal kräftig steigern. In Sachen Meinungsführerschaft und Sichtbarkeit in den Medien behauptet es – zusammen mit dem IW Köln – mit weitem Abstand die Führung im Vergleich der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute.

Starke Medienpräsenz



Anzahl der Berichte/Differenz zum Vorjahresquartal

Quelle: MediaTenor. © ifo Institut

Jahresversammlung

Die Soziale Marktwirtschaft der Zukunft

Das ifo Institut feiert am 27. Juni 2024 sein 75-jähriges Bestehen mit einer Jahresversammlung an der LMU München. Zur Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft diskutieren Expert*innen über Herausforderungen wie Arbeitskräftemangel, Dekarbonisierung und digitale Infrastruktur. ifo-Präsident Clemens Fuest betont in seinem Eröffnungsvortrag die Bedeutung von Wettbewerb und Marktvertrauen, zentrale Prinzipien von Ludwig Erhards Wirtschaftsmodell. Diese Prinzipien fänden auch heute noch große Zustimmung bei der breiten Bevölkerung. Doch um den Erhalt der Sozialen Marktwirtschaft zu sichern, seien weitreichende Reformen notwendig – so etwa im Steuersystem und bei der Arbeitszeitgestaltung.

Grundgesetz und Soziale Marktwirtschaft prägen Deutschlands Wirtschaftsordnung, die individuelles Eigentum schützt und auf Dezentralismus setzt, betont Bundesfinanzminister Christian Lindner in seiner Eröffnungsrede. Wirtschaftliche Herausforderungen sollten nicht mit mehr Verschuldung, sondern durch klare Prioritäten und eine mutige Ausgabengestaltung bewältigt werden. Auf dem Podium plädiert Simone Bagel-Trah (Vorsitzende des Aufsichtsrats und des Gesellschafterausschusses der Henkel AG & Co. KGaA) dafür, dass Unternehmen flexibel auf wirtschaftliche Herausforderungen reagieren müssten, statt auf politische Entscheidungen zu warten. Sie fordert langfristige Planungssicherheit von der Politik, setzt auf flexible Arbeitsmodelle und Weiterbildung zur Fachkräftegewinnung. Annette Niederfranke (Direktorin der International Labour Organization ILO/Deutschland) betont die Bedeutung von Bildungs- und Arbeitsmarktintegration sowie verlässlicher Kinderbetreuung und steuerlicher Anreize für Ehepartner. Monika Schnitzer (Vorsitzende des Sachverständigenrats Wirtschaft) sieht einen unvermeidbaren Strukturwandel. CO_2-Abgaben müssten für Unternehmen umsetzbar sein, und eine zu strikte Schuldenbremse könnte gelockert werden. Für 2049 erwarten die Panelist*innen Deutschland als innovativen und sozial starken Wirtschaftsstandort mit hoher Wertschöpfung, nachhaltigem Wirtschaften und globaler Attraktivität für Fachkräfte.



ifo Jahresversammlung:
Prof. Dr. Clemens Fuest, Christian Lindner, Dr. Cornelia Geißler (v.l.).



MED im Literaturhaus:
Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest, Philipp Blom, Theresia Enzensberger, Dr. Tobias Heyl (v.l.).

Munich Economic Debates

Literatur und Ökonomie im Dialog I: „Umbrüche“

Die Perspektiven von Literatur und Ökonomie übereinanderzulegen – Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten, das war die Idee zweier Munich Economics Debates Spezialausgaben im Jubiläumsjahr.

Um Umbruchserfahrungen ging es in der ersten Veranstaltung. Welche Geschichten erzählt die Literatur über Menschen, die mit Veränderungen leben müssen? Welche Umbruchssituationen kennt die Geschichte und welche Antworten liefern die Wirtschaftswissenschaften, wenn es um die Gestaltung der Zukunft geht? Darüber diskutierten ifo-Präsident Clemens Fuest, Historiker Philipp Blom und Schriftstellerin Theresia Enzensberger am 3. März 2024 im Literaturhaus. Das Gespräch moderierte Tobias Heyl vom Hanser Verlag.

Enzensberger erzählt in ihrem Roman „Auf See“ von einer elitären Gemeinschaft, die sich vor der apokalyptischen Zukunft auf eine Insel zurückzieht. Jeder ist hier auf sich selbst gestellt. Einzige Rettung vor dieser ultraliberalen Dystopie – so das Romanende – ist soziale Fürsorge und Zusammenhalt. Blom erinnert an die Kleine Eiszeit ab dem 15. Jahrhundert. Sein Fazit: Umbrüche gab es immer, Gesellschaften veränderten sich. Historiker und Schriftsteller können keine Zukunft voraussagen, aber Narrative schaffen, die es leichter machen, mit Veränderungen umzugehen. Fuest betont, dass klassische wirtschaftswissenschaftliche Methoden, die auf Vergangenheitsdaten basieren, in Umbruchzeiten an ihre Grenzen stoßen. Stattdessen sind neue Theorien und Modelle nötig, um künftige Entwicklungen zu verstehen.

Literatur und Ökonomie im Dialog II: „Buddenbrooks gestern und heute“

In der zweiten MED-Spezialausgabe am 24. November 2024 geht es um Thomas Manns 1901 erschienenen Roman „Buddenbrooks“, der den letzten Akt des Niedergangs einer traditionsreichen Kaufmannsfamilie in Lübeck schildert. Inwiefern ist dieser Roman noch heute für Wirtschaft und Gesellschaft aktuell? Darüber diskutiert Moderatorin Christine Bergmann mit ifo-Präsident Clemens Fuest, Romanautor Philipp Oehmke und Sabine Herold (Geschäftsführende Gesellschafterin von DELO Industrie Klebstoffe).

Philipp Oehmke beleuchtet in seinem Roman „Schönwald“ das Spannungsfeld zwischen notwendigem Zusammenhalt und Abgrenzung innerhalb einer modernen deutschen Familie. Unterdrückter Individualismus und das Verbot, Originalität auszuleben, sind Faktoren, die in seiner Geschichte zum Untergang führen. Sabine Herold spricht über ihre persönlichen Erfahrungen und die Bedeutung von verantwortungsvollem Handeln sowie der stetigen Bereitschaft zu Innovation, um den Fortbestand eines Unternehmens über Generationen zu sichern. Clemens Fuest stellt fest, dass wir uns erlauben sollten, unsere individuelle Freiheit und Kreativität zu entfalten, aber innerhalb der vorgegebenen gesellschaftlichen Strukturen. Wenn wir diese Balance finden, können wir sowohl in traditionellen als auch in modernen wirtschaftlichen Kontexten erfolgreich sein. Wer dies nicht tut, läuft Gefahr, sich selbst und das Unternehmen in die Bedeutungslosigkeit zu führen.

Politikberatung

60. Münchner Sicherheitskonferenz

Abhängigkeiten reduzieren, Wohlstand wahren

Die Münchner Sicherheitskonferenz (MSC) – traditionell Treffpunkt hochrangiger Führungspersönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft – hat sich nach der Corona-Pandemie und dem russischen Überfall auf die Ukraine für neue Themen geöffnet: Wie lassen sich Sicherheitspolitik und Wirtschaftspolitik stärker zusammen denken? Neben der Sicherheitspolitik stehen wirtschaftliche Abhängigkeiten, Handelskonflikte und technologische Souveränität auf der Agenda. Das ifo Institut wurde 2024 erstmals eingeladen, ein offizielles Side Event im Rahmen des MSC-Programms auszurichten – zum Thema „Geo-Economics: Rethinking Dependencies and Partnerships“. Es ging um die Frage, wie demokratische Regierungen strategischer über ökonomische Abhängigkeiten und ihre Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit nachdenken können. Thematisiert wurde der Umgang mit autokratischen Regimen und, ob Handelsbeziehungen zu diesen Staaten das Risiko von Engpässen in der Lieferkette reduzieren können. Gibt es kritische Güter, deren Verfügbarkeit auf jeden Fall national abzusichern ist? Außerdem ging es um die Finanzierungsspielräume für Investitionen in die Landesverteidigung.

Zu den Teilnehmer*innen der Frühstückssession gehörten neben ifo-Präsident Clemens Fuest und EconPol Europe-Direktor Florian Dorn unter anderem Arancha González Laya (Paris School of International Affairs), Henry Farrell (Johns Hopkins University), Norbert Röttgen (Mitglied des Deutschen Bundestags), Reinhard Bütikofer (Mitglied des Europäischen Parlaments) und Dr. Christoph Atzpodien (Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie).



MSC Side Event:
Reinhard Bütikofer, Dr. Christoph Atzpodien, Dr. Norbert Röttgen (v.l.).

Clemens Fuest sprach sich in dieser Runde für mehr strategische Unabhängigkeit der Europäischen Union (EU) aus. Da der Wohlstand in Europa stark auf internationalem Handel beruhe, müsse die richtige geoökonomische Strategie für den Krisenfall entwickelt werden. „Um Risiken zu verringern, sind eine Diversifizierung von Rohstoff- und Energielieferungen, die Sicherung kritischer physischer und digitaler Infrastruktur und stärkere Lagerhaltung oder das Vorhalten eigener Produktionskapazitäten im Falle von sehr kritischen Gütern sinnvoll“, erklärte Fuest und warnte davor, den Handel mit China oder anderen autoritären Staaten aufzukündigen oder die EU vom Welthandel abzukoppeln. Eine Rückverlagerung der Produktion nach Europa sei sehr teuer. Man müsse kritische Abhängigkeiten begrenzen, ohne auf die immensen Vorteile internationaler Arbeitsteilung zu verzichten.

Europawahl

Reformvorschläge zur Europawahl und zur Innovationspolitik

Die Europäische Union (EU) muss sich in den kommenden Jahren großen ökonomischen und politischen Herausforderungen stellen. In der vergangenen Legislaturperiode lag der Fokus auf Umweltpolitik und dem Wandel hin zu Klimaneutralität. Ab 2024 wird es aus Sicht des ifo Instituts darum gehen, breiter anzusetzen, um auf das veränderte geopolitische und außenwirtschaftliche Umfeld zu reagieren. Im Vorfeld der Wahlen zum Europaparlament machte das ifo Institut Vorschläge für die neue EU-Agenda.

Als wichtigstes Projekt der Europäischen Union bezeichnet ifo-Präsident Clemens Fuest den europäischen Binnenmarkt.



Konferenz in Brüssel:
Prof. Dr. Clemens Fuest, Dr. Florian Dorn (v.l.).

Obwohl der grenzüberschreitende wirtschaftliche Austausch Fortschritte mache, bleibe der Markt fragmentiert. Erst wenn die bürokratischen Hindernisse zwischen den einzelnen Staaten abgebaut seien, könne sich der Wirtschaftsmarkt vollständig konsolidieren. Bis dahin lägen viele Möglichkeiten brach, Wohlstand für alle Mitgliedsländer zu schaffen und zu steigern.

Um die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft global zu stärken, drängt das ifo Institut darauf, die Ausgaben für Forschung und Entwicklung deutlich zu erhöhen. Der Schwerpunkt müsse sich vom klassischen Maschinenbau auf Hightech-Projekte und innovative Start-ups verlagern. Nur dann werde die EU der Mid-Tech-Falle entkommen und im globalen Innovationsrennen mithalten können. Aktuell hinke die EU etwa in den Bereichen Software und Künstliche Intelligenz hinterher. Es gelte zudem, die Handelsbeziehungen zu Drittstaaten zu vertiefen und neben dem Mercosur-Abkommen weitere Freihandelszonen zu schaffen. Damit ließen sich die Abhängigkeiten von China und den USA ein Stück reduzieren. Mit Blick auf eine mögliche Wiederwahl Donald Trumps und dessen Unberechenbarkeit forderte Clemens Fuest die EU-Staaten auf, ihre Verteidigungsfähigkeit zu verbessern und gegen nationale Widerstände ihre militärischen Ausgaben zu erhöhen. Eine Defragmentierung des Binnenmarkts werde auch die Effizienz der Rüstungsindustrie voranbringen.

Eine neue Außenwirtschaftspolitik bedeute ebenso wie der Umwelt- und Klimaschutz eine Gratwanderung: die Interessen Europas vertreten, ohne den internationalen wirtschaftlichen Austausch durch zu viele Restriktionen zu gefährden. So müsse auch die Dekarbonisierung im Einklang mit der Wirtschaftskraft und Wettbewerbsfähigkeit umgesetzt werden. Neben dem weltweiten Temperaturanstieg holt Fuest den Verfall der Biodiversität auf die politische Agenda und mahnt an, dass mit der Dekarbonisierung alleine die Umweltprobleme nicht beseitigt würden.

ifo Schnelldienst 5/2024

Europa 2024 –
Weichen stellen für eine nachhaltige und erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung

Nachwuchsförderung und personelle Entwicklung

Verwaltungsrat

Wirtschaftsprofessorin stärkt wissenschaftlichen Austausch

Spitzenforschung in der realen Welt, nicht im Elfenbeinturm – so fasst Nadine Riedel die Arbeit des ifo Instituts und den wissenschaftlichen Austausch über das CESifo-Netzwerk zusammen. Die Professorin für Wirtschaftspolitik und Regionalökonomik ist seit 2024 sowohl Mitglied im Verwaltungsrat als auch stellvertretende Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats. Ihre Verbindung zum ifo Institut reicht weit zurück. Schon als Doktorandin an der Ludwig-Maximilians-Universität München schätzte sie die Möglichkeiten zur Vernetzung und die hochkarätigen Konferenzen, die das ifo Institut sowohl erfahrenen als auch jungen Forschenden bietet. „Ich lerne bei jedem Besuch viel Neues", sagt Riedel, die seit 2019 an der Westfälischen Universität in Münster lehrt. Mit wissenschaftlichen Methoden wichtige ökonomische Herausforderungen unserer Zeit zu untersuchen, schaffe täglich gesellschaftlichen Mehrwert. Mit ihrer neuen Tätigkeit im Verwaltungsrat möchte sie einen Beitrag leisten, Exzellentes noch ein Stückchen besser zu machen, und ihre Erfahrung aus ähnlichen Beiräten einbringen. Die zwölf Mitglieder des ifo-Verwaltungsrat stammen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung. Sie unterstützen den Vorstand dabei, die Aufgaben des ifo Instituts zu erfüllen, und achten auf finanzielle Stabilität.



Prof. Dr. Nadine Riedel
berät das ifo Institut

Work-Life-Balance

Familienservice fördert Spitzenleistungen im Job

Wo finde ich einen Heimplatz für meine 92-jährige Mutter? Wer hilft mir, mein Kind in den Ferien zu betreuen? Wenn der familiäre Alltag schwierig ist, bedroht das die Gesundheit der Mitarbeitenden und schränkt ihre Kreativität und Produktivität ein. Daher ist es dem ifo Institut ein Anliegen, sein Team bei der Bewältigung familiärer Probleme zu unterstützen. 2024 waren alle bürokratischen Hürden zur Finanzierung überwunden und das ifo Institut konnte einen Vertrag mit dem Viva Familienservice abschließen. Viva vermittelt lang- oder kurzfristige Betreuungsangebote, etwa Babysitter, Nachhilfe, Kita- oder Pflegeplätze. Zudem werden Beratungen zu Themen wie Demenz oder Pubertät angeboten. Das ifo Institut erfährt nicht, wer den Service in Anspruch nimmt. Während Vermittlung und Beratung für die Mitarbeitenden kostenlos sind, müssen sie für eventuelle Betreuungsleistungen selbst zahlen. Da Viva deutschlandweit aktiv ist, profitieren die Mitarbeitenden der drei ifo Standorte München, Fürth und Dresden ebenso wie Forschende, die ihr Kind zu einer Konferenz in eine andere Stadt mitnehmen und dort auf Betreuung angewiesen sind. „Bisher gab es nur positive Rückmeldungen", sagt Dorothea Pohlmann, die beim ifo Institut den Familienservice betreut. Eine Statistik über die Nutzung werde es jedoch erst nach einem Jahr geben.



Dr. Dorothea Pohlmann
Gleichstellungsbeauftragte

Gleichstellung

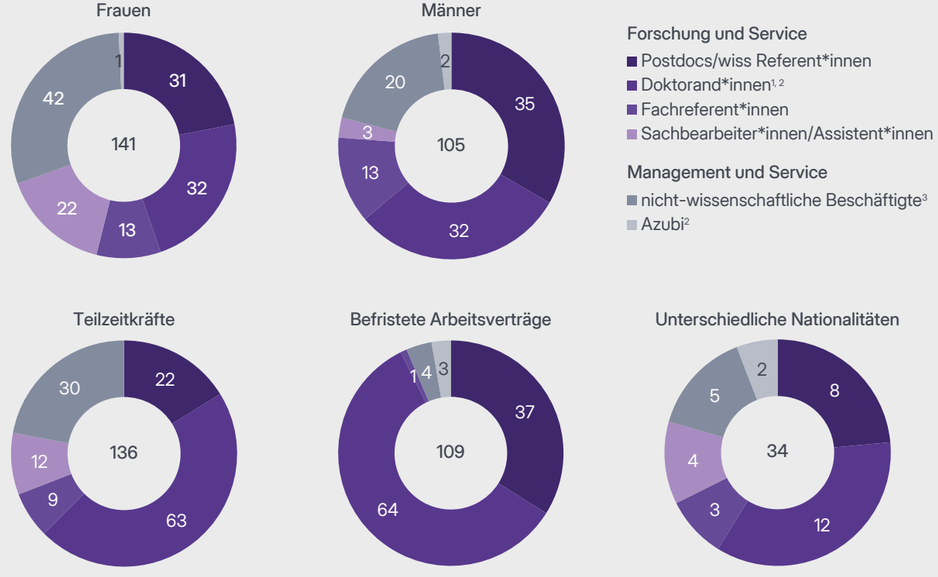
Attraktiv für weibliche Nachwuchswissenschaftlerinnen

Mehr internationale weibliche Postdocs für das Institut zu gewinnen – das ist das Ziel der Taskforce Genderbalance and Diversity, die im Herbst 2021 gegründet wurde. Es wurde ein Paket von Maßnahmen beschlossen, die die Attraktivität des Instituts für exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen nachhaltig erhöhen sollen. Betroffen sind die Unternehmenskommunikation, das Recruiting und Führungsherausforderungen. Alle Projekte werden weiterhin von der Taskforce begleitet und evaluiert.

50 % - damit bleibt das Verhältnis Doktoranden/Doktorandinnen ausgewogen.

47,2 % - die Zielquote 50 % für 2025 bei den PostDocs wurde 2024 fast erreicht.

Zusammensetzung unseres Teams
Stand zum Jahresende; Anzahl der Mitarbeitenden: 246



[1] Ohne Gastdoktorand*innen, ohne Stipendiat*innen. [2] In dieser Kategorie sind alle Beschäftigten befristet.
[3] Davon haben Leitungsaufgaben (Vergütung TV-L E13 aufwärts) bei Frauen 11, Männern 6, Teilzeitkräften 8 und befristeten Arbeitsverträgen 1.

© ifo Institut

Finanzielle Entwicklung

Jahresabschluss 2024

Der Jahresabschluss des ifo Instituts für das Jahr 2024 weist einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 327 Tsd. Euro aus. Das Vereinsvermögen hat sich daher zum 31.12.2024 auf 2701 Tsd. Euro verringert.

Bilanz des ifo Instituts 2024 (Kurzfassung)

Beträge in Tsd. Euro

Aktiva	31.12.2024	31.12.2023
Anlagevermögen	79	81
Umlaufvermögen		
Vorräte	636	307
Forderungen und Rechnungsabgrenzungsposten	1 451	1 475
Flüssige Mittel	4 897	6 089
Summe Aktiva	**7 063**	**7 952**

Passiva	31.12.2024	31.12.2023
Vereinsvermögen		
Zweckgebundene Mittel	892[1]	881
darin Entnahme	0	0
darin Zuführung	10	10
Forschungsrücklage	1 809	2 146
darin Entnahme	-337	0
darin Zuführung	0	0
Kurzfristige Fremdmittel		
Rückstellungen	2 045	3 152
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5	1
Erhaltene Anzahlungen	824	752
Übrige Verbindlichkeiten	1 488	1 020
Summe Passiva	**7 063**	**7 952**

[1] Abweichungen durch Rundungsdifferenzen.

Erträge aus Drittmittelaktivitäten[1]

2024 **6 864 000 €**

2023 **6 752 000 €**

[1]Zweckgebundene Zuwendungen, Veröffentlichungen und Datenbankleistungen, Erlöse aus Drittmittelarbeiten (Auftragsarbeiten) sowie Bestandsveränderungen nicht abgerechneter Leistungen und sonstige Umsätze.

© ifo Institut

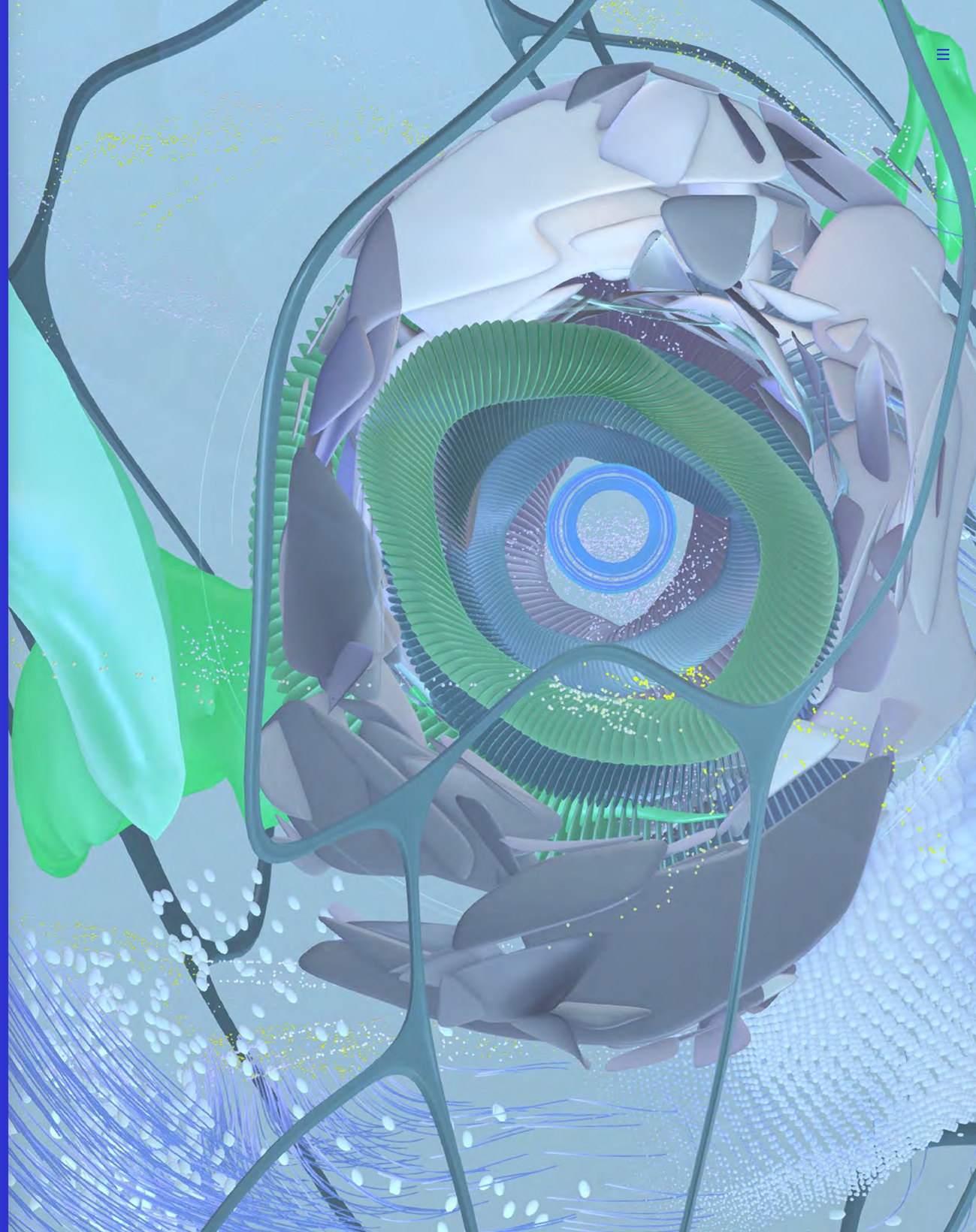
Ertragslage (Gewinn- und Verlustrechnung) des ifo Instituts 2024

Beträge in Tsd. Euro

	31.12.2024	31.12.2023
Öffentliche Zuwendungen	15 638	15 604
Zweckgebundene Zuwendungen	3 241	3 069
Pflichtbeiträge der Mitglieder	99	103
Freiwillige Beiträge der Mitglieder	10	10
Erlöse aus Veröffentlichungen, Datenbankleistungen, Konferenzen	305	321
Erlöse aus Drittmittelarbeiten	2 886	3 283
Sonstige Umsatzerlöse	104	96
Bestandsveränderung nicht abgerechneter Leistungen	328	–18
Erträge aus laufender Geschäftstätigkeit	**22 611**	**22 468**
Aufwendungen für Material und für bezogene Leistungen	2 456	2 160
Personalaufwendungen	16 541	15 851
Planmäßige Abschreibungen	2	2
Außerplanmäßige Abschreibungen	273	349
Sonstige betriebliche Aufwendungen abzüglich Erträge	3 577	4 155
Aufwendungen aus laufender Geschäftstätigkeit	**22 849**	**22 517**
Ergebnis aus laufender Geschäftstätigkeit	**–238**	**–49**
Finanzergebnis	5	–4
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	–58	–41
Neutrales und periodenfremdes Ergebnis	–36	104
Jahresergebnis	**–327**	**10**
Entnahmen aus der Forschungsrücklage	337	0
Einstellungen in die Forschungsrücklage	0	0
Entnahmen aus der Satzungsrücklage	0	0
Einstellungen in die Satzungsrücklage	10	10
Ergebnisvortrag	**0**	**0**

Soziale Marktwirtschaft 2049

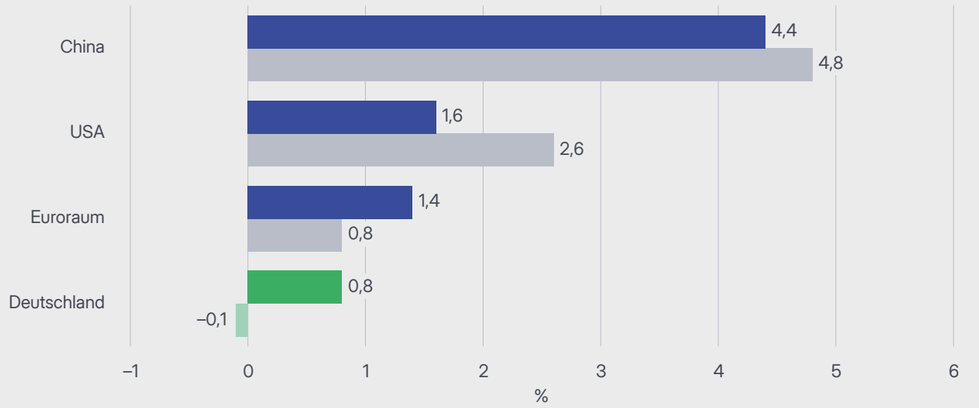
Ist der „Wohlstand für alle“ heute in Gefahr? Das Wirtschaftswachstum stagniert, politische Uneinigkeit erschwert Reformen und geopolitische Herausforderungen belasten den Standort Deutschland. Angesichts dieser Krise skizziert das ifo Institut Zukunftsszenarien, die den Wohlstand sichern können. Ziel: Die Soziale Marktwirtschaft muss sich an neue Herausforderungen anpassen – mutige Entscheidungen sind gefragt.



Wohlstand für alle – Vision oder Auslaufmodell?

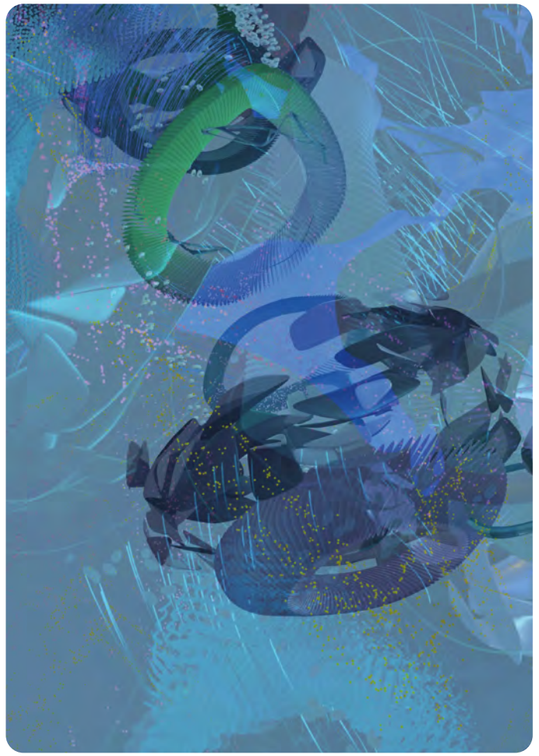
Vor knapp 75 Jahren wurde das Leitbild der Sozialen Marktwirtschaft aus der Taufe gehoben und später vom damaligen Wirtschaftsminister Ludwig Erhard mit dem Versprechen „Wohlstand für alle" versehen. Erhard spielte eine maßgebliche Rolle bei der Gründung des ifo Instituts. Nun scheint ausgerechnet 2024 – in dem das ifo Institut seinen 75. Geburtstag feiert – der Wohlstand ernsthaft in Gefahr. Die Frage ist, ob Deutschland das Wachstum aus der Zeit vor der Coronakrise je wieder erreichen wird. Verschiedene Kennzahlen des ifo Instituts zeigen: Die deutsche Wirtschaft steckt in einer hartnäckigen Krise. So befindet sich etwa das ifo Geschäftsklima seit Mitte 2022 in einer Seitwärts-Abwärts-Bewegung. Die Konjunkturprognosen mussten im Laufe des Jahres 2024 mehrmals nach unten korrigiert werden. Auch die Bruttowertschöpfung im privaten Sektor in Deutschland sinkt seit 2023. Die Situation lässt sich nicht durch den Verweis auf eine weltwirtschaftliche Flaute rechtfertigen, denn auch im Vergleich zu unseren europäischen Nachbarn nimmt Deutschland beim Wirtschaftswachstum einen Platz in der letzten Reihe ein.

Deutschland in einer hartnäckigen Krise
Reales Wachstum



Quelle: Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2024.

© ifo Institut



Die Bundesregierung versuchte gegenzusteuern: Politische Eingriffe kamen teils in Form punktueller Maßnahmen – wie etwa die Subventionen für den inzwischen gestoppten Bau einer Chipfabrik in Magdeburg oder für den Bau einer Batteriefabrik in Heide – später auch durch umfassende „Wachstumspakete". Ideologisch geprägte Uneinigkeit über eine wirkungsvolle Wirtschaftspolitik mündete in eine handfeste politische Krise, die schließlich zum Bruch der Regierung führte. All diese Entwicklungen erhöhten die Unsicherheit der in Deutschland ansässigen Unternehmen erheblich und verstärkten die Situation noch weiter.

Eine Krise kann der Anfang eines Neubeginns sein. Bei dem von der Ampel propagierten Leitbild eines „grünen" Wirtschaftswunders (nach dem Ende der fossilen Ära) hat das allerdings in der Realität nicht funktioniert. Es ist nicht – wie erhofft und von der Politik versprochen – durch einen Boom von Greentech-Innovationen in nennenswertem Umfang Wertschöpfung in diesem Bereich entstanden. Dass eine Zerstörung im Schumpeterschen Sinne schöpferisch sei, wird man zum aktuellen Zeitpunkt mit Blick auf diese Entwicklung kaum behaupten können. Vielmehr wird das Alte abgeschafft, ohne dass etwas Neues entstünde.

Die Defizite sind ausreichend analysiert. Nun gilt es, konstruktive Vorschläge für den Weg aus der Krise zu machen. Hierbei kann helfen, eine Zukunftsvision als Leitbild zu entwerfen. Anders als bei der Agenda 2010 scheint jedoch bei der aktuellen Krise ein gesellschaftlicher Konsens über die Problemlage und ihre Ursachen zu fehlen und auch über die Entbehrungen, die zu leisten sind, um wieder auf den Wachstumspfad zu kommen. „Arbeitslosigkeit" war vor 20 Jahren eine konkrete und zentrale Herausforderung. Die „Wachstumsschwäche", die wir heute sehen, ist deutlich komplexer. Wie müsste nun ein wirtschaftspolitisches Zielbild aussehen, damit Deutschland eine Transformation anstößt, die auf unseren Potenzialen aufbaut, die Erfolgsgeschichte des Standorts fortschreibt und die das Fundament für eine verjüngte und florierende Soziale Marktwirtschaft 2049 baut? Das ifo Institut hat 2024 ein Zielbild vorgestellt:

Die Defizite sind ausreichend analysiert. Nun gilt es, konstruktive Vorschläge für den Weg aus der Krise zu machen.



- Deutschland hat bis 2030 erhebliche Fortschritte bei der **Dekarbonisierung** gemacht und eine bessere Anpassung an die Klimaerwärmung geschafft. Zudem hätten wir das **Energieangebot ausgebaut** – ob nun durch erneuerbare Energien, Kernenergie oder Gas.
- Durch **Anwendungen neuer Technologien** (z. B. Künstliche Intelligenz, Biotech) wurden in Staat und Unternehmen erhebliche Produktivitätsfortschritte erzielt.
- Der **Strukturwandel** funktioniert. Neue Geschäftsmodelle mittelständischer Unternehmen, Hidden Champions und Start-ups haben den Rückgang der Wertschöpfung in der Autoindustrie und der energieintensiven Industrie überkompensiert.
- Eine vermehrte Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte und die Verlängerung von Arbeitszeiten pro Erwerbstätigem (Stunden pro Woche und Lebensarbeitszeit) haben das Angebot auf dem deutschen Arbeitsmarkt stabilisiert und den **demografischen Wandel** abgemildert.
- Die deutsche Wirtschaft hat ihre **Außenhandelsaktivitäten** an die neuen Gegebenheiten angepasst: Sie profitiert von der Vertiefung des EU-Binnenmarkts und neuen Handelsabkommen (etwa mit Mercosur).
- Deutschland hat seine **Resilienz** gegenüber geopolitischen Veränderungen deutlich verbessert. Es wurde in Wehrhaftigkeit investiert und so über glaubwürdige Abschreckung der Frieden gesichert.

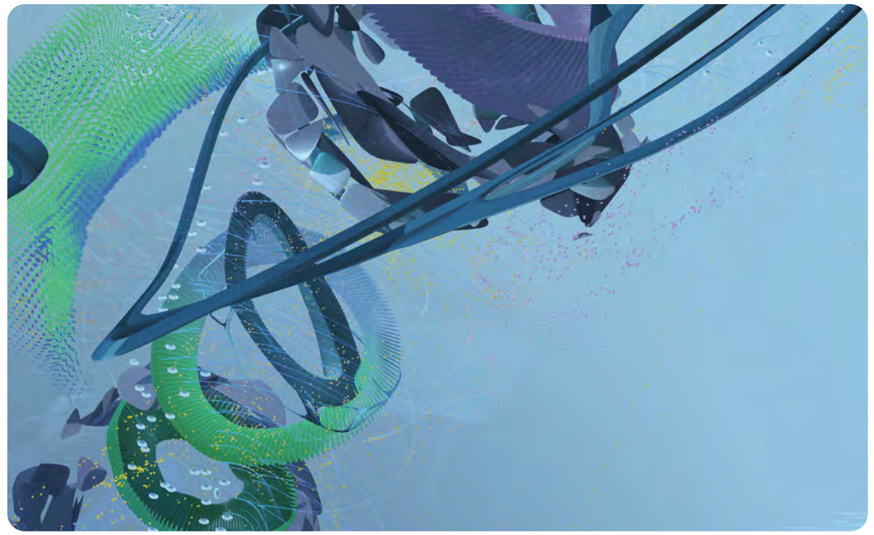
Die im ifo Institut 2024 entwickelten Vorschläge zu einer Wachstumsagenda 2030, mit deren Hilfe dieses Zielbild erreicht werden kann, sollen im Folgenden kurz erläutert werden.

Arbeitsangebot stärken

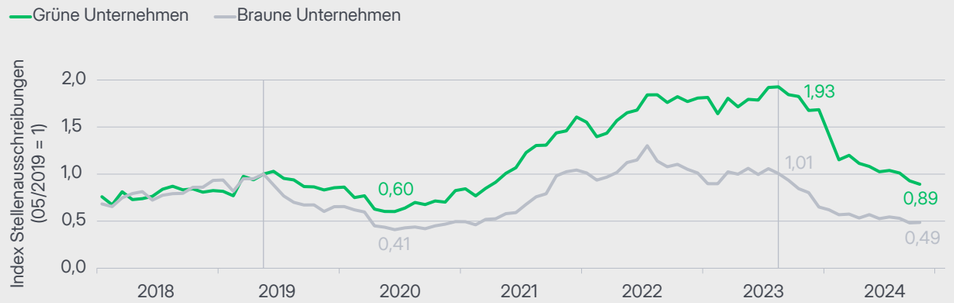
Die Folgen der seit 2022 anhaltenden konjunkturellen Schwäche bedrohen aktuell die Existenz vieler von Kurzarbeit oder Personalabbau betroffener Menschen. Im November 2024 setzten 17,8 % der vom ifo Institut befragten Firmen in der Industrie auf Kurzarbeit. Insbesondere die Industrieunternehmen planten zudem verstärkt, ihre Belegschaft zu verkleinern. Diese Entwicklung darf aber nicht den Blick auf eine langfristige Herausforderung verstellen: Es geht weiter darum, den Arbeitskräftemangel zu bekämpfen. Die Flexibilisierung des deutschen Arbeitsmarkts insgesamt hat Früchte getragen: So viele Menschen wie nie zuvor sind heute in Deutschland erwerbstätig – eine positive Entwicklung. Jedoch findet dieses Beschäftigungswachstum eher in wenig produktiven Bereichen statt, zum Beispiel im öffentlichen Sektor. Außerdem ist die Zahl der Arbeitsstunden pro Beschäftigtem rückläufig.

Um dieser Herausforderung zu begegnen, müssen politische Eingriffe darauf hinwirken, dass sich Arbeit mehr lohnt als nicht zu arbeiten. Hierfür hat das ifo Institut einen Vorschlag zur Integration des Wohngelds in das Bürgergeld und eine gleichzeitige Reform der Erwerbstätigenfreibeträge unterbreitet. Damit entstehen mehr Arbeitsanreize für Gruppen, die noch wenig partizipieren, und das System insgesamt wird in Bezug auf notwendige Transfers effizienter. Der Effekt ist, dass das Arbeitsangebot gegenüber der aktuellen Situation um etwa 144 000 Vollzeitäquivalente zunehmen könnte – so die Berechnung der Expert*innen.

Reformbedarf besteht auch beim Zusammenspiel von Steuern, Abgaben und Sozialtransfers wie Wohngeld oberhalb des Einkommensniveaus von Bürgergeldempfänger*innen. Die Arbeitszeit auszuweiten, lohnt sich in diesem Bereich kaum. Der Abbau von Fehlanreizen und mehr Vereinbarkeit von Familie und Beruf, vor allem durch bessere Kinderbetreuung, könnten das Arbeitsangebot zusätzlich erhöhen: Laut einer EconPol-Studie verdienen 30-jährige Mütter im Durchschnitt 70 bis 80 % weniger als Väter. Bei kinderlosen Personen im selben Alter ist der Unterschied weitaus geringer. Im Vergleich zu anderen europäischen und nordamerikanischen Ländern ist in Deutschland die Einkommenslücke zwischen Müttern und Vätern am höchsten. Schließlich würde der Übergang vom Ehegatten- zum Familiensplitting zu einem Beschäftigungsplus von etwa 200 000 Vollzeitstellen in Deutschland führen – so das Ergebnis einer Studie des ifo Instituts.



Strukturwandel in der Autoindustrie verlangsamt sich



Quelle: Thomas Fackler, Oliver Falck, Moritz Goldbeck et al., „Je grüner, desto höher: Die Arbeitsnachfrage von Unternehmen im Strukturwandel zur Elektromobilität", *ifo Schnelldienst* 6/2024, 30–35.

© ifo Institut

Strukturwandel bewältigen

Die Notwendigkeit, auf strukturelle Veränderungen in Kernbereichen der deutschen Wirtschaft zu reagieren, ist groß. In einer der Schlüsselbranchen, der Autoindustrie, zeichnet sich seit der Dieselkrise 2017/18 ein deutlicher Rückgang der Produktionsvolumina, der Beschäftigtenzahlen und der geleisteten Arbeitsstunden ab. Auswertungen des ifo Instituts und der Online-Jobbörse Indeed von etwa 1,6 Mio. Stellenanzeigen von knapp 2 400 Unternehmen der deutschen Automobilbranche zeigen außerdem, dass die Arbeitsnachfrage in dieser Branche einen Tiefstand erreicht hat. Die Anzahl der Stellenanzeigen war im Oktober 2024 um 53 % niedriger als im August 2023. Auch der Impuls der Elektromobilität für den Wandel in der Branche hat nachgelassen. Firmen mit Fokus auf Elektromobilität boten im Dezember 2023 noch fast doppelt so viele offene Stellen an wie Firmen mit Verbrennerfokus. Diese Differenz ist inzwischen auf 41 Prozentpunkte gesunken.

Für diesen Strukturwandel ist die Lohnentwicklung richtungsweisend. ifo-Präsident Clemens Fuest weist anlässlich der Tarifverhandlungen in der Metallindustrie im Oktober 2024 darauf hin, dass sich die gesamtwirtschaftliche Lohnentwicklung an der Produktivitätsentwicklung orientieren sollte. Seit dem Vorkrisenjahr 2019 ist die Produktivität in Deutschland leicht zurückgegangen. Auch die Investitionen der Unternehmen sind derzeit deutlich niedriger als noch 2019. Es sei damit zu rechnen, dass die Arbeitsproduktivität bei hohen Abschlüssen weiter sinkt, was der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Deutschland schadet.

ifo Podcast

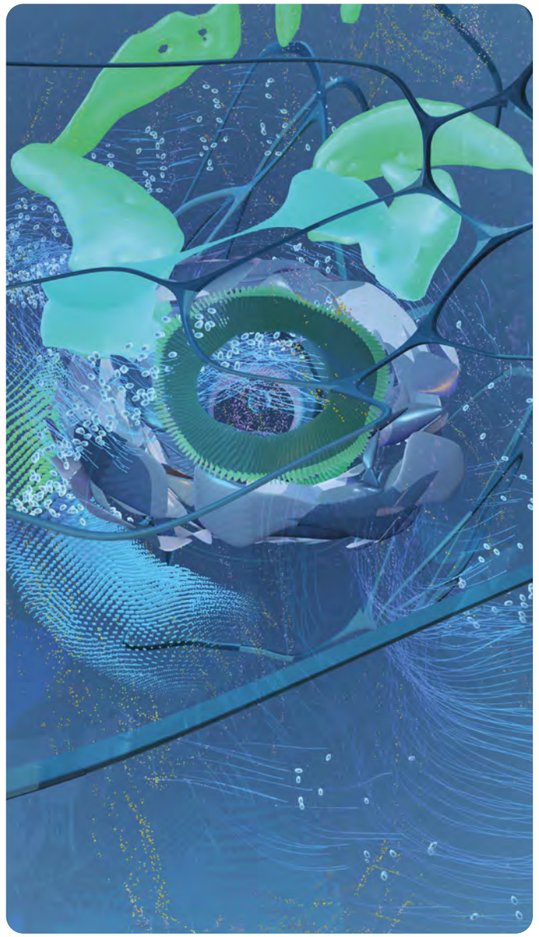
Sand im Getriebe? Zur Krise der deutschen Autobranche

Prof. Dr. Oliver Falck | Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest

Europa wird in dynamisch wachsenden Hightech-Branchen immer deutlicher abgehängt. Fazit: Der Kontinent befindet sich in einer Mid-Tech-Falle.

Innovationsmüdigkeit überwinden

Wie wichtig es ist, den Beharrungskräften „alter" Industrien etwas entgegenzusetzen, zeigt sich auch beim Thema Innovationen. Im Oktober 2024 hatte der ehemalige EZB-Chef Mario Draghi eine Agenda zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit Europas vorgeschlagen, um mit den Konkurrenten aus den USA und China mithalten zu können. Gemeinsam mit einer Gruppe von Ökonomen aus Frankreich, Deutschland und Italien, darunter auch der Nobelpreisträger für Wirtschaft Jean Tirole, hat das ifo Institut die Innovationsaktivitäten europäischer Unternehmen evaluiert. Das Ergebnis: Die Forschungs- und Entwicklungsausgaben in Europa konzentrieren sich auf die Automobilindustrie und ähnliche Sektoren, die eher langsam wachsen und deshalb zu Mitteltechnologie-Sektoren gezählt werden, während Europa in dynamisch wachsenden Hightech-Branchen wie der digitalen Wirtschaft immer deutlicher abgehängt wird. Das Fazit: Der Kontinent befindet sich in einer Mid-Tech-Falle. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, formuliert die Studie Maßnahmen: Es sollen günstigere Bedingungen für die Gründung neuer Unternehmen geschaffen werden. Ein qualifizierteres Management und weniger aufwändige Vergabeverfahren sollen die Governance bei der Europäischen Innovationsförderung verbessern. Das komplexe Ökosystem der EU-Förderung muss entschlackt und konsolidiert werden. Zudem empfehlen die Autoren, EU-Mittel nach dem Vorbild der US-Forschungsbehörde ARPA (die seinerzeit das Internet „erfunden" hat) einzusetzen, um bahnbrechende Innovationen, sog. Durchbruchsinnovationen, schneller und zielgerichteter finanzieren zu können.



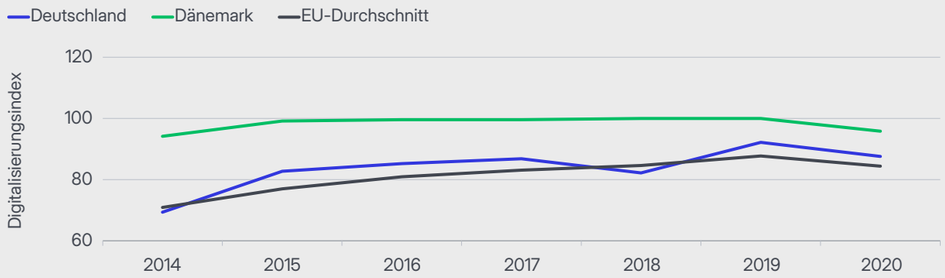
Überbordende Bürokratie abschaffen

Durch Regulierung, vor allem Berichtspflichten, ist der bürokratische Aufwand für Unternehmen im Verlauf der letzten Legislaturperiode der Bundesregierung überproportional gestiegen – und diese Entwicklung lässt sich auch für den gesamten EU-Raum beobachten. Angestellte müssen inzwischen 22 % ihrer Arbeitszeit für bürokratische Tätigkeiten aufwenden. Das ergab eine Befragung des ifo Instituts. Durch die überbordende Bürokratie entgehen Deutschland bis zu 146 Mrd. Euro pro Jahr an Wirtschaftsleistung, besagt eine weitere ifo-Analyse im Auftrag der IHK für München und Oberbayern. Die Ursachen für den Verlust an Wirtschaftsleistung lassen sich aus Antworten einer Studie ablesen, die im Auftrag der Stiftung Familienunternehmen erstellt wurde: Die Hälfte der Familienunternehmen hat in den vergangenen zwei Jahren Investitionen aufgrund von bürokratischen Hemmnissen zurückgestellt; 40 % fürchten, dies in den nächsten zwei Jahren tun zu müssen. Die Verlagerung von Unternehmensteilen oder ganzer Unternehmen ins Ausland ist gerade für große Familienunternehmen teils eine reelle Option: 43 % planen dies.

Insbesondere die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung könnte eine wichtige Rolle zur Verringerung des bürokratischen Aufwands bei bestehender Regulierungsdichte spielen, besagt die IHK-Studie. Demnach wäre das Niveau des realen BIP pro Kopf für Deutschland um ca. 2,7 % höher, würde Deutschland in puncto Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung zu Dänemark aufschließen.

Ein weiterer Schritt zu mehr Effizienz liegt in mehr Zurückhaltung der Politik. Staatliche Eingriffe schaffen oft mehr Probleme als sie lösen. Das gilt für Wirtschaftspolitik in Deutschland aber auch auf EU-Ebene. So befasst sich z. B. die EU-Richtlinie zur Energieeffizienz nur scheinbar mit einem nachhaltigeren Einsatz von Energie. Sie beschränkt vielmehr den gesamten Energieverbrauch. Und es gibt keine überzeugende Begründung, warum dies die dekarbonisierte ebenso wie die fossile Energieerzeugung betrifft. In Deutschland soll der Endenergieverbrauch bis 2030 um mehr als 20 % sinken. Wenn die Energieeffizienz nicht wesentlich schneller zunimmt als in den vergangenen Jahren, müsste die Wirtschaft zur Erreichung dieses – ohnehin nicht sinnvollen – Ziels massiv schrumpfen.

Entwicklung des Digitalisierungsindex



Quelle: Europäische Kommission (DESI).

© ifo Institut

Mehr Resilienz für geopolitische Herausforderungen

Die politischen Krisen der vergangenen Jahre, insbesondere der Konflikt mit Russland und die ungewisse Strategie des Bündnispartners USA, haben die Rahmenbedingungen für die deutsche Wirtschaft verändert. Es ist ein erhöhter Finanzbedarf für Verteidigung und Herstellung der Wehrfähigkeit entstanden. Das hierfür eingerichtete Sondervermögen kann nach Berechnungen des ifo Instituts das von der NATO vorgegebene 2 %-Ziel für den Anteil der Verteidigungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt nicht langfristig sichern. Kurzfristig ist es zu rechtfertigen, die Rüstungsausgaben anteilig mit Schulden zu finanzieren, mittelfristig müssten sie jedoch durch Umstrukturierung der Staatsausgaben bzw. höhere Steuern aufgebracht werden. Die Politik müsste Verteidigung und die wirtschaftliche Resilienz langfristig mit höherer Priorität verfolgen. Daraus ergibt sich eine geringere Priorität für andere Ziele wie Umverteilung, Klima oder Umweltschutz. Im Klartext: Wir müssten öffentliche Ausgaben zu öffentlichen Investitionen, Bildungsausgaben und Verteidigung umlenken und dafür Sozialausgaben, Subventionen und sonstige Staatsausgaben senken. Auch die Einführung der Wehrpflicht in gewissem Umfang kann erforderlich sein, wenn professionelle Streitkräfte nicht ausreichen.

Konflikte oder Krisen können den Handel unterbrechen oder stören. Deshalb ist es wichtig, die Versorgung mit kritischen Gütern, z. B. medizinische Güter, Halbleiter, Medikamente aber auch Rohstoffe wie Seltene Erden, zu sichern, damit Deutschland als Volkswirtschaft und als Gesellschaft handlungsfähig bleibt.

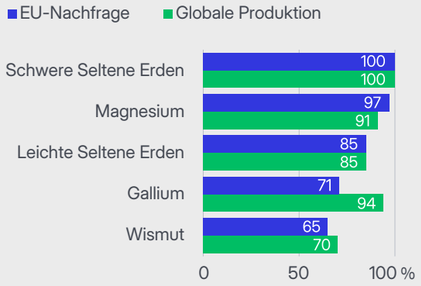
Eine Diversifizierung von Lieferketten ist hier häufig sinnvoller, als die Verbindung zu politisch weniger nahestehenden Ländern zu kappen und durch Eigenproduktion zu ersetzen, zeigt eine EconPol-Studie. Die Suche nach neuen Partnern trägt durchaus erste Früchte, wie das Freihandelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten zeigt.

Auch macht eine Vertiefung des EU-Binnenmarkts widerstandsfähiger gegen Krisen – insbesondere im Bereich von Dienstleistungen. Ein umfassender Ausbau des EU-Binnenmarkts für Dienstleistungen könnte die Bruttowertschöpfung in Europa dauerhaft um 2,3 % oder 353 Mrd. Euro erhöhen, wie eine EconPol-Studie ermittelte.

Mit dem Klimawandel, neuen Anforderungen im geopolitischen Umfeld und der Digitalisierung hat die Soziale Marktwirtschaft einige neue Unbekannte in der Gleichung, für die Lösungen erst im Entstehen sind. Wenn wir das Leitbild weiter entwickeln wollen, müssen hierfür heute schon die richtigen Entscheidungen getroffen werden. Die Forschungsarbeiten und Analysen des ifo Instituts des Jahres 2024 liefern eine Basis, um die richtigen Weichen zu stellen und die Soziale Marktwirtschaft 2049 mitzugestalten.

ifo-Präsident Clemens Fuest fasst in seinem Vortrag „Wachstumsagenda 2030 – wie kann Deutschland wieder Erfolgsgeschichte schreiben" die Analysen des ifo Instituts zusammen.

Seltene Erden: EU abhängig von China[a]



[a] China-Anteil in %.
Quelle: Europäische Kommission (2023); Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Chronik des Jahres 2024

Donald Trump wird in den USA erneut zum Präsidenten gewählt. In Deutschland scheitert die Ampel-Koalition, während die Wirtschaft im zweiten Jahr in Folge schrumpft. Gleichzeitig dauern der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und der Krieg im Gazastreifen unvermindert an.

Januar

01.01.

Wegen stark gestiegener Lebenshaltungskosten bekommen Empfänger *innen von Bürgergeld oder Sozialhilfe mehr Geld, durchschnittlich etwa **12 %**.

01.01.

Die Schwellenländer-Gruppe **BRICS wächst**. Sie umfasst neben den Namensgebern Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika nun auch Ägypten, Äthiopien, Iran und die Vereinigten Arabischen Emirate.

04.01.

Neujahrshochwasser in Deutschland – Haushalte und Unternehmen müssen sich zunehmend auf **Extremwetter** einstellen. Zwei ifo-Studien zeigen: 71 % der Unternehmen sichern sich bereits mit einer Elementarschadenversicherung ab. Privatpersonen verlassen sich mehr auf staatliche Hilfen.

08.01.

Bauernaufstand: Im Zentrum der Proteste in ganz Deutschland stehen Sparpläne der Regierung, vor allem die geplante Abschaffung des Agrardiesels.

17.01.

ifo-Berechnungen ergeben: **Arbeit lohnt sich**. Allerdings setzt das System der Transferleistungen nicht immer die richtigen Anreize.

24.01.

Das ifo Institut kappt seine Wachstumsprognose auf **0,7 %** für das BIP 2024, nachdem es im Dezember noch mit 0,9 % gerechnet hatte.



Hamburg: Landwirte protestieren gegen Sparpläne der Regierung.

Februar

14.02.

Länder mit **Schuldenregeln** haben durchschnittlich ein um 0,5 Prozentpunkte höheres Wirtschaftswachstum als Länder ohne, schreibt ifo-Präsident Clemens Fuest im *ifo Schnelldienst* und spricht sich gegen eine Reform aus.

16.02.

Mehr **strategische Unabhängigkeit** für die EU – dafür plädiert ifo-Präsident Clemens Fuest auf der Münchner Sicherheitskonferenz. Die EU solle sich gegen geopolitische Risiken absichern, ohne Vorteile des Welthandels zu opfern.

März

06.03.

Laut ifo Konjunkturprognosen **sanken Investitionen** der Unternehmen um 8,4 % nach den Zinserhöhungen der Europäischen Zentralbank. Damit lagen die Unternehmensinvestitionen 2024 10 % unter dem Niveau des Jahres 2019.

07.03.

Die Nato nimmt **Schweden** als 32. Mitglied in ihren Kreis auf.

08.03.

Zum Weltfrauentag zeigt eine Analyse des ifo Instituts: **Frauen** sind bei Bonuszahlungen benachteiligt: Sie bekommen in Deutschland durchschnittlich **6,1 % weniger** Bonus als Männer. In Österreich sind es 7,2 %, in der Schweiz 5,2 %.

13.03.

Mit dem **europäischen AI Act**, dem ersten weltweit umfassenden Regelwerk für Künstliche Intelligenz, will die EU die neue Technologie unter Kontrolle bringen.

31.03.

Bulgarien und **Rumänien** treten dem **Schengen-Raum** bei.

April

10.04.

Raus aus der **Mid-Tech-Falle:** Volkswirte aus Frankreich, Deutschland und Italien fordern in dem gemeinsamen Bericht „EU Innovation Policy – How to Escape the Middle Technology Trap?" mehr Geld für innovative Forschung und Entwicklung bei weniger politischer Kontrolle.



NATO-Beitritt: Schwedens Ministerpräsident Ulf Kristersson, US-Außenminister Anthony Blinken (v.l.).

24.04.

Wohnungsmangel in Deutschland: Bis 2030 soll mit einem nationalen Aktionsplan die Wohnungslosigkeit überwunden werden. Wer mehr Mietwohnungen in Deutschland will, sollte stärker auf Marktkräfte setzen – und weniger auf staatliche Regulierung, schreibt ifo-Präsident Clemens Fuest in einem Gastbeitrag für die *WirtschaftsWoche*.

Mai

17.05.

Das ifo Institut schlägt ein **Arbeitsvisa-**Abkommen zwischen der EU und sicheren Drittstaaten vor, um legale und gesteuerte Zuwanderung zu vereinfachen und irreguläre Migration zu verringern.

21.05.

Seit zwei Jahren verschlechtert sich laut ifo-Umfragen die Position der deutschen Industrie im **Wettbewerb** innerhalb der nationalen Grenzen ebenso wie in der EU und weltweit.

29.05.

„Fatale Rentenpolitik" attestiert ifo-Forscher Niklas Potrafke der Bundesregierung. Das Rentenpaket berücksichtige den demografischen Wandel zu wenig. Seine Empfehlungen: Renteneintritt weiter verschieben und Rentenniveau langsamer anheben.



Europawahl:
Das Bündnis „Rechtsextremismus stoppen – Demokratie verteidigen" rief deutschlandweit zu Demonstrationen auf.

Juni

06.06.

Die Europäische Zentralbank senkt den Leitzins um 25 Basispunkte auf 4,25 % und leitet damit die **Zinswende** ein. Es ist die erste Zinssenkung seit 2019.

09.06.

Europawahl:
Die EU rückt nach rechts,
Deutschland wählt zweigeteilt. In den alten Bundesländern gewinnt die Union, in den neuen die AfD.

14.06.

Die Fußball-EM dürfte Deutschland laut einer ifo-Prognose
1 Mrd. Euro
zusätzlicher Wirtschaftsleistung gebracht haben.

Juli

10.07.

Bis zu **70 Mrd. Euro**
könnte die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland kosten. Das ergab eine Studie des ifo Instituts für das Bundesministerium der Finanzen.

12.07.

Eine Machtverschiebung in Frankreich könnte eine
neue Eurokrise
auslösen, schreibt ifo Präsident Clemens Fuest in einem *ifo Standpunkt*. Es bestehe die Gefahr, dass die sehr hohe Verschuldung des französischen Staates weiter steige.

August

22.08.

Beim Rentenpaket II profitieren Ältere und
Jüngere verlieren,
bemängelt ifo-Forscher Joachim Ragnitz. Besonders belastet würden den Menschen unter 26 Jahren; den größten Gewinn erzielten die heute 58-Jährigen.

September

02.09.

Teurer Klimaschutz: Das 9-Euro-Ticket hat den Autoverkehr in Deutschland nur um 4 bis 5 % reduziert und kostete den Bund **2,5 Mrd. Euro**, wie eine ifo-Studie ergab. Weil die Züge stärker ausgelastet waren, verspäteten sie sich um 30 % häufiger.

04.09.

Die Stimmung in der deutschen
Automobilindustrie sinkt rapide:
Die Geschäftserwartungen sind äußerst pessimistisch, so die ifo Konjunkturumfragen. Europas größter Autohersteller VW kündigt am 10.09. die seit 1994 geltende Beschäftigungsgarantie und ermöglicht damit Entlassungen.

11.09.

Ein Teil der **Carolabrücke** in Dresden stürzt in die Elbe. Da die Brücke zur Zeit des Unglücks menschenleer war, wurde niemand verletzt. Hauptursache für den Einsturz war Korrosion.

22.09.

Die AfD erzielt bei den Landtagswahlen in Brandenburg, Thüringen und Sachsen jeweils Ergebnisse
um 30 %.
Ökonom*innen fürchten negative wirtschaftliche Entwicklungen.

Oktober

04.10.

In einer stagnierenden Wirtschaft besteht für Lohnzuwächse über einen Inflationsausgleich hinaus wenig Spielraum. Mit dieser Aussage positioniert sich ifo-Präsident Clemens Fuest zu der Forderung der IG Metall nach
7 % mehr Lohn.

November

05.11.

Donald Trump wird erneut zum US-Präsidenten gewählt. Deutsche Exporteure müssen mit empfindlichen Einbußen rechnen, sollte Trump seine Drohung wahr machen und Zölle von 20 % auf US-Importe aus der EU erheben.

06.11.

Bruch der
Ampel-Koalition.
Bundeskanzler Olaf Scholz entlässt Finanzminister Christian Lindner. Die FDP zieht sich aus der Regierung zurück.

20.11.

Ein Ranking der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft kürt Clemens Fuest zum
einflussreichsten Ökonomen Deutschlands.
In einem Jahr wurde er in deutschsprachigen Leitmedien 264-mal zitiert; die zweitplatzierte Wirtschaftsweise Veronika Grimm 161-mal.

22.11.

Die deutsche **Bürokratie**
verhindert wichtige kommunale Investitionen. Rund ein Viertel der Gemeinden verzichten laut einer ifo-Studie auf Projekte, da es zu aufwändig sei, Fördermittel zu beantragen.

24.11.

Zähes Ringen um Milliarden:
Auf der **Klimakonferenz** in Baku wurde die Klimahilfe für die ärmsten Länder von aktuell 100 auf 300 Mrd. US-Dollar pro Jahr erhöht. Alle Entwicklungsländer zusammen hatten mindestens **1 300 Mrd.** US-Dollar gefordert.

Dezember

08.12.

Baschar al-Assad, der 24 Jahre lang autoritär in Syrien herrschte, wird nach Jahren des Bürgerkriegs von Rebellen gestürzt.

09.12.

Investitionen fördern, Effizienz steigern, Steuer- und Transfersysteme anpassen: Im Rahmen der Munich Economic Debates stellt ifo-Präsident Clemens Fuest seine
Wachstumsagenda 2030 für eine Trendwende in der Wirtschaftspolitik vor.

20.12.

Bei einem Anschlag auf den Weihnachtsmarkt in
Magdeburg werden sechs Menschen getötet und etwa 300 verletzt. Im August starben bei einer Messerattacke in
Solingen drei Menschen, acht wuren verletzt. Die Taten lösten hitzige Debatten um das deutsche Asylrecht aus.

30.12.

Eine Änderung des
Grundgesetzes
schützt das Bundesverfassungsgericht besser vor politischer Einflussnahme.

30.12.

2024 war das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen 1850. Laut EU-Klimadienst Copernicus lag erstmals die globale Durchschnittstemperatur etwas
über 1,5 °C
über dem vorindustriellen Niveau.



Ampel-Aus:
Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Finanzminister Christian Lindner (v.l.).

Forschung

Die Zukunftsfähigkeit der Sozialen Marktwirtschaft wird in den Forschungsbereichen des ifo Instituts differenziert analysiert: am Ludwig Erhard ifo Zentrum für Soziale Marktwirtschaft und Institutionenökonomik als zentrales Thema, an den anderen Zentren mit Schwerpunkten. Dazu gehören Chancengleichheit (Zentrum für Bildungsökonomik), Einkommensunterschiede (Forschungsgruppe Steuer- und Finanzpolitik), Bürokratie (Zentrum für Industrieökonomik und neue Technologien) sowie Rentenreform (Niederlassung Dresden).



ifo Zentrum für Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsökonomik

Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und in der Bevölkerung haben stets Konsequenzen für die Gesellschaft und Wirtschaft. Das ifo Zentrum für Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsökonomik erforscht diese Zusammenhänge und die drängendsten sozialen Probleme unserer Zeit.

Mit Hilfe theoretischer Analysen, moderner Ökonometrie und spezifischen Datenquellen nähert sich das Zentrum bisher ungelösten Fragen der Familien- und Arbeitsmarktökonomik: Warum zerbrechen Familien, wie integrieren wir Migrant*innen, und wie passen wir uns an den Klimawandel an? Ziel ist es, Politik und Öffentlichkeit darüber zu informieren, welche Ursache-Wirkungs-Beziehungen den drängendsten sozialen Problemen zugrunde liegen.

Entwicklung von Familien

Innerhalb des Forschungsschwerpunkts Familienökonomik beschäftigt sich der Bereich mit den Auswirkungen sozial- und familienpolitischer Maßnahmen auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, auf die Fertilitätsentscheidungen von Paaren und auf die Entwicklung von Kindern. Ferner ergründen die Wissenschaftler*innen Ursachen und Folgen der Instabilität von Ehe und Familien. Es geht dabei zum Beispiel um ökonomische und familienpolitische Faktoren, die Scheidungsraten beeinflussen, sowie darum, welche Auswirkungen Trennung und Scheidung der Eltern auf ihre Kinder haben. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt untersucht die Ursachen häuslicher Gewalt: Spielen kulturelle Faktoren, historische Hintergründe und wirtschaftliche Gegebenheiten eine Rolle? Und welche Maßnahmen können dazu beitragen, Frauen vor Gewalt zu schützen?

Integration von Migrant*innen

Die Nachkommen von Migrant*innen zählen zu den am schnellsten wachsenden Bevölkerungsgruppen in vielen europäischen Ländern. Sie werden diese Gesellschaften in Zukunft entscheidend prägen. Die erfolgreiche Integration von Migrantenkindern ist daher eine der dringlichsten Aufgaben von Politik und Gesellschaft. Das Zentrum untersucht die Wirksamkeit staatlicher Integrationsmaßnahmen für Kinder von Migrant*innen.

Anpassung an Klimawandel und Umweltbelastung

Die ökonomischen, politischen und sozialen Auswirkungen von Klimawandel und Umweltbelastungen sind in ihrem Ausmaß noch unklar. Zentral ist die Frage, ob und in welchem Umfang diese Auswirkungen reduziert werden können, indem sich eine Gesellschaft an veränderte Klimabedingungen anpasst, etwa wie die Ernährungssicherheit sichergestellt werden kann. Der Forschungsbereich möchte diese Fragen beantworten und analysiert Anpassungsmaßnahmen im europäischen und internationalen Kontext.



3 Fragen an Pia Heckl

Stillen am Arbeitsplatz – welche Aspekte haben Sie betrachtet?

Wir untersuchen anhand von US-Daten, wie sich die Möglichkeit, am Arbeitsplatz in einem separaten Raum und mit dezidierter Pausenzeit zu stillen bzw. Milch abzupumpen, auf Mütter auswirkt. Stillgesetze führen zu längeren Stillzeiten und zu höherer Beschäftigung von Müttern mit sehr kleinen Kindern.

Wirkt dieser Effekt auch nach der Stillzeit?

Wenn die Kinder zwei Jahre oder älter sind, haben die Gesetze keine Auswirkung mehr. Unsere Analyse deutet darauf hin, dass Mütter nach der Geburt schneller wieder zu arbeiten beginnen, da die Vereinbarkeit von Beruf und Stillen den Wiedereintritt erleichtert.

Inwiefern lassen sich die Ergebnisse auf Deutschland übertragen?

Arbeit und Stillen vereinbaren zu können, ist für Mütter am wichtigsten, wenn Mutterschutz oder Elternzeit wie in den USA sehr kurz ist. In Deutschland gibt es großzügigere Regelungen für Familien. Dies schließt auch die Partner mit ein, die Vätermonate nehmen können. Wenn das Stillen am Arbeitsplatz möglich ist, lässt sich die Elternzeit innerhalb eines Paares flexibler aufteilen und Mütter können früher in den Arbeitsmarkt oder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren.

Pia Heckl, Ph.D., ist seit Januar 2024 wissenschaftliche Mitarbeiterin am ifo Zentrum für Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsökonomik.

Diversität

Klassenzusammensetzung beeinflusst Vertrauen und Kooperation

In Deutschlands Klassenzimmern lernen Kinder verschiedenster Nationen gemeinsam. In einem Teil der Klassen funktioniert das kulturelle Miteinander, in anderen nicht. Helmut Rainer und Co-Autor*innen sind der Frage nachgegangen, warum Vielfalt in deutschen Schulen manchmal spaltend und manchmal verbindend wirkt. Sie führten ein anonymisiertes „Investitionsspiel" in Zweiergruppen quer durch 220 Klassen in 57 Schulen durch. Die höchsten Gewinne erzielten Jugendliche, die kooperierten und ihrem Gegenüber vertrauten. Das Ergebnis wurde mit Blick auf die Herkunftsklasse der Jugendlichen analysiert. Dabei zeigte sich, dass nicht generell Vielfalt im Klassenzimmer problematisch ist. Herausfordernd ist das Gegenüber von zwei größeren Gruppen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund. Treffen in einer Klasse einheimische Kinder (60 %) und Kinder mit Migrationshintergrund sowie muslimischem Glauben (40 %) aufeinander, kommt es zur Polarisierung: Gegensätze treten deutlich hervor, Freundschaften und Vertrauen über die Gruppengrenzen hinweg sind selten. Wenn dagegen nur ein Teil der Kinder mit Migrationshintergrund aus einer deutlich unterschiedlichen Kultur stammt, treffen nicht zwei Blöcke, sondern mehrere Gruppen aufeinander. In solch gemischten Klassen können Freundschaften und Vertrauen leichter wachsen. Um in einem kulturell polarisierten Umfeld Vertrauen und Miteinander zwischen den Gruppen zu fördern, plädieren die Forschenden für zufällige Sitzordnungen und eine Anpassung der Lehrpläne, um im Unterricht Inklusion zu thematisieren.

„Vielfalt in Schulklassen wird als spaltend wahrgenommen, wenn sich zwei Gruppen polarisierend gegenüberstehen und der kulturelle Unterschied zwischen den Gruppen groß ist."
Helmut Rainer



Prof. Helmut Rainer, Ph.D.
Leiter des ifo Zentrums für Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsökonomik

Interkulturelle Freundschaften leiden unter Polarisierung



Größte Herausforderung: zwei Gruppen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund



Kulturelle Annäherung durch zufällige Sitzordnungen



Je mehr sich die Kulturen mischen, desto weniger Ausgrenzung

Quelle: Dan Anderberg, Gordon B. Dahl, Christina Felfe, Helmut Rainer und Thomas Siedler, „Diversity and Cooperation", CESifo Working Paper 10965, 2024.

© ifo Institut

Ölkrise

Luftverschmutzung verschlechtert Arbeitsmarktergebnisse

Nachdem Russland 1982 seine Öllieferungen drosselte, musste die DDR schnell reagieren. Sie deckte ihren Energiebedarf zunehmend mit heimischer Braunkohle. Damit stieg die Luftverschmutzung in Braunkohleabbaugebieten nach 1982 deutlich und blieb bis zum Ende der DDR hoch. Eine Langzeitanalyse des ifo Instituts untersucht die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Luftverschmutzung auf die Einwohner*innen in den Braunkohleregionen der DDR. Das Ergebnis zeigt deutlich die negativen Auswirkungen auf alle Altersgruppen, wobei besonders Neugeborene, Kleinkinder und ältere Menschen betroffen waren. Sie führte zu niedrigerem Geburtsgewicht, erhöhte die Säuglingssterblichkeit, steigerte die Anfälligkeit für chronische Krankheiten und senkte die Lebenserwartung. Daten zu 140 000 betroffenen Beschäftigten bis 2020 zeigen beträchtliche Auswirkungen auf deren Arbeitsmarktbiografien: Sie verdienten weniger und gingen früher in den Ruhestand. Die schlechteren Arbeitsmarktergebnisse lassen sich über vier Jahrzehnte beobachten. Die zusätzlich entstandenen Kosten an Sozialversicherungsleistungen sind beträchtlich und liegen bei 1 % des deutschen BIP im Jahr 1989.

„Wenn ein Staat auf die Schnelle einen Energieträger durch einen anderen ersetzen muss, kann es leicht zu unerwünschten Nebenwirkungen auf Kosten der lokalen Bevölkerung kommen."
Maria Waldinger



Maria Waldinger, Ph.D.
Stellvertretende Leiterin des ifo Zentrums für Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsökonomik

Forschungsprojekt

Unterschiedlicher Einfluss von Hochbegabten auf Männer und Frauen

Besonders begabte Gruppenmitglieder steigern die Leistungsfähigkeit in Schulklassen, Universitätskursen und im Beruf. Dieser positive Effekt in Peer-Gruppen wurde in mehreren Studien bestätigt. Ein Projekt des ifo Instituts erweitert nun die Forschung, indem es eine geschlechtsspezifische Komponente einführt. Zum einen geht es um den Berufseinstieg: Wie wirkt es sich auf die Karriereentwicklung junger Frauen und wie auf die Karriereentwicklung junger Männer aus, wenn sie ihren ersten Job gemeinsam mit einer besonders begabten Kollegin oder einem besonders begabten Kollegen antreten? Profitieren Männer anders als Frauen? Wer profitiert mehr? Im zweiten Projektteil werden die Folgen der Präsenz einer oder eines Hochbegabten in der Schulklasse auf die spätere Berufsentwicklung der Mitschüler*innen analysiert. Werden Kinder und Jugendliche je nach Geschlecht unterschiedlich beeinflusst? Das Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) läuft bis Ende 2026 und verwendet dänische Registerdaten, die detaillierte Informationen zu Schulnoten, Universitätsabschlüssen und der vollständigen Berufslaufbahn einzelner Personen liefern.

ifo Zentrum für Außenwirtschaft

Wie können ökonomische Globalisierung und technischer Wandel zusammenwirken und Wohlfahrtsgewinne durch internationalen Austausch realisiert werden? Diesen Fragen geht das ifo Zentrum für Außenwirtschaft nach.

Das weltwirtschaftliche Umfeld ist von zunehmenden handelspolitischen Spannungen geprägt. In der Folge wächst der Welthandel deutlich langsamer. Das stellt die exportorientierte deutsche Volkswirtschaft vor Herausforderungen. Zusätzlich setzen Pandemien, die Folgen des Klimawandels, die Folgen des Kriegs in der Ukraine und geoökonomische Herausforderungen die Weltwirtschaft unerwarteten Schocks aus.

Handelskosten und Handelspolitik

Das Zentrum misst Handelskosten und geht der Frage nach, welche Rolle Handelsabkommen für Wohlfahrt und Beschäftigung in den direkt betroffenen Ländern und in Drittstaaten spielen. Das Zentrum quantifiziert die potenziellen Kosten der Wiedereinführung von Handelsbarrieren, beispielsweise im Zuge des Brexit, der Erhebung von Sanktionen oder der Erhöhung von Zöllen während Handelsstreitigkeiten. Im Zuge der Debatte über Deglobalisierungstendenzen und einer möglichen Blockbildung der Weltwirtschaft legte das Zentrum darüber hinaus Studien zu den wirtschaftlichen Effekten einer Nationalisierung von Lieferketten sowie der handelspolitischen Abkopplung von Autokratien wie beispielsweise China vor. Eine wichtige Rolle in der politikorientierten Forschung des Zentrums nimmt dabei das ifo Handelsmodell ein. Mit dessen Hilfe können verschiedene handelspolitische Szenarien simuliert und so die Auswirkungen auf Handelsströme, die sektorale Wertschöpfung oder das Bruttoinlandsprodukt quantifiziert werden.

Globalisierung, Innovation und Arbeitsmärkte

In diesem Forschungsstrang untersucht das Zentrum, wie Globalisierung, Entwicklungen auf den Arbeitsmärkten und Innovation, insbesondere Automatisierung, zusammenwirken. Auch der Zusammenhang zwischen der Automatisierung in den Industrieländern und dem Handel zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern wird näher betrachtet und analysiert. Automatisierung und Globalisierung werden dabei als dynamisches Duo des wirtschaftlichen Strukturwandels betrachtet, der unsere Gesellschaft in den kommenden Jahren immer stärker prägen wird.

Unternehmensbesteuerung in der globalen Wirtschaft

Die internationale Besteuerung von Unternehmen ist zu einem zentralen Thema in der Forschung und in der öffentlichen Debatte über die Aktivität multinationaler Unternehmen geworden. In diesem Forschungsschwerpunkt wird der Zusammenhang zwischen internationalem Handel und Unternehmensbesteuerung untersucht. Anhand von Körperschaftsteuerdaten werden die Auswirkungen von Steuerreformen auf die Handelsströme und die internationale Tätigkeit von Unternehmen behandelt. Außerdem wird der Zusammenhang zwischen dem effektiven Körperschaftsteuersatz und der Unternehmensgröße in verschiedenen Ländern anhand von Unternehmensdaten unter die Lupe genommen.

Ungleichheit im Kontext des internationalen Handels

Internationaler Handel hat oft konträre Implikationen für unterschiedliche Industrien, Unternehmen, Arbeitnehmer- und Konsumentengruppen. Wie Marktteilnehmende am Globalisierungsprozess teilhaben, unterscheidet sich – auch räumlich – sehr. Ein erster Teil in diesem Forschungsgebiet konzentriert sich auf die Ungleichheit zwischen Verbraucher*innen. Ein zweiter Schwerpunkt betrachtet räumliche Disparitäten.



Lisa Scheckenhofer, Isabella Gourevich (v.l.)

3 Fragen an Isabella Gourevich

Der EU-Binnenmarkt umfasst 450 Mio. Menschen; wie können Dienstleister dieses Potenzial ausschöpfen?

Bisher werden Dienstleistungen vor allem innerhalb der nationalen Märkte gehandelt. Bürokratische Barrieren und unterschiedliche Regelungen in jedem Land erschweren den grenzüberschreitenden Handel erheblich. Werden diese Restriktionen abgebaut und die Zugangsbedingungen transparent gemacht, wäre ein freier Dienstleistungsverkehr möglich.

Wie stark wird die Wertschöpfung dadurch wachsen?

Fielen ein Viertel der Handelsbarrieren weg, kann sich die Bruttowertschöpfung in Europa dauerhaft um 2,3 % erhöhen. Das entspricht 353 Mrd. Euro. Da Industrie und Dienstleister zusammenhängen, würden beide Sektoren erheblich profitieren. Die Wettbewerbsfähigkeit Europas würde gestärkt, und der Wohlstand würde in allen Ländern steigen.

Welche Länder hätten besonders viel von einem Ausbau des EU-Binnenmarktes?

Absolut gesehen wären die Zuwächse bei großen Ländern wie Deutschland und Frankreich am höchsten. So trägt Deutschland mit einem Anteil von 18,2 % maßgeblich zum gesamteuropäischen Wachstum der Bruttowertschöpfung bei. Prozentual profitieren kleinere Länder wie Luxemburg und Irland am stärksten.

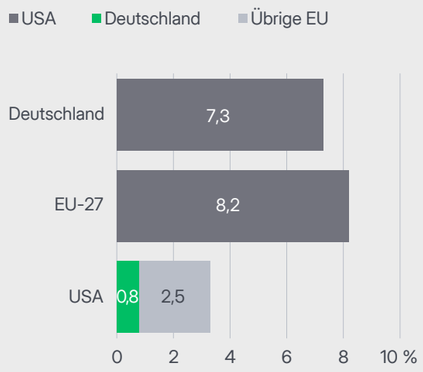
Isabella Gourevich ist seit September 2021 Doktorandin am ifo Zentrum für Außenwirtschaft.

US-Wahl

Deutsche Exportunternehmen könnten stark unter den Trump-Zöllen leiden

Handelsbeziehungen mit den USA sind für Deutschlands Wohlstand essenziell. Die Vereinigten Staaten sind der wichtigste Exportmarkt für die deutsche Industrie. Das ifo Zentrum für Außenwirtschaft beleuchtete vor der US-Wahl den aktuellen bilateralen Handel. Ein Exportüberschuss, der 2023 etwa 2,1 % des deutschen BIP entspricht, prägt die Wirtschaftsbeziehungen mit den USA. Auf dem US-Markt erzielt das Verarbeitende Gewerbe 7 % seiner Wertschöpfung; dagegen exportieren die USA nur 0,8 % ihrer Wertschöpfung nach Deutschland. Simulationen des ifo Instituts und von EconPol Europe zeigen, dass die deutschen Exporte in die USA um 14,9 % sinken, wenn Trump sein Wahlkampfversprechen umsetzt und neue Zölle auf alle Handelspartner der USA, einschließlich eines Zolls von 20 % auf US-Einfuhren aus der EU einführt. Die Autor*innen empfehlen Deutschland und der EU, den EU-Binnenmarkt zu stärken und den Dienstleistungshandel zu liberalisieren: Zum einen, um für US-Firmen attraktiver zu werden, zum anderen, um im globalen Wettbewerb vorne mitspielen zu können. Zudem sollte sich die EU mit neuen Handelsabkommen vor möglichen protektionistischen Maßnahmen Trumps schützen.

Wertschöpfungsexporte nach Zielland (2022)



Quelle: Andreas Baur, Lisandra Flach und Dorothee Hillrichs, „Deutsch-amerikanische Handelsbeziehungen vor der US-Wahl: Auswirkungen eines Trump-Comebacks", *ifo Schnelldienst* 9/2024, 8–12.

© ifo Institut

Diversifizierung

Unternehmen bauen Lieferketten weiter um

Nach dem Ende der Corona-Pandemie sind Lieferengpässe seltener geworden. Doch die globale Entwicklung sorgt für Unsicherheit. Um etwa für geopolitische Konflikte oder Naturkatastrophen gewappnet zu sein, investiert die Mehrheit der deutschen Industrie weiter in den Ausbau von Lieferketten. Im Rahmen der ifo Konjunkturumfragen gaben 58 % der befragten Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe an, ihre Lieferketten 2023 breiter aufgestellt zu haben. Sie fanden neue Zulieferer aus unterschiedlichen Ländern und nutzten verschiedene Transportwege. Fast jede zweite Firma füllte ihre Lager auf und verbesserte die Überwachung der Lieferketten. Um die Risiken in der Beschaffungsstrategie zu minimieren, will jeder dritte Befragte innerhalb eines Jahres weitere Zulieferer finden, 27 % wollen das Monitoring der Lieferketten verbessen. Um leere Regale sorgen sich die Unternehmen kaum mehr. Nur jedes zehnte Unternehmen sieht noch Bedarf, den Lagerbestand aufzustocken.

„Die Diversifizierung von Lieferketten verlangt einen langen Atem und kostet viel Geld. Sie fällt kleinen bis mittleren Unternehmen schwerer als Großunternehmen."

Andreas Baur



Andreas Baur
Doktorand am ifo Zentrum für Außenwirtschaft

Welthandel

Deutschland reduziert die Abhängigkeit von China

Schritt für Schritt drosselt die deutsche Industrie ihre wirtschaftliche Abhängigkeit von China. Die ifo Konjunkturumfrage unter 4 000 Unternehmen im Februar 2024 ergab, dass 37 % aller Firmen des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland auf wichtige Vorprodukte aus China angewiesen sind. Unmittelbar vor dem Angriff Russlands auf die Ukraine, im Februar 2022, waren es 46 %. Vier von zehn Befragten wollten ihre Einfuhren weiter senken. Betrachtet man ausschließlich Unternehmen, die wesentliche Vorleistungen aus eigenen Produktionsstätten in China beziehen, bleibt deren Anteil nahezu unverändert (11 %). Dies deutet darauf hin, dass die relative Bedeutung der Auslandsinvestitionen deutscher Firmen in China für die Handelsbeziehungen mit dem Land zugenommen hat. Die befragten Unternehmen senken ihre Einfuhren aus China, um Abhängigkeiten zu vermeiden (80 %), weil die politische Lage unsicher ist (65 %) und der Transport störanfällig (46 %). Um Waren und Vorleistungen aus der Volksrepublik zu ersetzen, suchen mehr als zwei Drittel der Firmen Alternativen auch außerhalb Europas. Mit Blick auf die Politik betont das ifo Institut die Bedeutung des Netzwerks von EU-Handelsabkommen, das ausgeweitet und vertieft werden sollte.

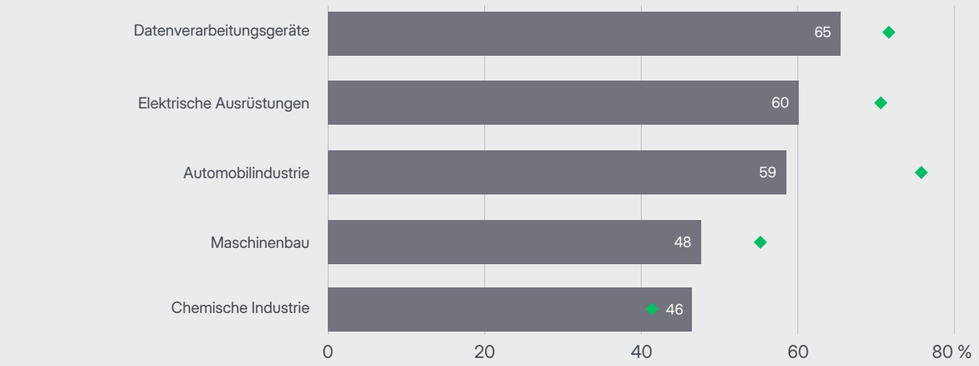
„Etwa 11 % der deutschen Industrieunternehmen mit eigenen Produktionsstätten in China sind auf wesentliche Vorleistungen aus China angewiesen. Bei der Förderung der Handelsdiversifizierung sollte der Staat auch Auslandsinvestitionen berücksichtigen."

Lisandra Flach



Prof. Dr. Lisandra Flach
Leiterin des ifo Zentrums für Außenwirtschaft

Wichtige Vorleistungen aus China
Anteil der Unternehmen



Quelle: ifo Konjunkturumfragen Februar 2024.

© ifo Institut

ifo Zentrum für Bildungsökonomik

Wie kommen Unterschiede im Bildungsniveau zustande, und wie wirken sie sich auf die ökonomische Entwicklung aus? Das ifo Zentrum für Bildungsökonomik erforscht Startchancen, vergleicht Schülerleistungen und evaluiert Berufsbildung – damit mehr Menschen vom Wohlstand profitieren.

Das Zentrum untersucht Ursachen und Wirkungen von Bildung aus ökonomischer Perspektive. Gute Bildung hat sich als zentral für den zukünftigen individuellen und gesamtwirtschaftlichen Wohlstand erwiesen und ebenso für Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe. Um politische Maßnahmen zur Förderung des wirtschaftlichen Wohlergehens zu entwickeln, ist es daher wichtig zu verstehen, welche Faktoren Bildung beeinflussen und wie sich verschiedene Kompetenzen und Abschlüsse auf die Lebenschancen auswirken. Die Forschung des Zentrums möchte dazu beitragen, ein besseres Verständnis dafür zu entwickeln, wie der Staat Bildungseinrichtungen gestalten kann, die die Menschen dazu befähigen, die Chancen der Sozialen Marktwirtschaft angesichts der heutigen Herausforderungen erfolgreich zu nutzen. Sie ist in die folgenden vier Bereiche unterteilt.

Bildung und Wohlstand

Das Zentrum untersucht die Bedeutung von Bildung für individuelle Chancen am Arbeitsmarkt und im täglichen Leben. Dazu analysiert es die Rolle verschiedener Kompetenzen für Beschäftigung und gesellschaftliche Teilhabe in einer sich schnell wandelnden Welt. Zu den behandelnden Themen gehören Aspekte des Berufsbildungssystems und des lebenslangen Lernens, um die Herausforderungen der digitalen Transformation zu bewältigen.

Bildung und nachhaltige Entwicklung

Das Zentrum untersucht zudem, wie sich Bildung auf den gesellschaftlichen Wohlstand insgesamt und die langfristige wirtschaftliche Entwicklung auswirkt. Dabei analysiert es die Rolle von Schülerleistungen für Wirtschaftswachstum, Chancengleichheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie die Rolle der Bildung in Bezug auf die historische wirtschaftliche Entwicklung und ihre nachhaltigen Auswirkungen.

Determinanten von Bildung

Das Zentrum untersucht die Einflussfaktoren von Bildungsleistungen, insbesondere 1) kulturelle Faktoren wie Familie, Werte und Normen, 2) Bildungsressourcen und 3) institutionelle Rahmenbedingungen des Bildungssystems. Die Forschung basiert häufig auf umfangreichen Mikrodaten internationaler Leistungstests. Zu den behandelten Themen gehören die Rolle von Geduld, die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund, die Effektivität von Lehrkräften, digitale Lehrmethoden, Prüfungssysteme, Mentoringprogramme und die Auswirkungen der Corona-Pandemie.

Governance von Bildung

Das Zentrum analysiert die Auswirkungen der politischen Steuerung (Governance) von Bildungssystemen – wie Prüfungssysteme, Autonomie, Wettbewerb und Mehrgliedrigkeit – auf den Bildungserfolg und die Chancengleichheit. Es untersucht auch die Durchführbarkeit von Reformen und deren Akzeptanz in der Bevölkerung, wobei auf eine eigene jährliche Meinungsumfrage zur Bildungspolitik zurückgegriffen wird. Die Evaluierung politischer Maßnahmen mit Hilfe (quasi-)experimenteller Methoden zielt darauf ab, evidenzbasierte Politikberatung in den politischen Entscheidungsprozess einzubringen.



Dr. Raphael Brade, Katia Werkmeister (v.l.)

3 Fragen an Raphael Brade

Gute Leistung färbt unter Studierenden ab, so Ihre Forschung. In welchem Rahmen?

Schon das Miteinander in einer zweitägigen Orientierungsveranstaltung reicht aus: Sind in einer Gruppe Studierende mit besonders guten statt weniger guten Abiturnoten, erzielen ihre Kommiliton*innen bessere Studienleistungen. Noch drei Jahre nach der Einführung war die Abbruchquote bei den Studierenden der Betriebswirtschaftslehre (BWL) um 5,3 Prozentpunkte niedriger und sie hatten 8 ECTS-Punkte mehr erreicht.

Wie erklären Sie diesen Effekt?

Besonders große Studiengänge wie BWL mit mehreren hundert Studierenden können manchmal wenig interaktiv sein, jeder studiert für sich. Die Einführungstage bieten Raum für ein aktives Miteinander der Erstsemester. Dabei entstehen leicht Freundschaften. Auf diese dauerhaften, studienbezogenen sozialen Bindungen führe ich diese langfristigen Peer-Effekte zurück.

Können auch Unternehmen von diesem Forschungsergebnis profitieren?

In der Arbeitswelt wurden Peer-Effekte bisher meist in längerfristigen Kontexten untersucht. Dass neue Mitarbeitende bereits durch die sozialen Kontakte im Rahmen von kurzen Onboarding-Programmen positiv beeinflusst werden können, ist auch für Unternehmen und Verwaltungen interessant. Wie stark der Effekt ist, hängt allerdings vom Umfeld ab. Ist die Kultur einer Organisation bereits sehr interaktiv, ist die Wirkung des Onboarding-Programms weniger ausgeprägt.

Dr. Raphael Brade ist seit Januar 2023 wissenschaftlicher Mitarbeiter am ifo Zentrum für Bildungsökonomik.

Bildungsbarometer

Bayern, Hamburg und Sachsen bewerten Schulen besser als andere Bundesländer

Die Zufriedenheit mit allgemeinbildenden Schulen in Deutschland variiert von Bundesland zu Bundesland deutlich. In Bayern vergeben 41 % der Bevölkerung die Note 1 oder 2, in Hamburg und Sachsen etwa ein Drittel. Besonders schlecht schneiden Schulen in Bremen ab, dort verteilt nicht einmal jeder Fünfte eine der beiden Bestnoten, dafür fast jeder Zweite die Noten 5 oder 6. Die Zahlen stammen aus dem ifo Bildungsbarometer, für das knapp 10 000 Erwachsene befragt wurden. 2024 wertete das ifo Institut die Ergebnisse erstmals auch auf Länderebene aus und zeigt, wie weit die Meinungen auseinander gehen. Während die durchschnittliche Note für allgemeinbildende Schulen deutschlandweit eine 3,07 ist, liegt sie in Bayern bei 2,77 und in Bremen bei 3,5. Länderübergreifend wünschen über drei Viertel der Befragten mehr Geld vom Staat für die Schulen. Nach der Einschätzung von 78 % beeinflusst der Lehrermangel die Schulleistungen negativ. Die Meinung zu Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz (KI) ist weniger klar: Die Hälfte glaubt an einen positiven Effekt, 39 % rechnen mit negativen Auswirkungen. Um die Schulen zu verbessern, sind Reformen notwendig. Mehr als 80 % der Befragten sprechen sich für folgende Vorschläge aus: Vorschulkinder werden auf ihre Sprachfähigkeit getestet und bekommen bei Bedarf Deutschunterricht. Zu Beginn eines Schuljahres wird mit standardisierten Tests der Leistungsstand überprüft, gezielte Förderungen folgen. In Grundschulen wird täglich 20 Minuten lang Lesen geübt.

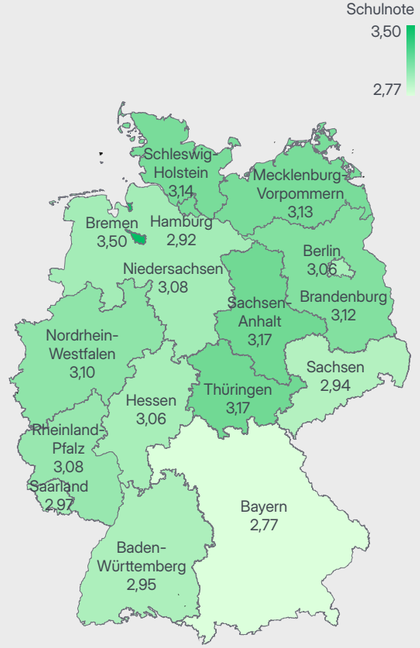
„Die Deutschen bewerten ihre Schulen nur mittelmäßig. Doch die Bildungspolitik schneidet noch schlechter ab als die Schulen. Nur 20 % der Deutschen vergeben dafür die Noten 1 oder 2."
Katharina Werner



Dr. Katharina Werner
Stellvertretende Leiterin des ifo Zentrums für Bildungsökonomik

Deutsche Schulen erhalten im Durchschnitt die Note 3

Frage:
Welche Schulnote würden Sie den allgemeinbildenden Schulen in Ihrem Bundesland geben?



Quelle: ifo Bildungsbarometer 2024. © ifo Institut

Bildungsgerechtigkeit

Bildungschancen in einigen Bundesländern besonders ungerecht verteilt

Jahr für Jahr bestätigt sich: Kinder aus benachteiligten Familien haben in Deutschland deutlich niedrigere Chancen auf einen Gymnasialbesuch als Kinder aus sozial besser gestellten Familien. Ludger Wößmann, Florian Schoner, Vera Freundl und Franziska Pfaehler vom ifo Zentrum für Bildungsökonomik zeigen in einem Bericht den aktuellen Stand: Hat weder ein Elternteil Abitur noch liegt das Haushaltseinkommen im oberen Viertel, beträgt die Wahrscheinlichkeit eines Gymnasialbesuchs deutschlandweit 27 %. Hat zumindest ein Elternteil Abitur und/oder liegt das Haushaltseinkommen im oberen Viertel, ist die Chance mit 60 % mehr als doppelt so hoch. Alle Bundesländer sind von Chancengleichheit weit entfernt. Doch es gibt große Unterschiede: Bundesländer, die eine vergleichsweise hohe Chancengleichheit aufweisen, sind Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern und das Saarland. Hingegen weisen Sachsen, Hessen und Sachsen-Anhalt eine vergleichsweise niedrige Chancengleichheit auf. Bei der Betrachtung der Chancengleichheit ergibt sich damit ein deutlich anderes Bild als bei der allgemeinen Bewertung der Schulen durch die Bevölkerung im Bildungsbarometer.

„Bildung und Einkommen der Eltern sind entscheidende Faktoren für die Bildungschancen von Kindern in Deutschland. Aber dies gilt in den Bundesländern in unterschiedlichem Ausmaß."
Ludger Wößmann



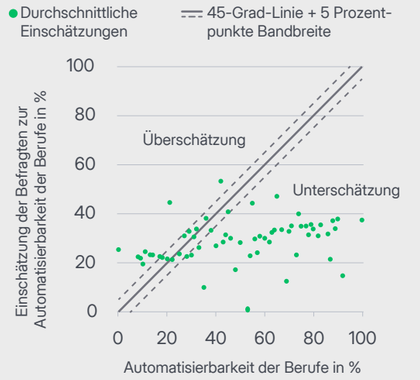
Prof. Dr. Ludger Wößmann
Leiter des ifo Zentrums für Bildungsökonomik

Automatisierbarkeit

Angst vor Jobverlust steigert Bereitschaft, sich weiterzubilden

Die Arbeitswelt in Deutschland verändert sich, viele Berufe können automatisiert werden. Doch gerade Beschäftigte mit leicht automatisierbaren Berufen unterschätzen das Risiko und interessieren sich nur wenig für Weiterbildungen. Schon die Bereitstellung von Information kann das ändern, zeigt eine Studie von Katharina Wedel und Katharina Werner vom ifo Zentrum für Bildungsökonomik sowie Philipp Lergetporer von der TU München. Wenn die Beschäftigten verstanden haben, wie sehr der Strukturwandel ihr Arbeitsumfeld in Zukunft verändern wird, können sie die hohe Automatisierbarkeit ihres Berufs realistisch einschätzen. Wer sich um seinen Arbeitsplatz sorgt, ist eher bereit, sich weiterzuqualifizieren und für die Teilnahme an Weiterbildungen auf einen Teil seines Lohns zu verzichten. Die Studie ist im Rahmen des DFG-Sonderforschungsbereichs Rationality & Competition (LMU München und Humboldt-Universität zu Berlin) entstanden.

Einschätzung und tatsächliche Automatisierbarkeit des eigenen Berufs im Vergleich



Quelle: Vera Freundl et al., „Informationsbereitstellung zur Automatisierbarkeit von Berufen erhöht Weiterbildungsbereitschaft", *ifo Schnelldienst* 3/2024, 39-43 . © ifo Institut

ifo Zentrum für Energie, Klima und Ressourcen

Klimawandel und Ressourcenknappheit stellen die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Das ifo Zentrum für Energie, Klima und Ressourcen fokussiert sich auf ökonomische Fragestellungen rund um den Klimawandel und die Transformation der Energiesysteme.

Die Krisen der Vorjahre wirkten sich weiter auf die Diskussion um Klima- und Energiepolitik im Jahr 2024 aus. Diese umfasste Energiepreise ebenso wie die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Darüber hinaus rückten Fragen der gesellschaftlichen und politischen Unterstützung von Klima- und Energiepolitik in den Fokus, auch getrieben von Wahlen in der EU und den USA. Extremwetterereignisse in Deutschland und weltweit erfordern es, sich mit der Anpassung an den Klimawandel verstärkt zu beschäftigen. Wie kann Anpassung finanziert werden, und wer ist dafür verantwortlich? Wie kann die Wirtschaft den Strukturwandel im Zuge der Dekarbonisierung bewältigen? Welche Instrumente sollten diesen anreizen, und wie können Lasten verteilt werden? Das ifo Zentrum beschäftigt sich mit der Ausgestaltung von Energie- und Klimapolitik, berücksichtigt dabei unterschiedliche Perspektiven und trägt zu einem wissenschaftlichen Diskurs zur Klimaanpassung bei.

Klimawandel und Klimapolitik

Wie wirkt sich der Klimawandel auf Unternehmen und Haushalte aus? Theoretische und empirische Analysen zu dieser Frage bilden einen Schwerpunkt der Forschung des ifo Zentrums. Außerdem wird untersucht, wie sich der Klimawandel verlangsamen lässt. Welche politischen Maßnahmen helfen, sich an ein veränderndes Klima anzupassen? Welche wirtschaftlichen Folgen haben Extremwetterereignisse? Welche Anreize sind denkbar, um Emissionen zu vermeiden? Das Zentrum prägt aktiv die aktuelle Debatte um Klimapolitik. Beiträge befassen sich auch mit nachhaltiger Finanzierung und der Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen. Karen Pittel, Leiterin des Zentrums, und ein wissenschaftlicher Referent unterstützen seit 2019 als Mitglied des Lenkungskreises maßgeblich die „Wissenschaftsplattform Klimaschutz", die im Jahr 2024 in die zweite Arbeitsperiode startete.

Energie

Das Zentrum untersucht die Transformation von Energiesystemen und -märkten sowie der Energiewirtschaft und deren Lenkung durch die Politik. Dabei geht es um die deutschen Energiemärkte und deren Interaktion mit internationalen Märkten und der Politik. Szenarioanalysen des europäischen Strommarkts auf Basis eines eigenen Modells erhöhen das Verständnis von Transformationsprozessen im Energiesektor – und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Politikberatung. Im Jahr 2024 wurde insbesondere das Investitionsverhalten der diversen Energiemarktakteure erforscht. Karen Pittel hat als Mitglied des Direktoriums von „Energiesysteme der Zukunft" und des Präsidiums der Akademie der Technikwissenschaften acatech die Debatte um die deutsche Energiepolitik engagiert mitgestaltet.

Umwelt und Ressourcen

Das Zentrum adressiert den Einfluss des Klimawandels auf die Resilienz anderer Ökosysteme und darüber auf Gesellschaft und Wirtschaft. Zusammen mit ihren Referentinnen war Karen Pittel als Co-Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) an der Erstellung des Hauptgutachtens 2024 beteiligt. In dem Gutachten geht es unter anderem darum, wie sich der Klimawandel auf die Verfügbarkeit und Qualität von Wasser auswirkt. Ein weiteres Thema ist die Frage, wie die Versorgung mit Rohstoffen für die Energiewende in Zukunft gesichert werden kann.



3 Fragen an Marie-Theres von Schickfus

Wie kann der Finanzsektor helfen, die globale Erderwärmung zu begrenzen?

Reale Klimapolitik – z. B. ein umfassender und ausreichend hoher CO_2-Preis – ist entscheidend, damit sich grüne Investitionen lohnen. Dies ist aktuell noch nicht flächendeckend der Fall. Wenn Klimapolitik in Zukunft strenger wird, könnte das zu einer Abwertung fossilbasierter Anlagen führen. Deshalb ist es sinnvoll, schon jetzt so zu investieren, dass dieses Risiko vermindert wird.

Warum sollen wir die Finanzierung grüner Technologien gezielt unterstützen?

Die Kapitalbedarfe und Finanzierungskosten vieler grüner Technologien sind höher als die „fossiler" Technologien. Viele grüne Technologien sind bisher technisch weniger ausgereift und werden von kleineren Unternehmen entwickelt, was mit höheren Risiken einhergeht. Eine gezielte Unterstützung kann den strukturellen Unterschieden in Finanzierungskonditionen entgegenwirken.

Wie weit ist Deutschland bei der nachhaltigen Reform des Finanzmarkts?

Die Bankenaufsicht (BaFin) hat in Deutschland früh begonnen, Banken auf Klimarisiken bei Unternehmenskunden hinzuweisen. Die KfW unterstützt die Finanzierung grüner Technologien über Banken. Klimaschutzverträge sichern CO_2-Preispfade und erleichtern Investitionen. Allerdings ist die frühe Finanzierungsphase neuer Technologien in Deutschland und der EU noch schwach ausgeprägt.

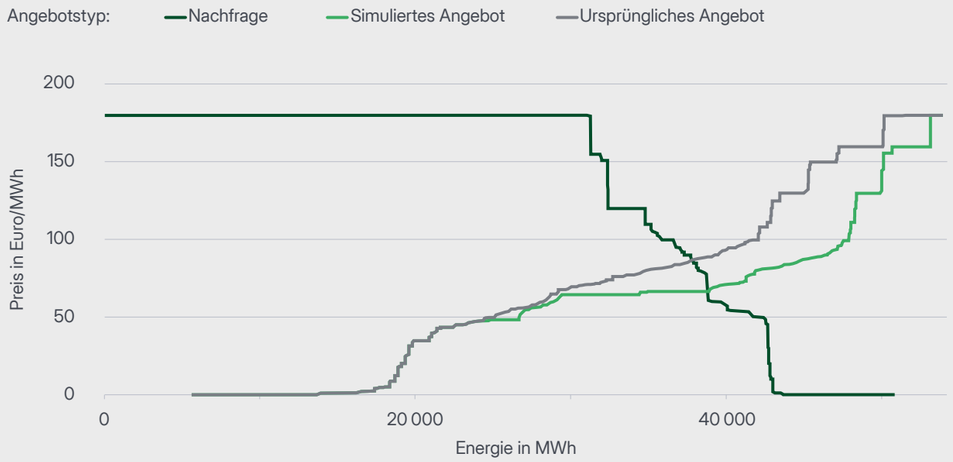
Dr. Marie-Theres von Schickfus ist seit 2023 stellvertretende Leiterin des ifo Zentrums für Energie, Klima und Ressourcen.

Veröffentlichung

Neuartiger Ansatz verringert Manipulation am Strommarkt

Preise an der Strombörse werden oft von wenigen, teilweise großen, Energieerzeugern dominiert. Um Machtmissbrauch zu verhindern, werden vor allem in den USA Strompreise mit Hilfe moderner Technologien in Echtzeit überprüft. Das ifo Zentrum für Energie, Klima und Ressourcen hat bisherige Methoden weiterentwickelt, um Produktionskosten der Stromanbieter besser abzuschätzen und so überteuerte Preise in Stromauktionen zu erkennen. Ein Standardverfahren leitet aktuelle Produktionskosten aus früheren Preisangeboten eines Kraftwerks ab. Der ermittelte Wert unterscheidet sich in einer Simulation um durchschnittlich 11,53 Euro/MWh von den tatsächlichen Produktionskosten. Der neuartige Cluster-Ansatz basiert nicht auf früheren Preisangeboten eines einzelnen Kraftwerks, sondern auf früheren Preisangeboten einer Gruppe ähnlicher Kraftwerke. Die Abweichung von den tatsächlichen Produktionskosten verringert sich damit auf 4,03 Euro/MWh. Eine Simulation mit Daten des iberischen Strommarkts ergibt: Mit Hilfe der Cluster-Methode werden die Gewinne von Stromproduzenten auf die Käufer umverteilt; die Gesamtwohlfahrt steigt langfristig um 1 % – kurzfristig sogar um 6,5 %, und überteuerte Stromeinkaufspreise für Stromanbieter sinken. Werden Produktionskosten präziser geschätzt, schützt das auch Stromproduzenten vor ungerechtfertigten Eingriffen in ihre Preisgestaltung. Die vollständige Studie von Jacqueline Adelowo und ihrem Co-Autor wurde in der Fachzeitschrift *International Journal of Industrial Organization* veröffentlicht.

Geringere Strompreise durch verbesserten Ausgleichsmechanismus



Quelle: Jacqueline Adelowo und Moritz Bohland, „Redesigning Automated Market Power Mitigation in Electricity Markets" *International Journal of Industrial Organization* 97, 2024. © ifo Institut

Klimawandel

Zunehmende Gebäudekühlung heizt die Erde weiter auf

Steigende Temperaturen beeinflussen das Wohlbefinden zunehmend; Klimaanlagen können die Hitze erträglicher machen. Filippo Pavanello beschreibt mit Co-Autoren und Daten aus 25 Ländern in verschiedenen Szenarien, wie sich Klimaanlagen bis 2050 weltweit verbreiten und Stromverbrauch sowie Umweltbelastung steigern könnten. Im Jahr 2020 hatten 27 % der Haushalte eine Klimaanlage, 2050 werden es nach einem mittleren Szenario 41 % sein. Besonders stark nimmt die Verbreitung etwa in Indien und Subsahara-Afrika zu, mäßig in Lateinamerika, Mitteleuropa und Nahem Osten. In den USA und Japan ist der Markt nahezu gesättigt. Entscheiden sich Haushalte für ein Klimagerät, hängt das nur bedingt vom Klimawandel ab. Gewichtigere Faktoren sind steigende Einkommen, günstige Energiekosten und soziodemografische Veränderungen, wie dichteres Zusammenleben in Städten. Die regionale Einkommensungleichheit führt dazu, dass auch Klimaanlagen ungleich verteilt sind und bleiben. Die Kühlung von Wohngebäuden heizt die Erde insgesamt weiter auf. Bei einem prognostizierten Stromverbrauch von 1940 TWh (2020: 1220 TWh) könnten allein die Klimageräte im Jahr 2050 im schlimmsten Fall so viele Treibhausgase emittieren wie der gesamte US-Stromsektor heute.

„Bis zu 4 Mrd. Menschen müssen im Jahr 2050 bei hohen Temperaturen ohne Klimaanlagen auskommen. Vor allem in heißen, ärmeren Ländern ist dies aufgrund des sehr ungleichen Zugangs zu Klimaanlagen hoch problematisch."
Filippo Pavanello



Filippo Pavanello, Ph.D.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am ifo Zentrum für Energie, Klima und Ressourcen

„Obwohl erneuerbare Energie ausgebaut und Photovoltaik gefördert wird, bleibt Deutschland langfristig ein Nettoimporteur. Um günstigeren Strom aus Ländern mit Überschüssen zu beziehen, ist Deutschland auf den Ausbau internationaler Stromnetze angewiesen."
Mathias Mier



Dr. Mathias Mier
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am ifo Zentrum für Energie, Klima und Ressourcen

Klimaschutz

Gemeinsam kann Europa mehr erreichen und zugleich sparen

Was bringt europäischer Klimaschutz dem Wirtschaftsstandort Deutschland? Eine ifo-Studie im Auftrag der IHK für München und Oberbayern skizziert verschiedene Ansätze. Bezugsgröße ist jeweils der Europäische Green Deal, mit dem die EU bis 2050 klimaneutral werden will. Kündigt Deutschland den Green Deal und kehrt zu nationaler Klimapolitik zurück, müsste es in großem Umfang in die Infrastruktur zur Stromerzeugung investieren und bis zum Jahr 2050 mit 66 Mrd. Euro Mehrkosten rechnen. Intensiviert Europa dagegen seine Kooperation über den Green Deal hinaus, treibt es die Dekarbonisierung schneller voran und baut die internationalen Stromnetze umfänglich aus, dann ergibt sich für Deutschland bis 2050 ein Vorteil von 16 Mrd. Euro. Um für mehr gemeinsamen Klimaschutz gerüstet zu sein, ist es laut Studie notwendig, eine Biomassenimportstruktur aufzubauen, da Biomasse im deutschen Energiemix der Zukunft eine tragende Rolle spielen wird.

ifo Zentrum für Industrieökonomik und neue Technologien

Das ifo Zentrum für Industrieökonomik und neue Technologien analysiert, wie die Politik Wettbewerbsfähigkeit und Innovationen fördern kann, und untersucht, wie sich technologischer Fortschritt und insbesondere die digitale Transformation auf Wirtschaft und Gesellschaft auswirkt.

Das Zentrum nutzt für seine Forschung empirische Methoden der kontrafaktischen Wirkungsanalyse. Ziel ist es, aus diesen Erkenntnissen Politikmaßnahmen abzuleiten, die es Unternehmen und Individuen ermöglichen, innerhalb des Systems der Sozialen Marktwirtschaft stärker vom technologischen Fortschritt zu profitieren. Dafür arbeiten die Mitarbeiter*innen zunehmend mit neuen Datenquellen und bauen Kompetenzen zum Beispiel in den Bereichen maschinellen Lernens und Textanalyse auf, um die Daten auszuwerten. So ist das Team fähig, wirtschaftspolitisch drängende Fragen zu beantworten, die vormals kaum zu beantworten waren.

Branchen, Institutionen und Regulierung

In seinem laufenden Branchenmonitoring ermittelt das Zentrum Einflussfaktoren auf die Entwicklung und langfristige Perspektiven wichtiger deutscher und europäischer Branchen, zeigt Maßnahmen zur Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit auf und bewertet diese Maßnahmen. Gleichzeitig beobachten die Mitarbeiter*innen, wie neue Technologien die Strukturen der verschiedenen Branchen verändern. Sie erforschen die Wirkung von Politikmaßnahmen auf Produktion und Innovation. Große Aufmerksamkeit erhielt das Zentrum mit Studien zum Strukturwandel im Verarbeitenden Gewerbe, insbesondere der Automobilindustrie, und zur Bürokratiebelastung.

Innovation

Die Mitarbeiter*innen beschäftigen sich mit der Entwicklung bestehender und neuer Unternehmen, vor allem im Hinblick auf Innovationskraft. Die Arbeit ist stark empirisch, erschließt institutionelles Wissen und beantwortet politikrelevante Fragen. Beispielsweise ist das Zentrum an der (Begleit-)Evaluierung der steuerlichen Forschungszulage, die in Deutschland 2020 eingeführt wurde, beteiligt.



3 Fragen an Annalí Casanueva Artís

Zu welchen Themen forschen Sie mit der Junior Research Group?

Um Bedrohungen für die Demokratie und für die Vielfalt in Demokratien zu identifizieren und zu verstehen, verwende ich unkonventionelle Datenquellen und Methoden. Dabei konzentriere ich mich darauf, wie Narrative entstehen, die der Demokratie schaden, und wie sie über soziale Medien verbreitet werden. Schließlich analysiere ich mögliche Lösungen für diese Bedrohungen und untersuche das positive Potenzial des digitalen Raums.

Welche Art von Daten setzen Sie ein?

Ich nutze Daten von textbasierten traditionellen sozialen Medien wie Facebook und X bis hin zu bildbasierten sozialen Medien wie TikTok oder Instagram. Ich verwende auch Daten digitaler Kollaborationsplattformen, etwa GitHub und Wikipedia, außerdem Mobilfunkdaten, Suchanfragen auf Google Trends sowie Daten traditioneller Zeitungen und politischer Reden, die ich mit Natural Language Processing analysiere.

Wie beschreiben Sie das Forschungsumfeld am ifo?

Es ist eine lebendige, inspirierende und kollaborative Gemeinschaft, die sich für soziale Fragen einsetzt, indem sie in der akademischen Forschung nach Exzellenz strebt. Das starke Netzwerk wird kontinuierlich ausgebaut und unterstützt internationale Kooperationen. Die Forscher*innen kommunizieren wissenschaftliche Erkenntnisse präzise und verständlich sowohl an die breite Öffentlichkeit als auch an politische Entscheidungsträger*innen.

Annalí Casanueva Artís, Ph.D., leitet die Junior Research Group und ist seit Juni 2023 wissenschaftliche Mitarbeiterin am ifo Zentrum für Industrieökonomik und neue Technologien.

Reformstau

Überbordende Bürokratie lähmt deutsche Wirtschaft

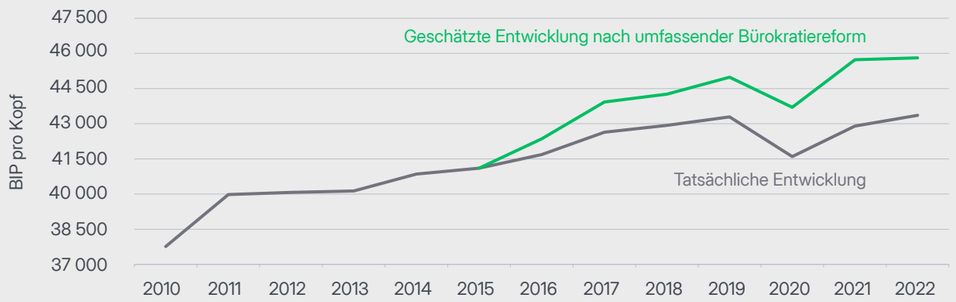
In anderen Ländern sinkt der bürokratische Aufwand, in Deutschland steigen Berichtspflichten und Regulierung. Jahr für Jahr entgehen Deutschland durch seine ausufernde Bürokratie 146 Mrd. Euro an Wirtschaftsleistung. Das ergibt eine Studie des ifo Instituts im Auftrag der IHK für München und Oberbayern, die neben den direkten auch die indirekten Kosten der Bürokratie wie etwa Verzögerungen einbezieht. Der steigende bürokratische Aufwand gefährdet die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen und macht den Wirtschaftsstandort für Investoren unattraktiv. Als Vorbild für schlanke Bürokratie dienen Schweden und Dänemark: Um etwa in Schweden Immobilieneigentum anzumelden ist ein einziger Vorgang notwendig, in Deutschland sind es sechs. Die Studie legt der Politik nahe, Vorschriften und Verwaltungsschritte, die nicht zwingend notwendig sind, abzubauen und für den unverzichtbaren Ordnungsrahmen auf Digitalisierung zu setzen. Würde Deutschlands öffentliche Verwaltung auf das Niveau Dänemarks digitalisiert, könnte die jährliche Wirtschaftsleistung um 96 Mrd. Euro höher liegen. Fehlende politische Anreize verhindern laut der Studie solche Reformen: Eine Regierung, die Reformen einleitet, muss kurzfristig mit negativen Folgen, z. B. Arbeitsplatzverluste, rechnen, während positive Effekte erst längerfristig auftreten und somit in folgenden Legislaturperioden zu erwarten sind.

„Die Kosten von Nichtstun sind riesig, gemessen am Wachstumspotenzial, das im Bürokratieabbau schlummert."
Oliver Falck



Prof. Dr. Oliver Falck
Leiter des ifo Zentrums für Industrieökonomik und neue Technologien

Weniger Bürokratie, mehr Wirtschaftsleistung



Quelle: Oliver Falck, Yuchen Mo Guo und Christian Pfaffl, „Entgangene Wirtschaftsleistung durch hohen Bürokratieaufwand", *ifo Schnelldienst* 11/2024, 3–11.

© ifo Institut

Starthilfe

Wie Unternehmen Künstliche Intelligenz leichter nutzen

Automatisierung von Routineaufgaben, Datenanalyse, Produktpersonalisierung und vorausschauende Wartung – Künstliche Intelligenz (KI) unterstützt Unternehmen in zahlreichen Bereichen. Doch ihr Potenzial ist in Deutschland und Europa lange nicht ausgeschöpft. Das ifo Institut hat für eine Studie im Auftrag der IHK für München und Oberbayern empirisch untersucht, wie Unternehmen in Deutschland und Europa bereits KI nutzen und was sie noch davon abhält. Daraus lassen sich einige Empfehlungen ableiten, wie die Politik einen produktiven Umgang mit KI fördern kann: In Schulen, Hochschulen und Unternehmen muss digitale Bildung und Weiterbildung angeboten und unterstützt werden, um fehlendes Wissen zu ergänzen. Für weniger finanzstarke Unternehmen wie etwa kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ist Finanzhilfe bei der Digitalisierung nötig. Innovative Start-ups, die KI-Technologien und Anwendungen entwickeln, sollten gefördert und ihr Zugang zu Wagniskapital vereinfacht werden. Rahmenbedingungen zu Datenschutz und Datennutzung müssen verständlich kommuniziert und die Datenverfügbarkeit verbessert werden. Zudem halten die Forscher*innen Hilfestellungen im Umgang mit europäischen oder internationalen Regulierungen für nötig.

Was hindert europäische Unternehmen an der Nutzung Künstlicher Intelligenz?

% der Unternehmen, die KI-Nutzung erwägen



Daten für das Jahr 2023.
Quelle: Oliver Falck, Anna Kerkhof und Anita Wölfl, „Künstliche Intelligenz – wie Unternehmen sie nutzen und was sie noch daran hindert", *ifo Schnelldienst* 9/2024, 57–63.

© ifo Institut

Homeoffice

Büroleerstand kann Wohnungsmangel in Großstädten lindern

Insgesamt rund 60 000 neue Wohnungen in den sieben größten deutschen Städten: So hoch veranschlagen das ifo Institut und der Immobilienberater Colliers das Potenzial, das durch die Umwandlung ungenutzter Büroflächen entstehen kann. Die Analyse berücksichtigt dabei nur die 30 % der leerstehenden Büroflächen, die sich tatsächlich in technischer und baurechtlicher Hinsicht in Wohnraum umwandeln lassen. Wegen der hohen Kosten seien diese Umwandlungen nur selten wirtschaftlich, räumen die Autor*innen ein. Alternativ könnten Bildungseinrichtungen leerstehende Büros nutzen. Langfristig werden etwa 12 % weniger Büroflächen benötigt, weil ein Viertel der Beschäftigten regelmäßig im Homeoffice arbeitet. Gleichzeitig steigen die Ansprüche der Unternehmen. Sie suchen Büros, die auch als Sozialräume funktionieren, modern sind und zentral liegen. Rund ein Drittel der Büroflächen erfüllt diese Anforderungen. Für diese Büroflächen ist mit steigenden Mieten zu rechnen. Zwei Drittel der Flächen drohen zu veralten und müssen modernisiert werden.

ifo Zentrum für Makroökonomik und Befragungen

Konjunktur, wirtschaftspolitische Analysen sowie die Themen Ungleichheit und Umverteilung stehen im Fokus der Forschung des ifo Zentrums für Makroökonomik und Befragungen. Mitarbeiter*innen erheben Mikrodaten, bereiten sie auf und interpretieren sie.

Die Mitarbeiter*innen erheben, interpretieren und bereiten Mikrodaten zur konjunkturellen Entwicklung Deutschlands sowie aktuellen wirtschaftspolitischen Themen auf. Auf besonderes Interesse der Öffentlichkeit stößt der ifo Geschäftsklimaindex. Der führende konjunkturelle Frühindikator basiert auf etwa 9 000 monatlichen Meldungen aus Unternehmen.

Wirtschaftspolitische Analysen

Eine zentrale Rolle spielen Analysen von Vorschlägen zur Gestaltung einer europäischen Fiskalunion. Dabei stehen Effizienz sowie Verteilungs- und Stabilisierungswirkungen der jeweiligen Steuer- und Transfersysteme im Vordergrund. Das Zentrum befasst sich auch mit der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und deren Einfluss auf den Finanzsektor und die Gesamtwirtschaft.

Makroökonomische Forschung

Welche Ursachen und Wirkungen haben gesamtwirtschaftliche Störungen? Aus dieser Frage leitet das Zentrum Implikationen für die angewandte Konjunkturanalyse ab. Die Arbeiten konzentrieren sich auf den Einfluss von Verwerfungen auf dem Finanzmarkt sowie die Auswirkungen geld- und finanzpolitischer Maßnahmen. Prognostiker*innen stehen heute enorm große Datenmengen zur Verfügung. Deswegen befasst sich das Zentrum damit, wie sich Informationen verdichten und selektieren lassen, und bezieht dabei auch eigene Daten aus der Unternehmensbefragung ein.

Ungleichheit und Umverteilung

Die Verteilung von Einkommen und Vermögen sowie weitere Indikatoren der Inklusion und Chancengerechtigkeit stehen im Vordergrund dieses Forschungsfelds. Trends werden beleuchtet und kausale Effekte für den Einfluss von Steuer- und Transfersystemen identifiziert. Besondere Aufmerksamkeit erfährt die Analyse von regionalen Unterschieden in Einkommens- und Vermögensverteilungen. Die Wissenschaftler*innen untersuchen, was die Entwicklung von Ungleichheit treibt, etwa die Globalisierung oder den demografischen Wandel. Außerdem forscht das Zentrum zu Umverteilung und der Frage, wie Besteuerung fair gestaltet werden kann.

Big Data Economics und Forschung mit Unternehmensdaten

Big Data Forschung erstreckt sich als Querschnittsthema über die gesamten Aufgabenschwerpunkte des Forschungsbereichs. Das Fundament der Big Data Forschung ist die lange Tradition des Bereichs als eigener Big Data Produzent und der Analyse von Makro-Fragen mit Mikro-Daten. Die Forschung wird unter anderem zur Analyse von Reformen und der Entwicklung neuer Konjunkturindikatoren verwendet.



3 Fragen an Andreas Peichl

Wo sehen Sie die Probleme in der aktuellen Grundsicherung und im Bürgergeld?

Es gibt zu viele Transferleistungen wie Bürgergeld, Wohngeld und Kinderzuschlag, die untereinander nicht abgestimmt sind. Unterschiedliche Anlaufstellen sowie die Vorrangprüfungen zwischen den Leistungen machen es den Betroffenen unnötig schwer, zustehende Mittel zu beantragen. Zudem kann der Transferentzug bei steigenden Einkommen dazu führen, dass zusätzliches Einkommen manchmal bis zu 100 % oder sogar mehr aufgebraucht wird, was den Anreiz zur Arbeitsaufnahme erheblich schmälert.

Welche Änderungen schlagen Sie vor?

Eine Möglichkeit wäre, Leistungen zusammenzulegen oder ein einheitliches Transfersystem zu schaffen. So wäre leichter zu verstehen, welche Bezüge es gibt, und die Menschen hätten besseren Zugang zu den Leistungen. Zudem wird eine Anpassung der Transferentzugsraten als vielversprechend angesehen. Konkret könnte ein Absenken auf 70 % in bestimmten Einkommensbereichen und auf 65 % für höhere Einkommen die Erwerbsanreize deutlich verbessern.

Was wäre der Effekt dieser Änderungen?

Der Anreiz wäre größer, Arbeit aufzunehmen oder mehr zu arbeiten. Laut Simulationen könnten die Arbeitsstunden um etwa 100 000 Vollzeitäquivalente steigen. Die Reform wäre fiskalisch nahezu neutral und würde keine Verschlechterung für Leistungsempfänger*innen bedeuten. Langfristig könnten die vorgeschlagenen Maßnahmen dazu beitragen, Armutsrisiken zu verringern und materielle Ungleichheiten abzubauen.

Prof. Dr. Andreas Peichl ist seit Juni 2017 Leiter des ifo Zentrums für Makroökonomik und Befragungen.

Transferleistungen

Lohnt sich Arbeit?

Die Regelsätze im Bürgergeld wurden im Jahre 2024 nominal deutlich erhöht, gefolgt von einer politischen Diskussion rund um die Einhaltung des „Lohnabstandsgebots", d. h., inwieweit der Unterschied im verfügbaren Einkommen zwischen Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen gewahrt bleibt. Das ifo Institut hat anhand von beispielhaften Haushaltskonstellationen analysiert, ob das Lohnabstandsgebot eingehalten wird und wo Reformbedarf im deutschen Steuer- und Transfersystem besteht. Trotz der deutlichen Anhebung der Regelsätze im Bürgergeld besteht weiterhin ein spürbarer Lohnabstand. Eine Reform des bestehenden Systems wird aber aufgrund der teilweise äußerst geringen Anreize zur Ausweitung bestehender Erwerbstätigkeit oder Erhöhung des Bruttoeinkommens für niedrige und mittlere Einkommen empfohlen. Erhöht sich etwa bei einem exemplarischen Alleinerziehenden mit durchschnittlichen Mietkosten das Bruttoeinkommen von 2 000 auf 3 000 Euro pro Monat, steigt das verfügbare Einkommen lediglich um 59 Euro. Für ein Ehepaar mit zwei Kindern, das Sozialleistungen erhält, ändert sich kaum etwas, wenn das monatliche Bruttoeinkommen von 3 000 auf 5 000 Euro steigt. Je nach individueller Situation hat es zwischen 32 und 143 Euro mehr auf dem Konto. Dieser Effekt entsteht, weil ab einem bestimmten Einkommen das Wohngeld und andere Transferleistungen wegfallen. In der sogenannten „Niedrigeinkommensfalle" werden zusätzliche Einnahmen durch höhere Steuerlast und den Verlust von Sozialleistungen nahezu vollständig kompensiert.

„Jemand, der erwerbstätig ist, hat in Deutschland mehr Einkommen als jemand, der nicht erwerbstätig ist. Problematisch ist jedoch, dass es wegen der Transferleistungen unter bestimmten Bedingungen kaum Anreize gibt, die Arbeitszeit auszuweiten."
Maximilian Blömer



Dr. Maximilian Blömer
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am ifo Zentrum für Makroökonomik und Befragungen

Steigende Bruttoeinkommen zahlen sich nicht immer aus

	Single		Alleinerziehend		Doppelverdiener-Paar	
			Sozialleistungen			
Brutto	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne
1 000	891	357	2 033	622	2 159	630
2 000	1 020	965	2 489	1 320	2 617	1 375
3 000	1 544	1 544	2 548	1 924	3 107	2 052
4 000	2 095	2 095	3 024	2 493	3 161	2 606
5 000	2 618	2 618	3 567	3 036	3 250	3 197

Anmerkungen: Die Tabelle zeigt für exemplarische Haushalte die verfügbaren Einkommen nach Abzug von Miet- und Heizkosten für verschiedene Bruttoerwerbseinkommen nach den für das Jahr 2024 beschlossenen Anpassungen im deutschen Steuer- und Transfersystem. Alle Angaben in Euro/Monat. Weitere Details im *ifo Schnelldienst* 1/2024.
Quelle: ifo Mikrosimulationsmodell.

Top-Veröffentlichung

Mindestlohn und Arbeitsplätze

Eine Analyse des ifo Instituts, die 2024 im *Journal of Public Economics* veröffentlicht wurde, ist der Frage nachgegangen, ob der Mindestlohn Arbeitsplätze kostet, und hat ergeben: Die Einführung des Mindestlohns 2015 führte nicht zu massiven Arbeitsplatzverlusten; die Wirtschaft reagierte flexibel auf die Neuerung. Die Unternehmen in Deutschland erhöhten eher ihre Preise, als dass sie Stellen abbauten. Wenn die gestiegenen Lohnkosten mit Preiserhöhungen abgefedert wurden, geschah das meist innerhalb von zwölf Monaten. Generell gaben vor allem die Unternehmen ihre gestiegenen Kosten an Kunden weiter, die Produkte und Dienstleistungen lokal vertreiben und weniger Wettbewerber haben. Unternehmen, die sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten und in einem starken Konkurrenzumfeld befanden, bauten dagegen eher Stellen ab. Die Studie von Sebastian Link basiert auf Daten des ifo Geschäftsklimaindex und zeigt, wie eng Preis- und Beschäftigungspolitik eines Unternehmens zusammenhängen: Stärkere Preisanpassungen gehen mit weniger Beschäftigungsabbau einher; bei Stellenabbau bleiben die Preise eher konstant.

ifo Podcast

Steuergutschriften statt Freibeträge – ein gerechterer Weg?
Prof. Dr. Andreas Peichl | Mansour Aalam (Zentrum für neue Sozialpolitik)

„Die Einführung von Steuergutschriften würde sich vor allem bei Minijobs, der staatlichen Unterstützung für das Existenzminimum und dem Kindergeld auswirken. Zudem würde sie den Steuervorteil des Ehegattensplittings einschränken."
Andreas Peichl



Prof. Dr. Andreas Peichl
Leiter des ifo Zentrums für Makroökonomik und Befragungen

Modellrechnung

Von Steuergutschriften profitieren vor allem untere Einkommensgruppen

Das deutsche Steuer- und Transfersystem ist besonders komplex. Deutschland setzt stark auf Steuerfreibeträge, in anderen Ländern sind Steuergutschriften verbreitet. Das ifo Institut hat im Auftrag des Zentrums für neue Sozialpolitik (ZSP) mit einem Simulationsmodell durchgerechnet, wie sich ein Wechsel von Freibeträgen auf Gutschriften auf Einkommen und Beschäftigung auswirkt. Ersetzt eine Steuergutschrift den Grundfreibetrag in der Einkommensteuer, hängt die Entlastung nicht mehr von der Höhe des Einkommens ab; alle Haushalte werden unterschiedslos um den gleichen Betrag entlastet. Im Verhältnis profitieren dabei die unteren Einkommensgruppen stärker. Von einer pauschal auszahlbaren Steuergutschrift würden berechtigte Haushalte automatisch profitieren, ohne einen Antrag zu stellen. Je nach Ausgestaltung könnte die Umwandlung von Freibeträgen in Steuergutschriften bewirken, dass ein Teil der Menschen, die durch die Reform finanziell begünstigt werden, weniger arbeitet. Dreht die Politik jedoch an mehreren Stellschrauben und reformiert das Steuer- und Transfersystem umfassend, kann diese Reform laut Studie zu mehr Beschäftigung führen.

ifo Zentrum für Migration und Entwicklungsökonomik

Das ifo Zentrum für Migration und Entwicklungsökonomik analysiert die miteinander verknüpften Herausforderungen und Chancen von Migration, Integration und Entwicklung in den Zielländern und in den Herkunftsländern, die häufig im globalen Süden liegen.

Welche Faktoren bestimmen Migrationsentscheidungen und die Integration von Zuwandernden? Das ifo Zentrum für Migration und Entwicklungsökonomik untersucht diese Fragen und leitet daraus Politikempfehlungen ab.

Migrationsentscheidungen und Integration

Ursachen von Migration zu verstehen, ist ein wichtiges Anliegen des Zentrums. Welche Rolle spielen dabei wirtschaftliche Faktoren, Kriege und Konflikte oder andere Rahmenbedingungen in der Heimat? Welche Länder werden als Ziel ausgewählt und warum? Mit dem Blick auf die Zielländer interessieren sich die Forschenden für die Integration – insbesondere in den Arbeitsmarkt. Welche institutionellen Faktoren fördern oder verhindern diese? Letztlich analysiert das Zentrum auch die Auswirkungen von Migration auf die Wohlfahrt in Herkunfts- und Zielländer. Die Erkenntnisse helfen, politische Maßnahmen abzuleiten, die die Tragfähigkeit öffentlicher Finanzen und das langfristige Wirtschaftswachstum in einer Einwanderungsgesellschaft unterstützen und die Integration von Geflüchteten fördern.

Migration und Politische Ökonomie

Einwanderung hat sich zu einem kontroversen Thema der Politik entwickelt. Sie spielte eine zentrale Rolle in der Pro-Brexit-Kampagne, in der Präsidentschaftswahl in den USA im Jahr 2016 und wieder im Jahr 2024 und für den Aufstieg rechtspopulistischer Parteien in Europa. Das Zentrum analysiert politische Effekte von Einwanderung sowie die Rückkehrentscheidungen ukrainischer Geflüchteter und wie diese vom Kriegsverlauf abhängen.

Auswanderung und Entwicklung

Dieser Forschungsbereich legt den Fokus auf die Herkunftsländer, insbesondere die Effekte von Auswanderung auf Entwicklung und die Effekte von Entwicklungshilfe. Inwiefern kann Auswanderung zu Fachkräftemangel und damit einhergehenden negativen Produktivitätseffekten von Firmen führen. Wie kann Entwicklungshilfe beitragen, effektiv die Arbeitslosigkeit in Herkunftsländern zu reduzieren? Die damit verbundene Beschäftigungsförderung in den Herkunftsländern kann ein wichtiges Instrument sein, um den Migrationsdruck zu verringern.

Finanzintermediation und Entwicklung

Ein nachhaltiges, verantwortungsbewusstes und effizientes Finanzsystem ist entscheidend für langfristiges wirtschaftliches Wachstum – sowohl in Industrie- als auch in Schwellen- und Entwicklungsländern. Im Zentrum der Forschung stehen daher Sustainable Finance und Household Finance. Ein nachhaltiger Finanzmarkt kann Kapitalströme gezielt in Einklang mit Entwicklungs- und Klimazielen lenken und so einerseits die Finanzierung von Klimaanpassungsmaßnahmen sowie sauberer Technologien ermöglichen als auch finanzielle Inklusion und Bildung fördern.



3 Fragen an Panu Poutvaara

Warum ist Ihr Zentrum umbenannt worden?

Der neue Name spiegelt unseren aktuellen Forschungsschwerpunkt wider. Es geht um Migration in all ihren Facetten: Warum machen sich Menschen auf den Weg? Wie können sie gut integriert werden? Welche Auswirkung hat Migration in den Herkunfts- und Zielländern auf das Wohlergehen? Entwicklungsökonomik ist von entscheidender Bedeutung für die Bewältigung globaler Herausforderungen in den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Sicherheit.

Trägt die wirtschaftliche Entwicklung auch dazu bei, irreguläre Migration zu verhindern?

Intuitiv könnte man erwarten, dass ein höherer Lebensstandard mit weniger irregulärer Migration einhergeht. Dies ist jedoch nicht automatisch der Fall. Die Ärmsten können sich nicht einmal irreguläre Migration leisten. Für sie könnte zusätzliches Einkommen die Migration erst ermöglichen. Verbessert sich der Lebensstandard weiter, kann das dazu beitragen, ungeregelte Migration zu verringern. Ebenso, wenn die europäischen Länder bessere Möglichkeiten für legale Arbeitsmigration schaffen.

Ist die Migration aus armen in reiche Länder eher ein Risiko oder eine Chance?

Ohne Migration wären die meisten Industrieländer mit einem Bevölkerungsrückgang und einem Mangel an Arbeitskräften konfrontiert. Afrika und der Nahe Osten haben ein hohes Bevölkerungswachstum und zu wenig Beschäftigungsmöglichkeiten. Wird die Zuwanderung gut gesteuert, kann sie für beide Seiten große Vorteile bringen.

Prof. Panu Poutvaara, Ph.D., ist seit 2010 Leiter des ifo Zentrums für Migration und Entwicklungsökonomik.

Umfrage

Leben im Ausland für Ukraine-Geflüchtete immer attraktiver

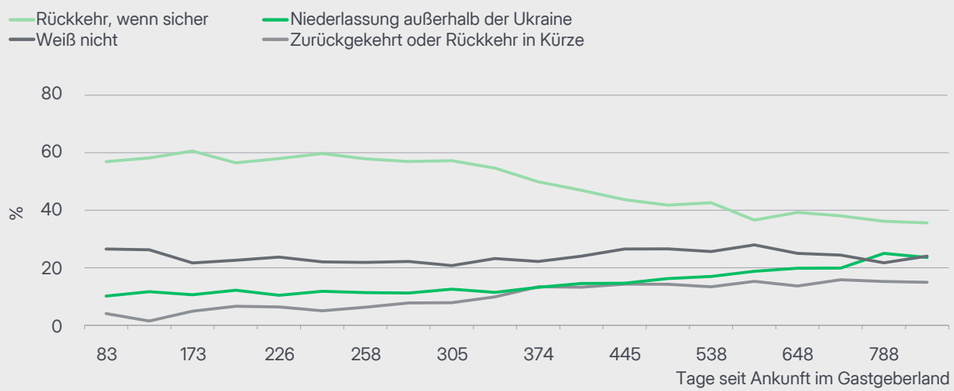
Lässt sich an den Rückkehrabsichten ablesen, wie viele ukrainische Geflüchtete tatsächlich in ihre Heimat zurückkehren? Verändern sich Rückkehrabsichten mit der Zeit? Das ifo Institut hat seine Panelbefragungen unter ukrainischen Geflüchteten in Europa mit Blick auf diese Fragen fortgesetzt. Bis zum Sommer 2024 stieg der Anteil der Ukrainer*innen, die sich dauerhaft im Ausland niederlassen wollen, auf 25 % – kurz nach der Flucht waren es nur 10 %. Rund 35 % wollen in die Ukraine zurückkehren, sobald es dort wieder sicher ist. Vor allem der weitere Verlauf des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine entscheidet, wie viele Geflüchtete dauerhaft außerhalb ihres Landes leben werden: Lediglich 4 % planen eine baldige Rückkehr unabhängig von der Sicherheitslage. Eine frühere Umfrage hatte erhoben, wie oft die Geflüchteten ihre Rückkehrpläne umgesetzt haben. Europaweit kehrte ein Drittel derjenigen, die für 2022 eine baldige Rückkehr planten, bis November 2023 zurück. Weil die lokalen Konflikte in den Herkunftsgemeinden damals sehr intensiv waren, hielten die Rückkehrende zwar an ihren Plänen fest, wichen aber in andere Teile der Ukraine aus. Die Geflüchteten, die angaben, sich außerhalb der Ukraine niederlassen zu wollen, blieben fast alle im Ausland.

„Nach wie vor möchten viele der geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer in ihr Land zurückkehren. Je länger der Konflikt andauert, desto mehr können sich jedoch auch eine Zukunft außerhalb der Ukraine vorstellen."
Yvonne Giesing



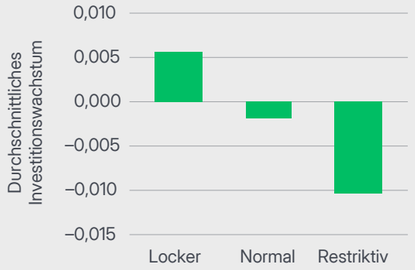
Dr. Yvonne Giesing
Stellvertretende Leiterin des ifo Zentrums für Migration und Entwicklungsökonomik

Ukrainische Geflüchtete mit schwindenden Rückkehrabsichten



Quelle: Joop Adema, Yvonne Giesing und Panu Poutvaara, „Rückkehrabsichten und Integration von ukrainischen Geflüchteten", *ifo Schnelldienst* 10/2024, 3–7. © ifo Institut

Allgemeine Kreditvergabe beeinflusst Unternehmensinvestitionen



[a] Die Annahmen sind um ein Quartal verzögert. Das Wachstum wird als Differenz der Variablen in Logarithmen berechnet.
Quelle: Christa Hainz et al., „Individual Credit Market Experience and Beliefs About Bank Lending Policy: Evidence from a Firm Survey", *Scandinavian Journal of Economics* 126(2), 2024, 387–414. © ifo Institut

Panel-Analyse

Negative Kreditmarkterfahrungen färben auf Unternehmenspolitik ab

Eigene Erfahrungen bei der Kreditvergabe beeinflussen, wie Unternehmen die allgemeine Kreditpolitik einschätzen. Firmen sind von einer restriktiven Kreditvergabepolitik überzeugt, wenn sie kürzlich negative Erfahrungen gemacht haben. Zu diesem Ergebnis kam eine 2024 im *Scandinavian Journal of Economics* veröffentlichte Studie von Christa Hainz und Co-Autoren. Diese basiert auf Daten aus österreichischen Unternehmensbefragungen von 2011 bis 2016. Zu den negativen Erfahrungen zählt etwa, dass ein Kreditantrag abgelehnt wurde oder dass Kreditkonditionen hinter den Erwartungen blieben. Firmen ohne Kreditbedarf verfolgen die aktuelle Kreditvergabepolitik seltener und bewerten sie als neutral. Die Studie zeigt: Schwierigkeiten, einen Kredit zu erhalten, können die Firmenpolitik nachhaltig prägen und sich auf Investitionsentscheidungen und Beschäftigung auswirken.

Veranstaltung

Workshop beleuchtet Schicksal der Ukraine-Geflüchteten

Zum ersten Mal haben das ifo Institut und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im September 2024 gemeinsam einen Workshop veranstaltet. In Nürnberg trafen sich etwa 30 Wissenschaftler*innen aus Europa und den USA, die zu den Themen Migration, Integration und Rückkehr forschen. Sie diskutierten die Perspektiven der mehr als 4 Mio. Geflüchteten aus der Ukraine, die aktuell unter vorübergehendem Schutz in der EU leben. Hauptredner der Veranstaltung war der Politologe Jens Hainmüller, der an der Stanford University in Kalifornien lehrt. Er sprach über die Integration ukrainischer Geflüchteter in den Wohnungsmarkt. Der Workshop wurde von der Fritz-Thyssen-Stiftung gefördert. Eine Auswahl der Ergebnisse findet sich unter dem Titel „Rückkehr oder Integration – welche Perspektiven haben Geflüchtete aus der Ukraine" in der Oktober-Ausgabe 2024 der Zeitschrift *ifo Schnelldienst*.

„Ukrainische Geflüchtete können in den Aufnahmeländern den Fachkräftemangel lindern. Aber sie werden auch für den erfolgreichen Wiederaufbau der Ukraine nach dem Krieg gebraucht."
Panu Poutvaara



Prof. Panu Poutvaara, Ph.D.
Leiter des ifo Zentrums für Migration und Entwicklungsökonomik

ifo Zentrum für öffentliche Finanzen und politische Ökonomie

Wie sind Instrumente der Finanz- und Fiskalpolitik zu bewerten, die in Deutschland, in der Europäischen Union und international im Einsatz sind? Wie beeinflussen politische Entscheidungsträger*innen sowie Institutionen die Wirtschaftspolitik? Diese Themen untersucht das ifo Zentrum für öffentliche Finanzen und politische Ökonomie.

Verbindende Forschungsthemen des ifo Zentrums für öffentliche Finanzen und politische Ökonomie sind Finanzpolitik, die Entwicklung der öffentlichen Haushalte auf nationaler oder lokaler Ebene sowie politische Ökonomie. Die Untersuchungen umfassen modelltheoretische und empirische Analysen und beziehen internationale Erfahrungen mit ein.

Fiskalföderalismus und lokale öffentliche Finanzen

Im Mittelpunkt stehen Analysen über Entscheidungen der Fiskalpolitik auf verschiedenen Regierungsebenen in einem dezentralen System. Grundsatzfragen betreffen die horizontalen und vertikalen Beziehungen im Bereich der Besteuerung und des fiskalischen Wettbewerbs sowie das Angebot lokaler öffentlicher Dienstleistungen.

Evaluierung der Fiskal- und Steuerpolitik

Das Zentrum begutachtet die Fiskalpolitik, insbesondere die Beziehungen innerhalb und zwischen den verschiedenen Regierungsebenen im Rahmen des Finanzausgleichs, der Erhebung sowie der Verteilung des Steueraufkommens. Im Lauf der vergangenen Jahre wurde das ifo-Einkommensteuer-Simulationsmodell (ifo-ESM) entwickelt.

Staatsverschuldung in Deutschland und Europa

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung untersucht der Forschungsbereich die Ursachen der hohen Staatsschulden sowie deren Auswirkungen und erarbeitet mögliche Auswege aus der Schuldenkrise. Die kurzfristige Betrachtung ergänzt die Konjunkturforschung. Die langfristige Analyse gibt Einblicke in die intergenerative Verteilungsfrage und den Zusammenhang zwischen Wachstum und sozialem Zusammenhalt.

Politische Ökonomie

Wie wirken sich parteipolitische Verortung und Wiederwahlmotive von Politiker*innen auf individuelle Wirtschaftspolitiken aus? Welchen Einfluss haben Wahlsysteme auf die Wahlbeteiligung und Stimmenanteile einzelner Parteien? Diese Fragen bearbeitet das Zentrum im Bereich der politischen Ökonomie. Ein weiterer Schwerpunkt sind die Auswirkungen von politischen Institutionen auf beispielsweise das Wirtschaftswachstum, die anhand neuer empirischer Methoden wie maschinelles Lernen untersucht werden.



3 Fragen an Timo Wochner

Bei der Wahl einer Führungskraft verhalten sich manche Politiker*innen wie beim Glücksspiel und gehen hohe Risiken ein. Was bedeutet das?

Politiker*innen möchten wiedergewählt werden. Wenn Abgeordnete ihre eigene Wiederwahl für unwahrscheinlich halten, „zocken sie auf Wiederwahl“. Sie unterstützen häufig einen schlechteren Spitzenkandidaten – auch wenn es vielversprechendere Gegenkandidaten gibt, weil sie glauben, dass der Überraschungserfolg eines riskanten Spitzenkandidaten ihre Wiederwahl begünstigt.

Welche Rolle spielen Ideologien bei der Unterstützung von Kandidat*innen?

Die ideologische Übereinstimmung mit den Parteiführungskandidaten beeinflusst nur dann die Entscheidung der Abgeordneten, wenn sie nicht zur Wiederwahl antreten. Für Abgeordnete, die eine Wiederwahl anstreben, spielt die ideologische Nähe eine untergeordnete Rolle. Abgeordnete werden in erster Linie von der Motivation zur Wiederwahl geleitet.

Menschen in schwierigen Situationen entscheiden sich für eine riskante Option – in Wirtschaft und Politik. Was sind Parallelen?

Das Verhalten von Politiker*innen entspricht dem „Asset Substitution“-Problem aus der Unternehmensfinanzierung. Manager*innen entscheiden sich angesichts einer drohenden Insolvenz für besonders riskante Optionen. Sie profitieren von potenziellem Erfolg, müssen aber für eventuelles Scheitern nicht geradestehen.

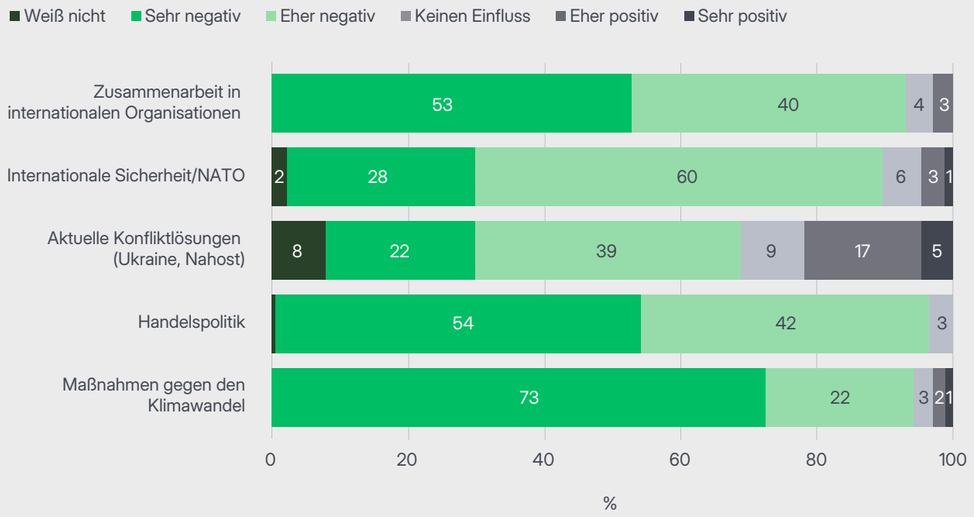
Timo Wochner ist seit Oktober 2021 Doktorand am ifo Zentrum für öffentliche Finanzen und politische Ökonomie.

Kooperation ifo und FAZ

Ökonomenpanel: Experten beurteilen aktuelle Wirtschaftspolitik

Ob Wahlergebnis, Geopolitik oder Schuldenbremse – das Ökonomenpanel von ifo und *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (FAZ) spiegelt ein differenziertes Meinungsbild zu aktuellen Themen wider. Dafür werden alle zwei Monate Professor*innen der Volkswirtschaftslehre befragt; ifo und FAZ veröffentlichen die Ergebnisse. Die Befragung im Umfeld der US-Präsidentschaftswahl zeigte, wie kritisch die Wiederwahl Donald Trumps beurteilt wurde. Knapp 90 % der Teilnehmenden rechneten damit, dass seine Handelspolitik die deutsche Wirtschaft negativ beeinflussen wird. Fast ebenso viele kreideten der Bundesregierung an, sich nicht gut auf eine zweite Amtszeit Trumps vorbereitet zu haben. Mit nachteiligen wirtschaftlichen Folgen rechneten die Forschenden auch durch das starke Abschneiden populistischer Parteien bei den Landtagswahlen in Thüringen und Sachsen, das ergab ein weiteres Ökonomenpanel. Sie fürchteten, sowohl linke sozialistische Ideen des Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) als auch rechte Ideologien der AfD könnten Investitionen verhindern. Für den Wahlerfolg der Populisten werden zwei Erklärungen genannt: die Unzufriedenheit mit der Ampel-Koalition auf Bundesebene sowie die Migrationspolitik der damals amtierenden und der früheren Bundesregierung.

Ökonomenpanel schlüsselt auf, wie stark Trumps Politik globale Kooperationen belasten kann



Quelle: Ökonomenpanel November 2024. © ifo Institut

Konvergenz

Populisten sorgen für mehr Einigkeit in etablierten Parteien

Populistische Parteien gewinnen in der deutschen und europäischen Politik zunehmend an Macht. Wie beeinflussen sie die Positionen anderer Parteien? Diese Frage hat Tuuli Tähtinen vom ifo Zentrum für öffentliche Finanzen und politische Ökonomie analysiert. Die Studie beruht auf Daten, die anlässlich des Aufstiegs der populistischen Finns Party in Finnland erhoben wurden. Das Ergebnis: Zieht eine populistische Partei in einen Gemeinde- oder Stadtrat ein, nähern sich Populisten und etablierte Parteien zunächst an. Wenn die populistische Partei an Macht gewinnt und in der Parteienlandschaft Fuß fasst, verliert sich die Annäherung. Langfristig rücken in Gegenwart von Populisten Mitglieder einer etablierten Partei ideologisch näher zusammen. Dieser Effekt ist besonders stark innerhalb von Mitte-Rechts-Parteien, die Populisten weltanschaulich näherstehen als andere. Er gilt vor allem in Bezug auf Themen wie Autoritarismus, Migration oder Umweltschutz. Wirtschaftspolitische Positionen bleiben davon unberührt.

„Populistische Regierungen schädigen die Demokratie und schwächen die Wirtschaft. Damit verändern sie zwar den politischen Raum, wirken auf etablierte Parteien jedoch nicht ansteckend."
Tuuli Tähtinen



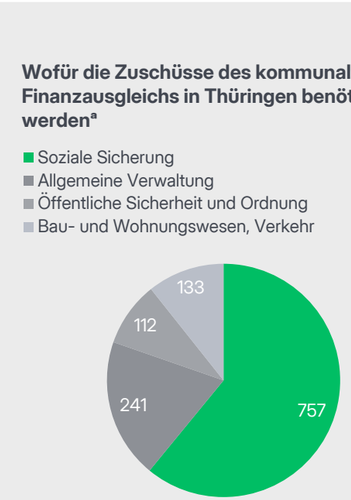
Tuuli Tähtinen, Ph.D.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am ifo Zentrum für öffentliche Finanzen und politische Ökonomie

Kommunaler Finanzausgleich

Gutachter empfehlen Thüringen, Sozialausgaben schrittweise zu senken

Thüringen hat 2023 den kommunalen Finanzausgleich neu geregelt. Im Auftrag des Thüringer Innenministeriums hat das ifo Institut gemeinsam mit dem IW Köln die Neuregelungen bewertet. In dem Gutachten wird unter anderem untersucht, wie die finanziellen Mittel aus dem Landeshaushalt auf die einzelnen Kommunen verteilt, für welche Aufgaben die bereitgestellten Mittel verwendet werden und ob die Aufteilung wirtschaftlich, fair und bedarfsorientiert ist. Im Fokus stehen die Sozialausgaben, für die Kommunen die höchsten finanziellen Zuschüsse benötigen. Die Schlüsselzuweisungen, die zweckfrei ausgegeben werden dürfen, wurden im Verhältnis 60:40 in soziale und allgemeine Anteile aufgeteilt. Zu den sozialen Aufgaben einer Gemeinde gehören etwa Grundsicherung und Bürgergeld sowie Sozial- und Jugendhilfe. Typische allgemeine Ausgaben liegen im Straßenausbau und -unterhalt, im Schulbau, Umwelt- und Klimaschutz. Die Forschenden raten, die Aufteilung 60:40 zunächst zu belassen. Für die Zukunft erwarten sie, dass soziale Ausgaben schrittweise beschränkt werden müssen, weil mehr finanzielle Mittel für allgemeine Ausgaben nötig werden.

Wofür die Zuschüsse des kommunalen Finanzausgleichs in Thüringen benötigt werden[a]



Euro pro Kopf.
[a] Daten von 2020–2022 für die verschiedenen Bereiche.
Quelle: Finanzwissenschaftliches Gutachten zum kommunalen Finanzausgleich Thüringen. © ifo Institut

Ludwig Erhard ifo Zentrum für Soziale Marktwirtschaft und Institutionenökonomik

Die Soziale Marktwirtschaft ist ein international anerkanntes Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell. Sie steht für die gelungene Verbindung von wirtschaftlicher Effizienz und sozialem Ausgleich. Dieser Anspruch gilt über Deutschland hinaus als Erfolgsmodell.

Aber die Soziale Marktwirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Zu diesen Herausforderungen gehören der demografische Wandel, die Digitalisierung, der Klimawandel und wirtschaftliche Ungleichheit. Das Ludwig Erhard ifo Zentrum für Soziale Marktwirtschaft und Institutionenökonomik in Fürth erforscht, welchen Einfluss diese aktuellen Herausforderungen auf die Soziale Marktwirtschaft und die Gesellschaft als Ganzes haben und welche Veränderungen notwendig sind, um die Herausforderungen zu meistern.

Wahrnehmung und Akzeptanz der Institutionen der Sozialen Marktwirtschaft

Ein großes Arbeitsfeld stellt die Forschung zur Bestandsaufnahme der Sozialen Marktwirtschaft dar. Das Zentrum untersucht, was die Soziale Marktwirtschaft ausmacht, wie sie wahrgenommen wird und welche Präferenzen Akteure hinsichtlich ihrer Institutionen haben. In dem Schwerpunkt werden unter anderem folgende Fragen adressiert: Wie wichtig sind den Bürger*innen verschiedene Dimensionen der Wirtschaftsordnung? Wie werden Effizienz- und Verteilungseffekte von politischen Maßnahmen abgewogen? Welches Verständnis haben Individuen von ökonomischen Mechanismen und wie reagieren sie auf Informationen über ökonomische Anreize? Welche Narrative zur Wirtschaftsordnung gibt es, und was bestimmt diese Narrative? Wie kann man Menschen dazu bringen, wirtschaftspolitische Entscheidungen zu unterstützen, vor allem solche, die internationale Kooperation erfordern, wie etwa Maßnahmen gegen den Klimawandel?

Ordnungsrahmen und Verhaltensanreize

Das Zentrum untersucht, welchen Einfluss verschiedene Institutionen des Ordnungsrahmens auf das Verhalten von Marktteilnehmer*innen haben. Vom Steuer- und Transfersystem, von Subventionszahlungen und den Sozialversicherungen gehen starke Anreize aus. Staatliches Handeln ist in der Sozialen Marktwirtschaft zentral, um soziale Gerechtigkeit herzustellen. Es kann aber auch adverse Anreize setzen. Im schlimmsten Fall nutzen Wirtschaftsakteure unehrliche Mittel, um die Regelungen zu umgehen. Andere Rahmenbedingungen wie Zugang zu frühkindlicher Bildung oder konkrete Initiativen wie Mentoring können die Chancengerechtigkeit in der Gesellschaft verbessern. Beispiele für Forschungsfragen sind: Welche Maßnahmen können Steuerhinterziehung reduzieren? Wie schlagen sich rentenrechtliche Regelungen auf das Verhalten nieder? Bedingt der Zugang zu frühkindlicher Bildung das mütterliche Arbeitsangebot? Welche Auswirkungen haben die Grundsicherung und Minijobs? Warum werden Subventionen oft nur teilweise in Anspruch genommen?



3 Fragen an Sarah Necker

Mit welchen Institutionen arbeiten Sie zusammen?

Wir arbeiten eng mit den Forschenden der anderen ifo Zentren und der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg zusammen. Gemeinsam befassen wir uns mit den Herausforderungen der Sozialen Marktwirtschaft. Zu unserem Netzwerk gehören zudem das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie das Bayerische Landesamt für Statistik – so sind wissenschaftliche Zusammenarbeit und der Austausch mit der Öffentlichkeit gesichert.

Warum ist Vernetzung für Ihren Forschungsschwerpunkt Soziale Marktwirtschaft besonders wichtig?

Zur Sozialen Marktwirtschaft gehören unter anderem Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik sowie soziale und ökologische Aspekte im wirtschaftlichen Handeln. In den letzten Jahrzehnten gab es eine starke Spezialisierung von Forschung. Indem wir uns vernetzen, können wir die Expertise unterschiedlicher Forschungsfelder bündeln.

An wen richten sich die Veranstaltungen Ihres Zentrums?

Auf themenbezogenen Konferenzen debattieren Forschende aus aller Welt. Für die Allgemeinheit bieten wir Vorträge und Austausch zu aktuellen Fragen. Manchmal kombinieren wir: Zur Integration ukrainischer Geflüchteter haben wir nach einem öffentlichen Panel den Forschungsstand mit internationalen Wissenschaftler*innen diskutiert.

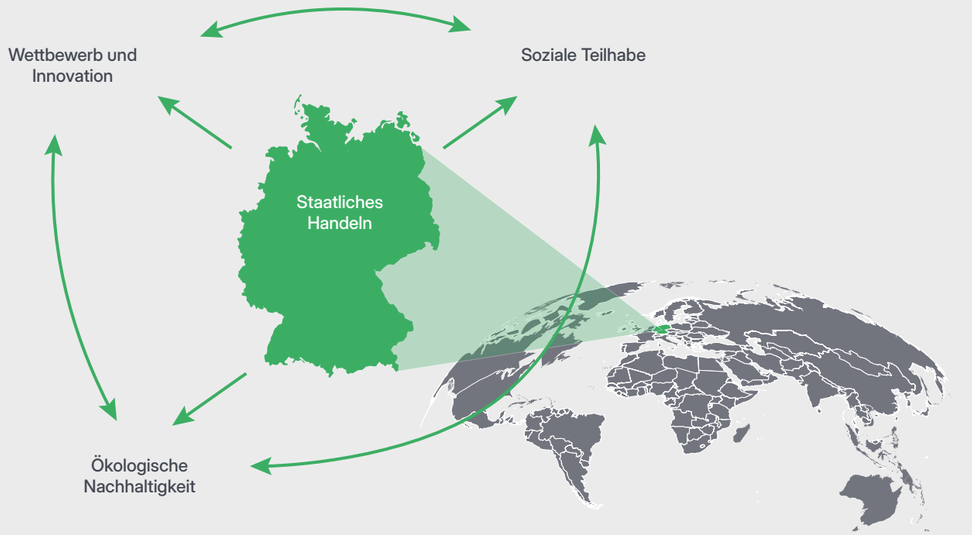
Prof. Dr. Sarah Necker ist seit Juni 2022 Leiterin des Ludwig Erhard ifo Zentrums für Soziale Marktwirtschaft und Institutionenökonomik.

Studie

Soziale Marktwirtschaft: Bewährtes Leitbild für neue Herausforderungen

Das ifo Institut erstellte im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz eine Studie über die Möglichkeiten, die Soziale Marktwirtschaft weiterzuentwickeln. Denn seit die Soziale Marktwirtschaft vor 75 Jahren zum Rahmen der deutschen Wirtschaftspolitik wurde, hat sich die Welt verändert. Damit staatliches Handeln effizienter wird, sollte die Bürokratie schlanker und der Föderalismus reformiert werden. Durch mehr marktwirtschaftliche Politikinstrumente und mehr Wettbewerb zwischen Bundesländern kann das Funktionieren des Staates verbessert werden. Die Forschenden analysieren zudem das Ausmaß von Wettbewerbsstörungen und die Rolle von Industriepolitik im aktuellen internationalen Kontext. Sie weisen darauf hin, dass gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen und eine Förderung von Forschung und Entwicklung die beste Wettbewerbspolitik sind, auch in einem international schwierigen Kontext. Um allen Bürger*innen soziale Teilhabe zu ermöglichen, unterstreicht die Analyse die Bedeutung frühkindlicher Förderung, die ungleichen Bildungschancen besonders wirkungsvoll entgegenwirkt. Sie plädiert zudem dafür, eine Kultur des lebenslangen Lernens zu etablieren. Eine weitere fundamentale Aufgabe: Produktion und Konsum umwelt- und klimaverträglich zu gestalten. Umweltschäden sollten ökonomisch bewertet und in das Preissystem integriert werden. Obgleich Bepreisung das Instrument der Wahl sein sollte, bedarf es auch komplementärer Maßnahmen, um die mit der Transformation verbundenen strukturellen Änderungen zu unterstützen. Dabei ist es wichtig, dass die komplementären Maßnahmen in einen konsistenten Instrumentenmix gegossen werden.

Handlungsfelder für die Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft



Quelle: Darstellung des ifo Instituts. © ifo Institut

„Ein Ausbau der Kitaplätze in Deutschland ohne gleichzeitige Reform des Anmeldeprozesses wird nicht automatisch zu mehr Chancengleichheit beim Zugang zu frühkindlicher Bildung führen."
Henning Hermes



Dr. Henning Hermes
Stellvertretender Leiter des Ludwig Erhard ifo Zentrums für Soziale Marktwirtschaft und Institutionenökonomik

Top-Veröffentlichung

Sozialökonomische Unterschiede beeinflussen Kita-Anmeldung

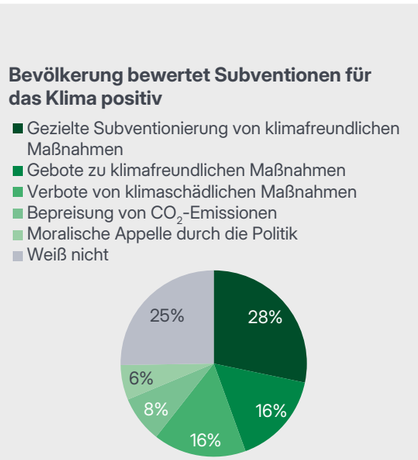
Besuchen Kinder aus Familien mit geringerem Einkommen und Bildung seltener eine Kita, weil der Anmeldeprozess kompliziert ist? Eine ifo-Studie mit über 600 Familien hat das bestätigt. Deutlich mehr Kinder aus bildungsferneren Familien gehen in eine Kindertageseinrichtung, wenn die Familie bei der Bewerbung durch das Forschungsteam unterstützt wird. Die Wahrscheinlichkeit, einen Kitaplatz in Anspruch zu nehmen, steigt dann um 16 Prozentpunkte. Auf bildungsnähere Familien hatte die Unterstützung keine Auswirkungen. Doch anstatt bildungsfernere Familien in einem ineffizienten bürokratischen Prozess zu begleiten, schlagen die Forschenden vor, die Anmeldung zu vereinfachen. Dazu gehörten etwa verständliche Informationen und Formulare, weniger Papierkram und ein zentrales Anmeldesystem. Kinder mit bildungsfernem Hintergrund, die besonders stark von frühkindlicher Betreuung profitieren, könnten so häufiger eine Kita besuchen. Die Studie von Henning Hermes und Co-Autor*innen wurde im *Journal of the European Economic Association* veröffentlicht.

Befragung

Klimaschutz: Viele Deutsche wollen Vorreiter sein

Solange globale Abkommen für den Klimaschutz stocken, könnten Deutschland und Europa eine Vorreiterrolle einnehmen und klimafreundliche Maßnahmen forcieren. Doch unter Expert*innen ist umstritten, ob es sinnvoll ist, Klimaziele allein für Deutschland voranzutreiben. Ihre Befürchtung ist, andere Länder könnten dies als Anlass nehmen, eigene Initiativen zurückzustellen. Was denkt die deutsche Bevölkerung darüber? Eine Umfrage von ifo Institut und Nürnberg Institut für Marktentscheidungen (NIM) ergab: 55 % der Befragten glauben, dass Deutschland in Sachen Klimaschutz vorangehen soll. Die meisten der Befürworter*innen einer Vorreiterrolle haben Kinder oder sind jüngere, gut gebildete Menschen. Die Investitionen, um Klimaneutralität zu erreichen, sollen laut der Befragung vor allem Unternehmen tragen, direkt gefolgt von der öffentlichen Hand. Etwa ein Fünftel des Investitionsvolumens solle zulasten der Haushalte gehen. Die Expertenmeinung, CO_2-Bepreisung sei die effektivste Maßnahme im Klimaschutz, teilen nur 8 % der befragten Bürger*innen.

Bevölkerung bewertet Subventionen für das Klima positiv



Frage: Welche staatliche Maßnahme ist Ihrer Ansicht nach am wichtigsten, um Klimaneutralität bis 2045 zu erreichen? N = 2 023.
Quelle: Sebastian Blesse et al., „Wollen die Deutschen beim Klimaschutz Vorreiter sein und wenn ja, wie? Maßnahmen aus Bevölkerungsperspektive", *ifo Schnelldienst* 1/2024, 39–43. © ifo Institut

Forschungsgruppe Steuer- und Finanzpolitik

Wie können Staaten Steuer- und Transfersysteme effizient und gerecht gestalten? Diese Frage untersucht die Forschungsgruppe vor dem Hintergrund steigender Budgetdefizite und eines wachsenden internationalen Steuerwettbewerbs.

Besteuerung, Staatsverschuldung und öffentliche Ausgaben sind Kernbereiche der Politik. In fast allen Bereichen staatlichen Handelns spielen sie eine Schlüsselrolle. Sie beeinflussen zum Beispiel die Einkommensverteilung oder die Stabilität der wirtschaftlichen Entwicklung.

Internationale Besteuerung

Die zunehmende Globalisierung wirtschaftlicher Aktivitäten stellt das System der internationalen Unternehmensbesteuerung vor große Herausforderungen. Berichte über multinationale Unternehmen, die ihre Steuerbelastung durch Verlagerungen von Gewinnen in Niedrigsteuerländer reduzieren, lösen immer wieder kontroverse Debatten aus. Die Forschungsgruppe beschäftigt sich damit, wie hoch das Ausmaß an Gewinnverlagerung ist, wie sich der internationale Steuerwettbewerb auf die Verteilung der Bemessungsgrundlage für die Gewinnbesteuerung auswirkt und welche Reformen das System der Unternehmensbesteuerung fairer und effizienter gestalten.

Steuer- und Finanzpolitik

Die Öffentlichkeit verfolgt die Verteilung der Einkommen und Vermögen mit großer Aufmerksamkeit. Im Zuge der Coronakrise und der Energiekrise sind die öffentlichen Schulden stark gestiegen. Dies hat die Frage aufgeworfen, wie die Kosten wirtschaftlicher Krisen verteilt werden sollten. Die Forschungsgruppe analysiert die Entwicklung der Einkommens- und Vermögensverteilung und deckt die Faktoren auf, die diese Entwicklung bestimmen. Darüber hinaus untersucht die Forschungsgruppe, wer von den Folgen von Wirtschaftskrisen in welchem Maße betroffen ist und wie sich die Kosten einer Krise fair verteilen lassen. Außerdem beleuchten die Forschenden, wer von verschiedenen Steuern wie betroffen ist und wie sich wirtschaftspolitische Maßnahmen auf Ungleichheit auswirken.

Fiskalpolitik in der Europäischen Währungsunion

Die Folgen der Coronakrise und die aktuelle Energiekrise haben die öffentlichen Haushalte vieler EU-Mitgliedstaaten enormen Belastungen ausgesetzt und die fiskalischen Spielräume stark eingeschränkt. Diese Entwicklung führte wiederum zu kontroversen Debatten über das institutionelle Design der EU und des Euroraums. Die Forschungsgruppe analysiert die Entwicklung der Fiskalpolitik innerhalb der EU und darüber hinaus. So trägt sie zur Diskussion der Reform der EU-Governance bei. Zudem evaluiert sie die Entwicklung des EU-Budgets und bringt entsprechende Reformvorschläge ein.



David Gstrein, Elena Herold (v.l.)

3 Fragen an David Gstrein und Elena Herold

Frau Herold, Sie waren als Doktorandin elf Wochen an der University of Toronto, Kanada. Was forschten Sie?

Rund um die Gender-Ökonomie. Dazu hatten mich Michael Baker und das Institute for Gender and the Economy eingeladen. Ich konnte mich in einem internationalen, diversen Umfeld vernetzen und inspirieren. Meine Arbeit präsentierte ich etwa bei der Konferenz der Canadian Public Economics Group.

Herr Gstrein, Sie verbrachten als Doktorand etwa zehn Wochen an der Stanford University, Kalifornien. Wie kam das?

Ein Professor der Stanford Graduate School of Business hatte mich eingeladen: Juan Carlos Suarez Serrato, der wie ich zu unterschiedlichen Aspekten der Unternehmensbesteuerung forscht. So konnte ich meine Projekte vorantreiben und mich optimal austauschen. Meine Paper präsentierte ich beispielsweise bei der National Tax Association Konferenz in Detroit.

Was haben Sie für sich selbst und Ihre Dissertation mitgenommen?

Elena Herold: Meine Themen fanden international und interdisziplinär großes Interesse, das motivierte mich. Es war bereichernd zu sehen, wie in Kanada zu qualifizierter, legaler Migration oder Ungleichheit der Native Americans geforscht wird – Themen, die bei uns weniger präsent sind.

David Gstrein: Ich habe viel hilfreiches Feedback zu meinen Projekten bekommen. Da mein Fokus auf Deutschland liegt, war es lehrreich, die Blickwinkel von Außenstehenden mitzubekommen. Außerdem war es interessant zu erleben, wie die Promotion an einer US-Uni abläuft.

David Gstrein und Elena Herold promovieren seit 2021 in der Forschungsgruppe Steuer- und Finanzpolitik am ifo Institut.

Mobilität

9-Euro-Ticket verringert Berufsverkehr kaum

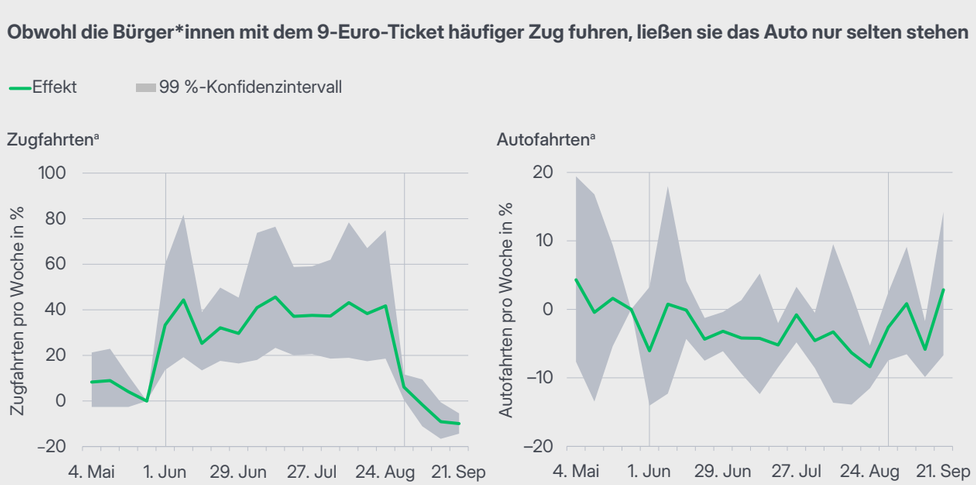
Das 9-Euro-Ticket war in der Bevölkerung sehr beliebt. Im Sommer 2022 wurden 52 Mio. Tickets verkauft. Hat das vergünstigte Ticket die Bevölkerung dazu veranlasst, vom Auto auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen? „Nein", so das klare Ergebnis einer Studie des ifo Instituts, der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Universität Salzburg. Das 9-Euro-Ticket, das von Juni bis August 2022 galt, reduzierte den Autoverkehr um lediglich 4 bis 5 %. Dabei kostete es den Bund 2,5 Mrd. Euro. Die Forschenden sprechen von einer ineffizienten und teuren Maßnahme zum Klimaschutz. Gleichwohl stieg die Auslastung der Züge um mehr als ein Drittel. Vor allem am Wochenende nutzten die Bürger*innen das günstige Ticket für Ausflüge. Die Bahn war auf diesen Ansturm nicht vorbereitet. Züge verspäteten sich um 30 % häufiger. Indirekt waren auch Fernzüge betroffen, obwohl das Ticket nur im Regionalverkehr galt. Auch von dem Nachfolgeticket, das längerfristig für 49 Euro deutschlandweit im Nahverkehr gilt, wird kein signifikanter Beitrag zur Verkehrswende erwartet.

„Ohne einen Ausbau der ÖPNV-Infrastruktur bringen stark vergünstigte ÖPNV-Tickets die Dekarbonisierung kaum voran. Von den Tickets profitieren vor allem diejenigen, die schon vorher öffentliche Verkehrsmittel nutzten."
Florian Neumeier



Dr. Florian Neumeier
Leiter der Forschungsgruppe Steuer- und Finanzpolitik

Obwohl die Bürger*innen mit dem 9-Euro-Ticket häufiger Zug fuhren, ließen sie das Auto nur selten stehen



[a] Veränderung basierend auf Mobilitätsdaten 2022.
Quelle: Teralytics; Mario Liebensteiner, Jakob Losert, Sarah Necker, Florian Neumeier, Jörg Paetzold und Sebastian Wichert, „Auswirkungen des 9-Euro-Tickets auf das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung", *ifo Schnelldienst* 8/2024, 35–38. © ifo Institut

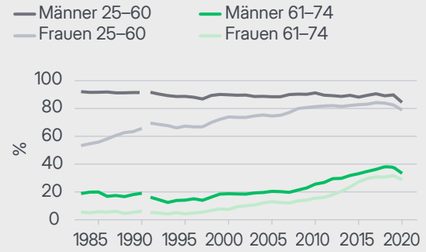
Langzeitstudie

Steigende Erwerbstätigkeit von Frauen – in Teilzeit

Die Erwerbsquote von Frauen im Alter von 25 bis 60 Jahren hat sich deutlich erhöht: Sie stieg von 50 % in den 1980er-Jahren auf über 80 % im Jahr 2019. Das ist das Ergebnis einer Auswertung, die das ifo Institut im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und im Rahmen der Deaton Studie erstellt hat. Allerdings ist diese Zunahme der Erwerbstätigkeit von Frauen vor allem bei der Teilzeitbeschäftigung zu beobachten. Die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern bestehen weiterhin, wenn auch in geringerem Maße; zudem klafft eine Einkommenslücke zwischen Müttern und kinderlosen Frauen. Ein großer Anstieg der Erwerbstätigkeit lässt sich auch bei älteren Menschen erkennen, was darauf zurückzuführen ist, dass das Rentenalter angehoben wurde und Arbeit nach Renteneintritt flexibler gestaltet werden kann.

Die Lohnungleichheit, die seit den 1990er-Jahren stark zugenommen hatte, ist seit 2015 wieder rückläufig, was teilweise auf die Einführung des Mindestlohns zurückzuführen ist. Um sie weiter zu verringern, empfiehlt das ifo Institut der Politik, Anreize für Frauen zu schaffen, ihre Stundenzahl und damit ihr Einkommen zu erhöhen. Als Werkzeug könnte eine Reform der gemeinsamen Besteuerung von Ehepaaren dienen. Migrant*innen besser zu integrieren sowie strukturschwache Gebieten zu fördern, sind weitere Schritte auf dem Weg zu mehr Einkommensgerechtigkeit.

Steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen und älteren Menschen[a]



[a] Bis 1990: Nur Westdeutschland.
Quelle: Maximilian Blömer, Elena Herold et al., „Arbeitsmarktdynamik und Einkommensungleichheit in Deutschland - Ein Überblick von 1983 bis 2020", *ifo Schnelldienst* 5/2024, 44–48. © ifo Institut

Steuerpolitik

Reduzierte Mehrwertsteuer für Binden und Tampons entlastet Frauen wenig

Im Jahr 2020 wurde die Mehrwertsteuer für Binden und Tampons gesenkt, um Frauen finanziell zu entlasten. Nicht immer geben Unternehmen Steuerveränderungen 1:1 an Verbraucher*innen weiter. Eine ifo-Studie zur Preisentwicklung für Damenhygieneartikel seit 2020 zeigt, dass in diesem Falle jedoch die Steuerreduzierung von 19 auf 7 % die Kundinnen vollständig erreichte. Laut Studie könnte der Grund hierfür die große öffentliche Aufmerksamkeit sein. Allerdings wurden im Gegenzug die Preise für Slipeinlagen angehoben. Sie gelten nicht als Menstruationsartikel, ihr Steuersatz liegt weiter bei 19 %. Die Teuerung bei Slipeinlagen hat die günstigeren Preise für Binden und Tampons zumindest teilweise neutralisiert. Frauen, die überwiegend Slipeinlagen kaufen, werden durch diese Preiserhöhung und damit indirekt durch die Mehrwertsteuerreform sogar belastet. Die Forschenden weisen darauf hin, dass Steuerpolitik sowohl direkte Effekte auf die Zielprodukte als auch indirekte Auswirkungen auf ähnliche Produkte im Auge behalten muss. Nur wenn Wechselwirkungen beachtet werden, lassen sich unbeabsichtigte Konsequenzen vermeiden.

„Abseits der öffentlichen Aufmerksamkeit haben Unternehmen aus einer politischen Maßnahme Profit geschlagen, die Verbraucherinnen hätte entlasten sollen."
Pascal Zamorski



Pascal Zamorski
Doktorand der Forschungsgruppe Steuer- und Finanzpolitik

LMU-ifo Economics & Business Data Center

„Big Data Economics“ ermöglicht bessere Forschung und Politikberatung, stellt aber hohe Anforderungen an die Forschungsinfrastruktur. Das LMU-ifo Economics & Business Data Center (EBDC) als akkreditiertes Forschungsdatenzentrum und zentrale forschungsorientierte Querschnittseinheit entwickelt diese für alle ifo Zentren, ihre Forschungspartner und externe Gastforschende.

Das EBDC-Team bringt seine Expertise aktiv in diese Forschungsprojekte ein, stellt die ifo Forschungsdatensätze bereit und entwickelt sie weiter, koordiniert die Weiterbildung im Bereich „Data Science“ und bietet Beratung zu Forschungsdatenmanagement.

Big-Data-Forschungsprojekte

Das gesamte EBDC-Forschungsteam engagiert sich in Big-Data-Projekten mit Forschenden aus den ifo Zentren und externen Forschungs- und Unternehmenspartnern. Dabei bringt das EBDC-Team insbesondere seine Erfahrung im Umgang mit sehr großen Datenmengen, des Cloud-Computing sowie des maschinellen Lernens ein. Die direkte Einbindung in Forschungsprojekte ist entscheidend, um positive Spillover-Effekte zu erzielen, ständigen Wissens- und Erfahrungsaustausch zu gewährleisten und den Aufbau einer isolierten, simplen Administrationsinfrastruktur und unnötiger Dienstleistungen zu vermeiden.

Bereitstellung und Weiterentwicklung der ifo Forschungsdaten

Das EBDC verarbeitet seit 2011 die vom ifo Zentrum für Makroökonomik und Befragungen erhobenen ifo Personen- und Unternehmensumfragedaten zu nach den FAIR-Prinzipien dokumentierten, pseudonymisierten Forschungsdatensätzen. Um die Analysemöglichkeiten weiter zu steigern, verknüpft das EBDC diese Daten durch Einsatz von maschinellem Lernen auch mit externen Bilanz- und Strukturdaten von Unternehmen und weiteren externen Daten. Die Forschungsdatensätze werden in einem festen Veröffentlichungsrhythmus unter Beachtung von Sperr- und Schutzfristen im sicheren, überwachten Umfeld des EBDC an geschützten Arbeitsplätzen auf Antrag internen und externen Forschenden für rein wissenschaftliche, nichtkommerzielle Forschungsprojekte inklusive Dokumentation und Metadaten zur Verfügung gestellt. Zudem führt das EBDC eine strenge statistische Ergebniskontrolle durch, so dass Forschende keine einzelnen Personen- und Unternehmen identifizieren können.

Forschungsdateninfrastruktur und -dienstleistungen

Es ist die Mission des EBDC, innovative und anspruchsvolle empirische (Big-Data-)Forschungsprojekte zu ermöglichen und zentraler Ansprechpartner und „Knowledge Hub“ für interne und externe Forschende zu sein. Das Team begleitet die Forschenden von Anfang bis Ende eines Forschungsprojekts und unterstützt in allen Prozessphasen – von der (Planung der) Datenerhebung/-beschaffung und der Bereitstellung sicherer Arbeitsplätze und überwachter cloudbasierter Remote-Access-Lösungen für die Arbeit mit sensiblen (Eigen- und Fremd-)Daten über die Beratung bei der Datenanalyse bis hin zur Datenpublikation/-archivierung und Datennachnutzung. Das EBDC ist Datentreuhänder sowie vertrauenswürdiges Forschungsdatenrepositorium für externe Daten. Das EBDC-Team koordiniert mit den anderen Serviceabteilungen – IT, Datenschutz, Finanzen – alle notwendigen methodischen, technischen, finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen.



Dr. Cristina Rujan, Victor Tuekam (v.l.)

3 Fragen an Cristina Rujan

In welchen Bereichen nutzt das ifo Institut Künstliche Intelligenz?

Künstliche Intelligenz verändert unsere Art zu arbeiten in nahezu allen Bereichen. In einem Testlauf mit KI-Tools wie ChatGPT und GitHub Copilot haben Forschende und administrative Mitarbeitende erkundet, wie sie KI nutzen können. Heute unterstützt KI alle Abteilungen und kommt beim Verfassen von E-Mails, Übersetzungen und Textzusammenfassungen sowie bei der Datenverarbeitung und der Code-Entwicklung zum Einsatz.

Welche Fortbildungen für Beschäftigte sind dafür notwendig?

Unsicherheiten über den praktischen Einsatz von KI erschweren die Nutzung. Um Orientierung zu bieten, hat das ifo Institut KI-Richtlinien entwickelt und nutzt E-Learning-Plattformen. Zudem sind In-House-Schulungen in Planung mit Fokus auf konkrete Anwendungen und Effizienzsteigerung, sowie explizit für Wissenschaftler*innen zur Integration von KI in Forschungsabläufe.

Wo liegt weiteres Potenzial für KI in der Wirtschaftsforschung?

KI bietet großes Potenzial für die Wirtschaftsforschung. Sie kann unstrukturierte Quellen wie Texte, Bilder oder Audio-Aufnahmen in strukturierte Datensätze umwandeln. Damit können ökonomische Größen gemessen und wichtige wirtschaftspolitische Fragen untersucht werden. Zudem unterstützt KI Forschende dabei, ihre Erkenntnisse gezielt zu verbreiten und so die Sichtbarkeit und Wirkung zu erhöhen.

Dr. Cristina Rujan ist Koordinatorin für Data Science-Weiterbildung am EBDC.

Förderprogramme in Bayern

Großteil der Corona-Hilfen ging an kleine Unternehmen

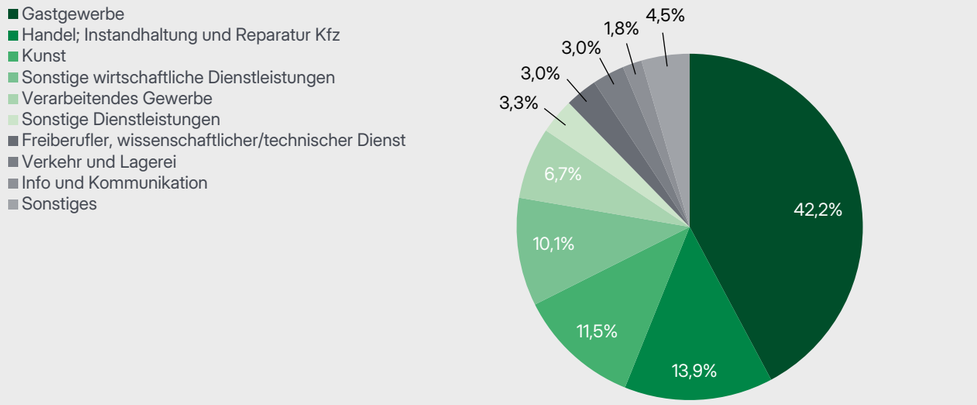
Von den Corona-Wirtschaftshilfen in Bayern profitierten vor allem Unternehmen, die besonders stark unter der Pandemie gelitten haben: kleine Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten vor allem aus dem Gastro- und Hotelgewerbe sowie aus dem Kulturbereich. Insgesamt wurden finanzielle Hilfen von über 11,2 Mrd. Euro an mehr als 130 000 Unternehmen ausgezahlt, das ergab eine Studie des ifo Instituts im Auftrag der IHK für München und Oberbayern. Das Geld floss überwiegend in den urbanen Raum und in Tourismusgebiete. Im bayerischen Gastgewerbe nahmen 98 % aller Unternehmen Wirtschaftshilfen in Anspruch, in der Kunst- und Kulturbranche waren es vier von fünf und im Einzelhandel einer von fünf Betrieben. Die Höhe der Förderung ist über die Branchen hinweg sehr unterschiedlich. 42 % der Unternehmen erhielten weniger als 10 000 Euro, 14 % mehr als 100 000 Euro. Die Hilfen wurden in sieben zeitversetzten Programmen ausgezahlt. Die überwiegende Mehrheit der Unternehmen wurde aus einem bis maximal drei Fördertöpfen unterstützt. Nur 4 % erhielten Gelder aus sechs oder sieben Programmen.

„Von der Pandemie und von pandemiebedingten Maßnahmen besonders betroffene Branchen wurden umfassend von den Corona-Wirtschaftshilfen erreicht."
Oliver Falck



Prof. Dr. Oliver Falck
Leiter des ifo Zentrums für Industrieökonomik und neue Technologien

Corona-Wirtschaftshilfen in Bayern – welche Branche bekam welchen Anteil?



Übersicht Fördersumme. Nur Daten von Anfragen mit positiv bewilligter Fördersumme.
Quelle: Oliver Falck, Christian Pfaffl, Fabian Ruthardt und Sebastian Wichert, *Evaluierung der Corona-Wirtschaftshilfen in Bayern (Teil I) - Inanspruchnahme und Umsetzung*, ifo Studie, 2024.

© ifo Institut



Big Data Workshop: Teilnehmer*innen in München.

Workshop

Big Data in der Stadt- und Regionalökonomie

Eine internationale Gruppe von Wissenschaftler*innen diskutierte auf einem Workshop im September 2024 in München innovative Forschungsarbeiten im Bereich der Stadt- und Regionalökonomie, die unstrukturierte Daten (Big Data) verwenden. Dabei standen u. a. Umweltaspekte, soziale Infrastruktur, Migration und Mobilität im Fokus. Gilles Duranton, Professor für Immobilienwirtschaft an der Wharton School in Philadelphia, sprach in seiner Keynote über die Entwicklung von Städten und städtischen Strukturen in Frankreich von 1760 bis 2020. Viele der im Workshop präsentierten Arbeiten verwenden Daten aus Unternehmenskooperationen und anderen unkonventionellen Quellen. Dazu gehören Online-Plattformen, Satellitenbilder, Kreditkartentransaktionen, Straßenfotografie, GPS, Mobilfunk, Verkehrsüberwachung sowie detaillierte historische Karten. Die hohe Granularität der Daten ermöglicht es, Unterschiede auf kleinstem Raum bis hin zu einzelnen Straßen und Gebäuden zu erfassen und zu analysieren. Die Veranstaltung wurde vom ifo Institut zusammen mit Stephan Heblich, Professor an der Universität in Toronto, organisiert.

Mobilität

Auf digitaler Spurensuche

Wer ein Mobiltelefon mit sich trägt, hinterlässt Spuren und die können wissenschaftlich genutzt werden: Wie, wo und wann bewegen sich Stadtbewohner*innen? Welche Verkehrsmittel nutzen sie? Wie wirkt sich ein vergünstigtes Bahnticket auf das Mobilitätsverhalten von Menschen aus, wie eine Pandemie? Auf einem Workshop, den das ifo Institut mit der BERD Academy an der LMU München veranstaltete, diskutierten Forscher*innen verschiedenster Institutionen unterschiedliche Nutzungsaspekte und Anwendungsfälle von Mobilfunkdaten in Soziologie, Wirtschaftswissenschaften und der offiziellen Statistik. Neben der Diskussion der komplexen Analyse dieses Datentyps sowie der kostenintensiven Beschaffung lag der Fokus bei der Veranstaltung im November 2024 in München auf der Anonymisierung dieser hochsensiblen Daten: Hier gaben Vertreter*innen von Mobilfunkunternehmen und kommerziellen Mobilitätsdatenentwicklern detaillierte Einblicke.

„Mit der Analyse von Mobilfunksignaldaten lassen sich Mobilitätsmuster besser verstehen, Verkehrsinfrastruktur genauer planen und damit die Mobilitätswende aktiv gestalten."
Sebastian Wichert



Dr. Sebastian Wichert
Leiter des LMU-ifo Economics & Business Data Centers

Niederlassung Dresden

Wie vollzieht sich der wirtschaftliche Wandel in Ostdeutschland – und wie entwickelt sich die Wirtschaft in Sachsen? Die Forschung der ifo Niederlassung Dresden nimmt die ostdeutschen Bundesländer in den Fokus

Ziel der Gründung der Niederlassung Dresden im Jahr 1993 war es, eine wirtschaftswissenschaftliche Forschungseinrichtung in Sachsen zu etablieren, die spezifische Aspekte der Wirtschaftsentwicklung im Freistaat und Ostdeutschland untersucht und politischen Entscheider*innen wissenschaftlich fundierte Handlungsempfehlungen gibt. Wie das Stammhaus ist auch die Niederlassung Dresden Begegnungsstätte für Wissenschaftler*innen, Politiker*innen und Unternehmer*innen.

Konjunktur und Wachstum

Die Niederlassung beobachtet und prognostiziert die konjunkturelle Entwicklung in Sachsen und in Ostdeutschland. Die Mitarbeiter*innen erstellen monatliche Auswertungen der ifo Konjunkturumfragen sowie halbjährliche Konjunkturprognosen für Sachsen und die ostdeutschen Bundesländer. Zusätzlich forscht die Niederlassung zu den Wirkungen der Konjunktur- und Wachstumspolitik.

Finanz- und Förderpolitik

Im Mittelpunkt des Forschungsfelds stehen einnahmen- und ausgabenpolitische Entscheidungen der Länder und Kommunen in Ostdeutschland. Zudem werden förderpolitische Maßnahmen bewertet und Vorschläge für deren Weiterentwicklung gemacht. Die Niederlassung Dresden forscht auch zu politökonomischen Fragen wie zum Beispiel: Welche Faktoren beeinflussen Wahlentscheidungen und politische Prozesse?

Regionaler und sektoraler Strukturwandel

Der Arbeitsbereich untersucht Veränderungsprozesse sowohl auf regionaler als auch auf sektoraler Ebene. Dabei wird nicht mehr nur nach Ost- und Westdeutschland unterschieden, sondern zunehmend nach funktionalen Räumen, also zum Beispiel nach urbanen und ländlichen Regionen. Ziel ist es, die Ursachen regionaler Ungleichheit zu identifizieren und mögliche Handlungsoptionen zur Angleichung der Lebensverhältnisse aufzuzeigen. Wichtig ist dabei die Analyse des Annäherungsprozesses von strukturschwächeren zu strukturstärkeren Regionen.

Demografie

Die Auswirkungen von Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung werden in nahezu allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen spürbar und stellen die Wirtschaftspolitik vor große Herausforderungen. Der Arbeitsbereich beschreibt die Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung und untersucht die Implikationen des demografischen Wandels insbesondere für die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland. Darüber hinaus werden auch Konsequenzen für die Sozialversicherungssysteme erforscht.



3 Fragen an Marcel Thum

„Weiter so“ bezeichnen Sie in der Rentenpolitik als unmöglich. Warum?

Das Umlageverfahren funktionierte bei seiner Einführung in den 1950er-Jahren: Auf sechs Leute im erwerbsfähigen Alter kam eine Person im Ruhestandsalter. 1995 waren es vier und ab 2035 wird das Verhältnis zwei zu eins sein. Das deutsche Rentensystem steht auf wackligen Füßen.

Was schlagen Sie vor?

Im Rahmen einer Studie haben wir zwei Reformpakete geschnürt. Paket I beinhaltet, die Rente mit 63 abzuschaffen und das Renteneintrittsalter an die Lebenserwartung anzupassen. So reduzieren sich die Rentenausgaben, und der Beitragssatz sinkt. Allerdings schafft Reformpaket I nicht, die Ausgaben für die Rentenversicherung auf Dauer zu stabilisieren.

Dafür haben Sie das Reformpaket II geschnürt?

Ja, damit könnte das Rentensystem langfristig finanziert werden. Zusätzlich wird hier der Nachhaltigkeitsfaktor erhöht und damit das Verhältnis von Beitragszahlenden und Rentner*innen besser berücksichtigt. Ein weiteres Plus: Die Renten steigen lediglich in Inflationshöhe. Dieses umfangreiche Paket würde bis 2050 die Ausgaben der Rentenversicherung bei rund 10 % des Sozialproduktes stabilisieren.

Prof. Dr. Marcel Thum ist seit 2004 Leiter der ifo Niederlassung Dresden.

Fertilität

In Ostdeutschland werden besonders wenige Kinder geboren

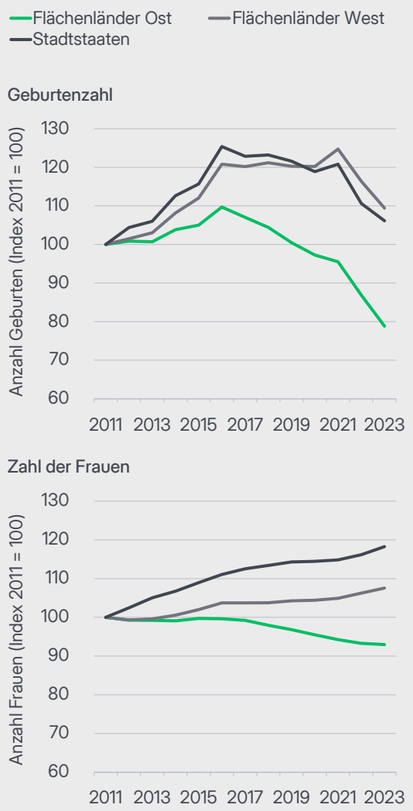
Die Zahl der Geburten in Deutschland ist 2023 auf ein 15-Jahres-Tief gefallen. Kamen 2021 noch 795 500 Kinder auf die Welt, waren es 2023 lediglich 693 000. Das entspricht einem Rückgang von knapp 13 % für Gesamtdeutschland. In Ostdeutschland wurden sogar 17,5 % weniger Kinder geboren. Zwei Studien der ifo Niederlassung Dresden beschäftigen sich mit dem Thema. Den Geburtenrückgang in Ostdeutschland erklären die Forschenden primär mit der Entwicklung der Frauen im gebärfähigen Alter: In den Jahren nach der Wiedervereinigung brach die Zahl der Geburten um mehr als 50 % ein. Daher gibt es seit 2015 immer weniger potenzielle Mütter. Die Zahl der 27- bis 36-jährigen Frauen, auf die statistisch die meisten Geburten fallen, sank bis 2023 kontinuierlich. In anderen Landesteilen nahm die Zahl der Frauen in diesem Alter vor allem durch Zuwanderung zu. Da aber viele der zugezogenen Frauen als Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine ohne Partner nach Deutschland gekommen sind, treibt diese Gruppe die Geburtenzahl nicht nach oben. Neben der Geburtenzahl ist auch die Geburtenrate in Deutschland deutlich gefallen und liegt 2023 bei 1,35 Kindern je Frau; 2021 waren es noch 1,58 Kinder je Frau. In Italien und Frankreich liegen die Geburtenraten ebenfalls auf Tiefstwerten. Als mögliche Erklärung dienen die Krisen der vergangenen Jahre – Pandemie, russischer Überfall auf die Ukraine, hohe Inflation –, die die Menschen verunsichern. Schon frühere Studien haben ergeben: Für die Familienplanung spielen politische und ökonomische Stabilität eine zentrale Rolle.

„Offenbar haben viele junge Familien angesichts der Coronakrise, dem Angriffskrieg gegen die Ukraine und der nachfolgenden Realeinkommenseinbußen mögliche Kinderwünsche erst einmal aufgeschoben."
Joachim Ragnitz



Prof. Dr. Joachim Ragnitz
Stellvertretender Leiter der ifo Niederlassung Dresden

Demografischer Wandel und Geburtenentwicklung: Ostdeutschland fällt zurück



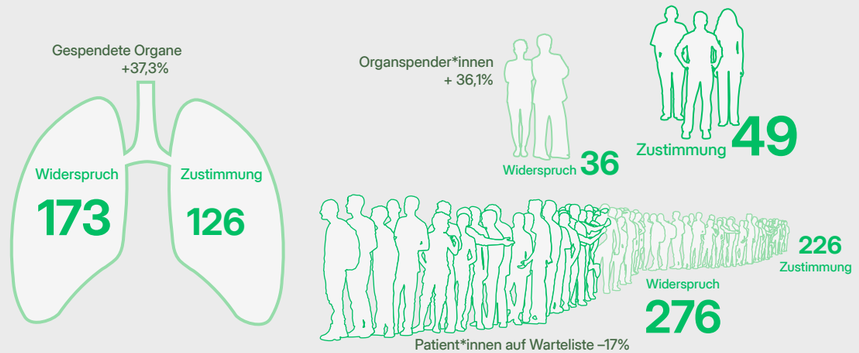
Quelle: Joachim Ragnitz, „Zahl der Geburten in Deutschland nimmt drastisch ab", *ifo Dresden berichtet* 5/2024, 3–7. © ifo Institut

Publikation

Widerspruchslösung in Wales führt zu mehr Organspenden

In Deutschland spenden zu wenige Menschen lebensrettende Organe. Für das Jahr 2022 gibt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung eine Quote von 10,3 Organspender*innen je eine Million Einwohner*innen an. Immer wieder gibt es Initiativen, von der Zustimmungs- zur Widerspruchslösung zu wechseln. Damit würde gelten: Jede*r, der*die nicht aktiv widerspricht, ist bereit, Organe zu spenden. Wales führte diesen Wechsel 2015 durch, Selina Schulze Spüntrup von der ifo Niederlassung Dresden untersuchte die Auswirkungen. In den vier Jahren nach der Einführung erhöhte sich in Wales die Organspenderrate um durchschnittlich mehr als ein Drittel. Die Quote stieg von 11,4 je eine Million Einwohner*innen auf 15,6. Die Studie, die im *European Journal of Health Economics* erscheint, empfiehlt trotz dieses deutlichen Anstiegs weitere Maßnahmen, um sämtliche Patient*innen ausreichend zu versorgen.

Systemwechsel bei Organspenden rettete in Wales jährlich 47 Leben



Quelle: Selina Schulze Spüntrup, „Ein Wechsel zur Widerspruchslösung bei Organspenden – Erfahrungen aus Wales", *ifo Dresden berichtet* 6/2024, 7–9. © ifo Institut

Grundsteuerreform

Sachsen legt neue Hebesätze auf der Basis von ifo-Berechnungen fest

Das ifo Institut hat den Freistaat Sachsen bei der Umsetzung der Grundsteuerreform unterstützt. Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen berechnete die Niederlassung Dresden eine Grundlage für die neuen aufkommensneutralen Hebesätze. Die so entstandenen Prognosen zeigen, welche Hebesätze ab 2025 erforderlich sind, um die Gemeindeeinnahmen im Vergleich zu 2024 konstant zu halten. Damit Bürger*innen die Höhe der neuen Grundsteuer abschätzen können, wurden die potenziellen Hebesätze im Internet veröffentlicht. Für Leipzig wurde für die Grundsteuer B ein Hebesatz-Rahmen von 395 bis 485 empfohlen, für Dresden von 364 bis 415 und für Chemnitz von 470 bis 545. Den endgültigen Hebesatz festzulegen, obliegt den Gemeinden und hängt von deren individuellem Finanzbedarf ab.

CESifo-Forschungsnetzwerk

Konferenzen, Seminare und Workshops für mehr als 2 000 Mitglieder aus 47 Ländern: CESifo ist eines der weltweit größten Netzwerke für Wirtschaftswissenschaftler*innen.

CESifo ist ein globales, unabhängiges Forschungsnetzwerk, das vom ifo Institut und der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München getragen wird. Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie verbindet das Netzwerk Wissenschaftler*innen mit gemeinsamen Forschungsinteressen. Veranstaltungen, Publikationen und das Gastforscherprogramm fördern die Kooperationen zwischen Mitgliedern und Forschenden in München. Mitglieder sind vornehmlich Ökonom*innen, die die volkswirtschaftliche Fakultät der LMU München oder das ifo Institut als Gastforscher*innen besucht haben. 1999 gegründet, ist CESifo heute eines der größten Netzwerke in den Wirtschaftswissenschaften weltweit.

Veranstaltungen und Gästeprogramm

Zu den wissenschaftlichen Konferenzen und über das Gästeprogramm kommen Forscher*innen aus aller Welt, auch Nachwuchswissenschaftler*innen, nach München. Während des Aufenthalts entstehen aus gemeinsamen Ideen oft gemeinsame Forschungsprojekte. So gelingt es, exzellente Wissenschaftler*innen von den besten Universitäten der Welt an den Wissenschaftsstandort München zu binden. Aus Gegenbesuchen unter anderem im Rahmen des CESifo Young Ambassador Program entstehen für den Nachwuchs wichtige Kontakte.

CESifo Working Papers

Über die *CESifo Working Paper Series* verbreitet das Netzwerk seine Forschungsergebnisse in der wissenschaftlichen Gemeinschaft lange bevor diese in den führenden Fachzeitschriften der Disziplin veröffentlicht werden. Sie gehört zu den bedeutendsten Working-Paper-Reihen in den Wirtschaftswissenschaften weltweit.

Politikdebatte

Gemeinsam mit ifo und der Süddeutschen Zeitung veranstaltet CESifo die „Munich Economic Debates“ (MED). Weitere Aktivitäten des CESifo-Netzwerks, die sich an Entscheider*innen aus der Politik in Europa richten, sind seit 2022 unter der Marke EconPol Europe gebündelt. So erscheinen regelmäßig *Policy Reports* und *Policy Briefs* sowie die vierteljährige Zeitschrift *EconPol Forum*. Veranstaltungen des Netzwerks in Brüssel informieren politische Entscheidungsträger*innen aus europäischen Institutionen.

40
Veranstaltungen

2 151
Netzwerkmitglieder

728
Working Papers

2 765
Konferenzteilnehmer*innen



Katharina Jakob, Prof. Max Auffhammer, Julius Berger (v.l.)

3 Fragen an Max Auffhammer

Mit welchen Inhalten hat sich der Workshop befasst?

Im Workshop werden Fragen der Umwelt- und Ressourcenökonomie diskutiert. Der Schwerpunkt der Einreichungen lag auf Energiemärkten, den Auswirkungen des Klimawandels und Verkehr. In unserem Bereich hat es eine bemerkenswerte Verlagerung hin zu einer datengesteuerten Politikbewertung gegeben, die auch in anderen Teilbereichen der Wirtschaft stattfindet.

Warum profitiert der Nachwuchs von solchen Formaten?

Das Ziel dieses Workshops ist es, jungen Wissenschaftler*innen die Möglichkeit zu geben, ihre Arbeit vor Gleichaltrigen und einigen erfahrenen Forscher*innen zu präsentieren. Sie sollen lernen, wie man (konstruktives) Feedback gibt und erhält und sie können in einem professionellen Umfeld Kontakte knüpfen. Das hilft ihnen, berufliche Netzwerke aufzubauen.

Warum spricht das Format besonders Doktorandinnen an?

Wir schaffen eine unterstützende Umgebung, in der wir alle voneinander lernen können, was letztlich zu besseren Arbeiten führt. Unnötig aggressives Verhalten in Seminaren haben wir wohl alle schon einmal erlebt (und uns möglicherweise auch schon einmal so verhalten), wodurch sich unterrepräsentierte Gruppen, also bspw. Doktorandinnen, noch unwillkommener fühlen. Es ist an der Zeit, diese Muster im Seminarraum und außerhalb davon zu durchbrechen.

Prof. Max Auffhammer ist Avice M. Saint Professor an der University of California, Berkeley. Als ifo Forschungsprofessor und CESifo Network Fellow hat er den CESifo/ifo Junior Workshop on Energy and Climate Economics 2024 organisiert.

Konferenz

Impulse aus München: Zukunft der Weltwirtschaft

Die europäischen Forschungsnetzwerke CESifo und CEPR veranstalteten im Juni 2024 zusammen mit der LMU München den jährlichen „European Research Workshop in International Trade" (ERWIT). Die wissenschaftlichen Organisator*innen Carsten Eckel, Lisandra Flach, Beata Javorcik und Claudia Steinwender begrüßten in München 70 führende Forschende aus dem Bereich der internationalen Wirtschaft zu einem Ideenaustausch. Auf der Agenda stand die Zukunft der Weltwirtschaft. Es ging um die Funktionsweise des globalen Handelssystems und die Widerstandsfähigkeit globaler Lieferketten. Zudem standen theoretische und empirische Studien zur Industriepolitik, zu Handelshemmnissen, der Rolle von Handelsabkommen und den Auswirkungen der Globalisierung auf dem Programm. Die Teilnehmenden stellten nicht nur abgeschlossene Arbeiten vor, sondern diskutierten auch laufende Forschungsprojekte.



Konferenz:
Teilnehmer*innen des ERWIT in München.

EconPol-Jahreskonferenz

Wie Europa im Wettbewerb bestehen kann

Europa bleibt hinter seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten zurück; seit dem Jahr 2000 verliert es an Boden gegenüber den USA. Unsicherheit bestimmt das wirtschaftliche Umfeld: Dafür sorgt die zweite Präsidentschaft Donald Trumps und die Neuwahlen in Deutschland ebenso wie der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und der Klimawandel. Die EconPol-Europe-Jahreskonferenz setzte sich im November 2024 in Brüssel damit auseinander, wie es Europa gelingen kann, Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand in diesen schwierigen Zeiten zu sichern. In drei Podiumsdiskussionen wurden die Themen Stärkung des EU-Binnenmarkts, Innovationspolitik der EU und ihre Verteidigungspolitik erörtert. Im EU-Binnenmarkt müssen Handelsbarrieren und nationale Vorschriften abgebaut werden, damit sich der Dienstleistungshandel entwickeln kann. Damit Europa global wettbewerbsfähig bleibt, sollte der Fokus von der Mittel- auf die Hochtechnologie wechseln: Hightech basiert auf Innovationen (häufig von Start-ups), bietet höhere Wertschöpfung und stärkt langfristig die Wirtschaftskraft. In der Verteidigungspolitik gilt es auszuloten, inwiefern die notwendigen Mehrausgaben für wirtschaftliches Wachstum und für einen Innovationsschub sorgen können.



Paneldiskussion:
EconPol Annual Conference in Brüssel.

Workshop

Wie Digitalisierung die Wirtschaft verändert

Digitalisierung verändert unsere Art zu arbeiten, zu kommunizieren, uns zu informieren, einzukaufen – und damit die gesamte Wirtschaft. Auf dem internationalen Doktorandenworkshop „Ökonomie der Digitalisierung", der im Juni 2024 in Warschau stattfand und von CESifo mitorganisiert wurde, diskutierten junge Wissenschaftler*innen verschiedene Aspekte dieses Themas: Gibt es Wohlfahrtseffekte durch personalisierte Empfehlungen auf Plattformen? Auf welche Weise lässt sich der Preis der knappen Ressource Aufmerksamkeit im mobilen Umfeld ermitteln? Wie lassen sich Daten schützen, wenn verschiedene Nachrichten-Apps kompatibel werden? In der Keynote sprach Hanna Halaburda von der New York University über Blockchain-Technologie, Token und Plattformen als Bausteine der digitalen Zukunft. Der Workshop hat sich in den vergangenen Jahren zu einem wahrlich europäischen Workshop mit Partnerorganisationen aus Frankreich, Belgien, Polen und Deutschland entwickelt.



Doktorandenworkshop: Junge Wissenschaftler*innen zur „Ökonomie der Digitalisierung" in Warschau.

CES Munich Lectures

Klima, Digitalisierung, Konflikte: Die neue Ära des Welthandels

Die *CES Munich Lectures 2024*, gemeinsam organisiert mit CESifo, widmeten sich dem Wandel der Globalisierung und dessen Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung. Pinelopi Goldberg, die diesjährige CES-Fellow-Preisträgerin, thematisierte in ihrem Vortrag Ursachen für den veränderten globalen Handel wie etwa die Automatisierung, Künstliche Intelligenz und den Klimawandel, sowie geopolitische Konflikte, Sicherheitsbedenken und protektionistische Tendenzen. In dem begleitenden CESifo-Workshop zum Thema „Handel, Marktversagen und Entwicklung" präsentierten hochkarätige Forscher*innen aus den USA und Europa aktuelle Studien dazu, wie sich Sanktionen und Handelsbeschränkungen in Industrie- und Entwicklungsländern auswirken. Weitere Arbeiten analysierten den Außenhandel, das Offshoring als Strategie in der globalisierten Wirtschaft, den wachsenden Einfluss von multinationalen Unternehmen und den Emissionshandel als Instrument des Klimaschutzes. In der von Claudia Steinwender, Professorin für Wirtschaftswissenschaften an der LMU München, moderierten Podiumsdiskussion lag der Schwerpunkt auf Strategien, die eine effektive Handels- und Industriepolitik in der neuen Realität ermöglichen.



CES Munich Lectures:
Prof. Pinelopi Goldberg, Ph.D., in der LMU München.

Konjunkturumfragen

Aktuell und umfassend

Seit 1949 befragt das ifo Institut in seinen monatlichen Konjunkturumfragen Unternehmen aus ganz Deutschland zu ihrer aktuellen konjunkturellen Situation sowie zu Plänen und Erwartungen für die folgenden drei bis sechs Monate. Regelmäßige Sonderfragen zu aktuellen wirtschaftspolitischen Themen werden ergänzt. Die Auswertungen der Befragungsergebnisse liefern Informationen über Sachverhalte, die von der amtlichen Statistik nicht erfasst werden. Sie erlauben eine zeitnahe Einschätzung der konjunkturellen Situation und signalisieren insbesondere die Wendepunkte im Konjunkturverlauf. Aus den Befragungsergebnissen zur aktuellen Geschäftslagebeurteilung und den Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate wird das ifo Geschäftsklima Deutschland berechnet. Es gilt als wichtigster Frühindikator für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Einen Überblick über die Befragungen des Instituts sowie die resultierenden Konjunkturindikatoren und deren Verwendung für die Prognose volkswirtschaftlicher Kennzahlen gibt das *ifo Handbuch der Konjunkturumfragen*.

- **12 x im Jahr** befragt das ifo Institut Unternehmen in Deutschland.
- Monatlich werden damit ca. **9 000 Meldungen** ausgewertet.
- Die **erfassten Wirtschaftssektoren** sind: Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Handel, Dienstleistungssektor.
- Mehr als **50 Länder** setzen die Umfragemethoden des ifo Instituts ein und unterstreichen damit die anerkannte Stellung des ifo Instituts auf dem Gebiet der Unternehmensbefragungen.
- Für ca. **600 Branchen** werden detaillierte Informationen aufbereitet.
- Der Verlauf des **Geschäftsklimaindex 2024** ist auf S. 10 abgebildet.

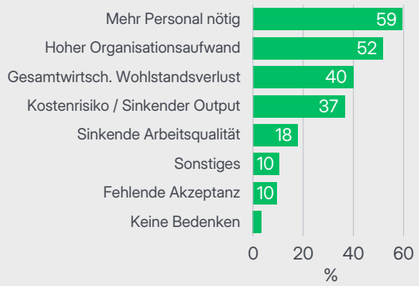
Übersicht unserer Umfrageergebnisse

Flexible Arbeitszeit

4-Tage-Woche: Kaum verbreitet, doch stark gewünscht

Mitarbeiterbindung, höhere Motivation und mehr Bewerbende – das sind einige der positiven Auswirkungen, die Arbeitgeber der 4-Tage-Woche zutrauen. Ein Drittel der Unternehmen erwartet jedoch keine positiven Effekte und äußert Bedenken. Eine Studie des ifo Zentrums für Makroökonomik und Befragungen im Auftrag von Randstad ergab zudem, dass im Jahr 2024 gerade 11 % der deutschen Unternehmen die 4-Tage-Woche anbieten. 2 % planen die Umsetzung, 19 % diskutieren sie und mehr als zwei Drittel reagieren ablehnend. Zwischen Angebot und Nachfrage herrscht bei der verkürzten Arbeitswoche eine große Diskrepanz: 80 % der Vollzeitbeschäftigten würden laut einer früheren Umfrage gerne nur vier Tage arbeiten. Firmen, die die 4-Tage-Woche bereits eingeführt haben beziehungsweise demnächst anbieten werden, gestalten sie unterschiedlich aus: Die meisten Mitarbeitenden verzichten auf einen Teil ihres Lohns, andere teilen ihre Stundenanzahl auf vier anstatt fünf Tage auf. Immerhin jeder zehnte Beschäftigte kann seine Arbeitszeit bei vollem Lohn verringern.

Bedenken hinsichtlich einer 4-Tage-Woche
Gewichtete Anteile in %, Mehrfachnennung



Quelle: Randstad-ifo-Personalleiterbefragung 2024Q2. © ifo Institut

Schlüsseltechnologie

Unternehmen wollen durch Künstliche Intelligenz produktiver werden

Mit der Verbreitung der Künstlichen Intelligenz (KI) sind auch große Erwartungen an die neue Technologie verknüpft. Mehr als zwei Drittel der Unternehmen in Deutschland gehen von einer höheren Produktivität durch KI in den nächsten fünf Jahren aus. Dabei schätzen sie den gesamtwirtschaftlichen Effekt (+12 %) höher ein als den in der eigenen Firma (+8 %), wie eine ifo Konjunkturumfrage unter 6 000 Unternehmen ergab. Einen besonders positiven Effekt erwarten sich Dienstleister, die KI bereits verstärkt nutzen. Im Jahr 2024 verwenden insgesamt 27 % der Unternehmen KI, das entspricht einer Verdopplung im Vergleich zum Vorjahr. Nahezu jedes dritte Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes nutzt die neue Technologie, in der Baubranche ist es nur jedes zehnte. Die Zahl der Unternehmen, für die KI kein Thema ist, hat sich seit 2023 auf etwa 20 % halbiert.

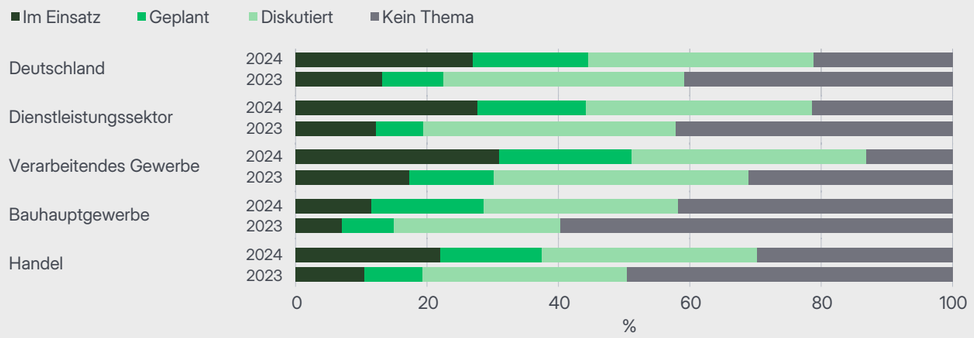
„Deutschland steht vor der Herausforderung, die Produktivitätspotenziale von Künstlicher Intelligenz auf allen Ebenen zu heben. So können Wettbewerbsfähigkeit und Wirtschaftswachstum wieder deutlich gesteigert werden."
Klaus Wohlrabe



Dr. Klaus Wohlrabe
Leiter der ifo Konjunkturumfragen

Eine ifo-Umfrage im Rahmen des Jahresmonitors der Stiftung Familienunternehmen hat Firmen, die in KI investieren, nach ihrem Investitionsvolumen in die Technologie gefragt. Im Durchschnitt liegt der KI-Anteil im Jahr 2023 bei 7,4 % des Gesamtvolumens. Unternehmensdienstleister investieren mit mehr als 10 % besonders viel, das Baugewerbe mit unter 4 % besonders wenig. Branchenübergreifend fließen die KI-Investitionen hauptsächlich in datenintensive Bereiche wie Marketing und Verwaltung. Ein weiteres branchenübergreifendes Ergebnis dieser Umfrage: Kleine Firmen interessieren sich wenig für KI. Nutzung und geplanter Einsatz steigen bei Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern sprunghaft an.

KI-Nutzung in den Sektoren



Quelle: ifo Konjunkturumfragen Juni 2024. © ifo Institut

Konjunkturprognosen

Relevant seit der ersten Stunde

Das ifo Institut begleitet seit seiner Gründung im Jahr 1949 das aktuelle Wirtschaftsgeschehen mit Konjunkturprognosen. Sie entstehen im Zusammenspiel von Expertenwissen und Konjunkturmodellen. Mit den Modellen werden statistische Zusammenhänge aus der Vergangenheit – etwa zwischen Konjunkturindikatoren und Wirtschaftswachstum – geschätzt und in die Zukunft fortgeschrieben. Konjunkturprognostiker*innen verwenden mehrere Modelle, um eine Vielzahl gesamtwirtschaftlicher Kenngrößen einzubeziehen. Mit ihrem Wissen führen sie die Ergebnisse zusammen und verdichten sie zu inhaltlich und rechnerisch konsistenten Prognosen. Diese liegen vielen politischen Entscheidungen zugrunde, unter anderem Haushaltsplänen. Auch Unternehmen nutzen Konjunkturprognosen als Basis für ihre Produktionsplanungen oder Investitionsentscheidungen.

Konjunkturberichterstattung

Im Mittelpunkt der Konjunkturberichterstattung des ifo Instituts steht die vierteljährliche ifo Konjunkturprognose. Im Sommer und im Winter wird eine ausführliche Analyse und Prognose der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland und der Welt veröffentlicht. Darauf aufbauend erstellt die ifo Niederlassung Dresden eine eigene Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen. Im Frühjahr und Herbst werden zur Vorbereitung der Gemeinschaftsdiagnose Konjunkturprognosen in Form einer Kurzanalyse veröffentlicht. Zusätzlich zeigt zweimal im Monat der ifoCAST Schätzungen und Prognosen des deutschen Bruttoinlandsprodukts für das laufende und das kommende Quartal und verknüpft die monatlich erscheinenden Ergebnisse der ifo Konjunkturumfragen mit einer regelmäßig aktualisierten Beurteilung der konjunkturellen Entwicklung.

Wirtschaftsperspektiven aufzeigen

Im Mittelpunkt der Konjunkturprognosen steht die Vorhersage der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland für einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren. Wegen der intensiven Verflechtung der deutschen Volkswirtschaft mit der Weltwirtschaft und insbesondere der europäischen wird auch die konjunkturelle Entwicklung in wichtigen Absatzmärkten prognostiziert. Basis der Vorausschätzungen sind fundierte Analysen der gegenwärtigen gesamtwirtschaftlichen Lage. Für die Prognosen verwendet das ifo Institut eine Vielzahl moderner Methoden und berücksichtigt vor allem die Ergebnisse der ifo Konjunkturumfragen.

Gesammeltes Methoden-Know-how

Einen Überblick über die Prognosemethodik und die besonderen Charakteristika der Konjunkturanalysen und -prognosen des ifo Instituts geben folgende ifo-Veröffentlichungen:

- ifo Konjunkturumfragen und Konjunkturanalyse: Ausgewählte methodische Aufsätze aus dem *ifo Schnelldienst*, ifo Forschungsbericht Bd. 33, 2007
- ifo Konjunkturumfragen und Konjunkturanalyse, Band II, ifo Forschungsbericht Bd. 72, 2016
- ifo Handbuch der Konjunkturumfragen, ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung Bd. 88, 2020
- Handbook of ifo Surveys, ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung Bd. 100, 2023

Welche Konjunkturprognosen laufen am ifo Institut?

„Während einer internationalen Sportveranstaltung besuchen auch inländische Konsumenten häufiger Lokale und geben mehr Geld für Lebensmittel und Getränke aus. Da sie ihre Ausgaben dann an anderer Stelle reduzieren, steigt der private Konsum insgesamt nicht."
Timo Wollmershäuser



Prof. Dr. Timo Wollmershäuser
Leiter der Konjunkturforschung und -prognosen

Dienstleistungsexporte

EM 2024 bringt Deutschland nur kurzfristig ökonomische Effekte

Sportliche Großereignisse taugen nicht als Konjunkturmotor. Sie haben meist eher geringe, auf wenige Wirtschaftsbereiche begrenzte und selten nachhaltige Auswirkungen. Vor allem die Dienstleistungsexporte steigen während großer Fußballturniere und der Olympischen Spiele, da ausländische Gäste an den Austragungsorten für zusätzliche Ausgaben in den Bereichen Hotel, Gastronomie und Freizeit sorgen. Muss ein Land vor einer Großveranstaltung in neue Sportstätten oder Verkehrswege investieren, können sich langfristige wirtschaftliche Folgen ergeben: positive, wenn die Investitionen nachhaltig genutzt werden, und negative, wenn die gebauten Einrichtungen nach dem Ereignis veröden. Da Deutschland sowohl für die Fußball-WM 2006 als auch für die EM 2024 ausreichend Kapazitäten hatte, hinterließen beide Ereignisse keine langfristigen Spuren.

Welthandel

Exporte hängen weniger an der Weltkonjunktur als früher

Über Jahrzehnte hinweg veränderten sich die deutschen Warenexporte im Einklang mit der Weltkonjunktur. Nahm die Weltproduktion zu, stieg auch die Nachfrage nach deutschen Exportgütern und umgekehrt. Seit der Coronakrise scheint dieser Zusammenhang nicht mehr zu gelten: Während sich die Konjunktur auf den deutschen Absatzmärkten zunehmend erholte, verharrten die deutschen Warenexporte auf ihrem Vorkrisenniveau. Das Team um Timo Wollmershäuser sah die Schwäche der globalen Industriekonjunktur als eine Ursache. Nach der Coronakrise wuchs die Weltwirtschaft stark im Bereich der Dienstleistungen, der für den internationalen Handel weniger bedeutend ist. Zusätzlich brach nach jahrelangem Aufwärtstrend die Nachfrage aus China ein, da das Land zunehmend selbst produziert, was es früher importierte. Damit ist aber nicht nur ein wichtiger Exportmarkt für Deutschland kleiner geworden, es kam auch ein neuer Wettbewerber um Weltmarktanteile bei wichtigen deutschen Exportgütern hinzu. Schließlich verlagerte die energieintensive Industrie einen Teil ihrer Produktion und damit ihrer Exporte ins Ausland. Bei den ifo Konjunkturprognosen wird damit zukünftig von einem spürbar schwächeren Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Weltkonjunktur und der deutschen Warenexporte ausgegangen.

Lücke bei den Warenexporten
preis-, saison- und kalenderbereinigt



[a] Verkettete Volumenangaben.
Quelle:Timo Wollmershäuser et al., „ifo Konjunkturprognose Sommer 2024: Neue Hoffnung, aber (noch) kein Sommermärchen: Deutsche Wirtschaft arbeitet sich langsam aus der Krise",
ifo Schnelldienst Sonderausgabe Juni 2024. © ifo Institut

Management und Service

Die Abteilungen Finanzen und Controlling, Zentrale Dienste, Human Resources, IT und Kommunikation tragen maßgeblich zum Erfolg des ifo Instituts bei, denn erstklassige Forschung braucht leistungsfähige und hochprofessionelle Arbeit der unterstützenden Abteilungen. Das Spezialwissen der Abteilungen im Bereich Management und Service schafft eine sichere Basis für die Arbeit der Wissenschaft.



Finanzen und Controlling

Von Anlagenbuchhaltung bis Zahlungsverkehr

Christine Kiening hat die ifo Finanzen unter Kontrolle



Christine Kiening
Bereichsleiterin Finanzen und Controlling am ifo Institut

Sie wechselten im Sommer 2024 als Leiterin Finanzen und Controlling ans ifo Institut. Was zeichnet Ihre Arbeit aus?

Wir stellen die Finanzierung sicher, damit das ifo Institut seinem Auftrag nachkommen kann. Ich sehe die Finanzabteilung als Rückgrat des Instituts. Wir arbeiten im Hintergrund, man sieht uns nicht, aber wir sind nötig, um den Betrieb am Laufen zu halten. Der Finanzbereich ist erfolgreich, wenn man uns kaum bemerkt. Trotzdem freuen wir uns – wie alle Menschen – über positive Rückmeldungen.

Warum ist das ifo Institut für Sie ein spannender Arbeitsort?

Die Umgebung ist inspirierend. Ich hatte nicht erwartet, dass ich so viel Input nebenher bekomme. Pressemitteilungen, *ifo Schnelldienst*, Updates – ich verfolge das nur am Rande. Und dennoch gibt es mir das Gefühl, nahe am Puls der Wirtschaft zu sein. Außerdem haben wir ein tolles Arbeitsklima. Ein weiterer Pluspunkt ist die Möglichkeit, zwei Tage pro Woche im Homeoffice zu arbeiten. Damit ist mein Vollzeitjob gut mit der Familie vereinbar.

Wie finanziert sich das ifo Institut?

Zu etwa zwei Dritteln finanziert sich das ifo Institut über die sogenannte institutionelle Förderung. Dieses Geld ist für nicht zweckgebundene Forschung bestimmt und kommt von Bund und Land. Alle sieben Jahre gibt es eine politikunabhängige Evaluierung; wenn wir diese bestehen, werden wir weitere sieben Jahre gefördert. Zu etwa einem Drittel tragen uns Drittmittel öffentlicher Auftraggeber. Hier bewerben sich die Forschungsbereiche um zweckgebundene Finanzmittel und konkurrieren dabei mit anderen Forschungsinstituten. Ein kleiner Teil unseres Budgets kommt von Mitgliedsbeiträgen, Stiftungen und privaten Firmen, die Umfragen oder Gutachten beauftragen. Der Umgang mit öffentlichen Geldern erfordert höchste Transparenz. Deshalb erstellen wir spezielle Nachweise aller Ausgaben gegenüber Zuwendungs- und Auftraggebern.

Inwiefern betreffen die Krise und die Umbrüche in der deutschen Wirtschaft auch das ifo Institut?

Der finanzielle Spielraum wird zunehmend kleiner. Wir haben einen großen Personalkostenblock und spüren die hohen Tarifabschlüsse. Da die Forschenden unser Kapital sind, lässt sich hier kaum sparen. Einsparungen gibt es eher im Bereich der Sachkosten. Die Digitalisierung des Finanzbereichs bietet noch viel Potenzial - aber dafür braucht man Geld und rar gesäte Fachkräfte. Wir kommen voran, aber langsamer, als ich das gerne möchte.

Auch das Thema Nachhaltigkeit ist im ifo Institut präsent. Wann immer möglich, reisen wir mit der Bahn, sparen Papier, nutzen LED-Lampen. Im Recycling haben wir uns verbessert und es stehen auch noch weitere Projekte auf der Agenda. Wir müssen bislang keinen umfangreichen Nachhaltigkeitsbericht über unsere Initiativen verfassen. Jedoch liegt uns das Thema aus sozialer Verantwortung am Herzen. Auch verlangen mehr und mehr Zuwendungsgeber Nachweise für ein Engagement in diesem Bereich, was völlig richtig ist.

Human Resources

EconJobMarket

Wie das ifo ökonomische Talente angelt

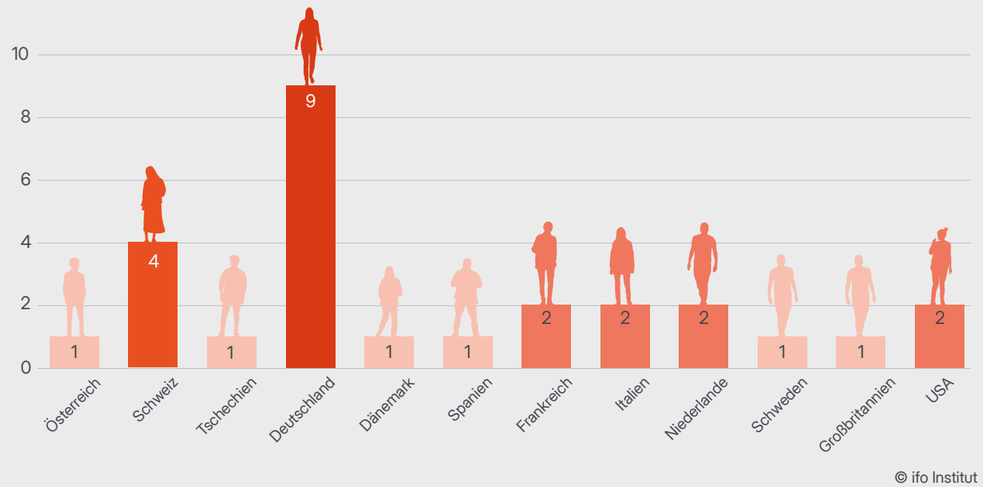
Bereits zum dritten Mal nahm das ifo Institut im Jahr 2024 am EconJobMarket teil. Der EconJobMarket ist der zentrale Arbeitsmarkt für Nachwuchsökonom*innen weltweit. Jedes Jahr bewerben sich Tausende von Doktorand*innen aus den Wirtschaftswissenschaften auf Professuren, Forschungsstellen und Positionen in internationalen Institutionen.

Für das ifo Institut bietet der EconJobMarket die Möglichkeit, sich unter großer Konkurrenz als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren und weltweit herausragende Mitarbeitende zu finden. Neben exzellenten Abschlüssen setzt das ifo Institut hohe Motivation voraus, in politisch relevanten Themen zu forschen, mit Öffentlichkeit und Medien zusammenzuarbeiten und den Nachwuchs zu fördern.

Auf die ifo-Stellenausschreibung auf dem Portal des EconJobMarket bewarben sich 184 Kandidatinnen und 264 Kandidaten. Zu den Online-Gesprächen lud der Bereich Human Resources (HR) 52 Personen ein. Mehr als die Hälfte davon bekam anschließend die Gelegenheit, sich persönlich in München oder Fürth vorzustellen. Diese sogenannten Flyout-Termine werden vorab im Institut bekannt gemacht, so dass erfahrene Mitarbeitende teilnehmen, sich ein umfassendes Bild der Bewerber*innen machen und ihr Interesse zeigen können. Nach den Auswahlgesprächen bietet die Personalabteilung den Bestplatzierten Arbeitsverträge an.

Von der Vorbereitung, Organisation und Umsetzung des EconJobMarket bis zur Einstellung der jungen Forschenden vergingen etwa sieben Monate. An dem Bewerbungsprozess waren unter Federführung von HR neun ifo-Bereiche beteiligt, darunter fünf wissenschaftliche, der Vorstand und die Kommunikationsabteilung. Das große Engagement für die Nachwuchsrekrutierung hat sich gelohnt: Das ifo Institut konnte 2024 fünf neue Postdoktorand*innen einstellen.

International begehrt – Flyout-Kandidat*innen am ifo



© ifo Institut

ifo in den sozialen Medien

Presse

380 Interviews

261 Pressemitteilungen

25 Pressekonferenzen in München, Berlin, Brüssel und Dresden

33 Gastbeiträge von ifo-Wissenschaftler*innen

LinkedIn

Um über 38 % nahm die Zahl der Follower*innen des ifo-LinkedIn-Kanals zu – die Strategie, sich dort verstärkt zu engagieren, funktioniert.

Über **14 600** Kontakte.

Erneut verdoppeln konnte LinkedIn Top Voice Clemens Fuest seine Follower*innen auf mehr als **65 200** Nutzer*innen.

Potenzial YouTube

Das Wachstum des ifo-YouTube-Kanals blieb mit **4,5 %** hinter dem des vergangenen Jahres zurück. Wir sehen neues Potenzial durch Shorts, die ab 2025 angeboten werden.

60 100 Abonnent*innen.

Stagnation auf X

29 110 Follower*innen hatte das ifo Institut im Januar 2025. Das entspricht einem Zuwachs von 2,86 %.

Clemens Fuest bleibt auf X und versorgt seine **34 900** Follower*innen mit Fakten.

Medientraining

10 Forschende konnten durch gezielte Medientrainings den Umgang mit und ihren Auftritt in Medien verbessern.

Stand jeweils im Januar 2025.

Presse

Moderne Medienarbeit

Besser verstehen, nicht gesund beten

Die Aufgabe des ifo Instituts, nüchtern und faktenbasiert zu Wirtschaftsthemen zu informieren, ist wichtiger denn je: Irrationale Zukunftsängste, eine Überflutung mit ungenauen oder falschen Informationen, manchmal haltlosen Behauptungen und eine immer stärkere Polarisierung brauchen ein starkes Gegengewicht. Zunächst einmal sind das schlicht die Daten. Seit der Gründung vor gut 75 Jahren ermittelt das Institut, wie sich die Konjunktur, Preise oder internationale Handelsströme verändern, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Diese Daten, insbesondere der ifo Geschäftsklimaindex, haben schon in Zeiten, in denen die Wirtschaft gut läuft, eine Ankerfunktion. Steigt die empfundene Unsicherheit, sind verlässliche Haltepunkte essenziell, um informierte Entscheidungen zu treffen.

ifo-Präsident Clemens Fuest beschreibt, wofür das Institut seine Kompetenz, Daten zu ermitteln und zu analysieren, einsetzt: „Wir wollen Menschen in die Lage versetzen, Dinge besser zu verstehen und besser entscheiden zu können.“ Die Pressearbeit, die sich über professionelle Multiplikator*innen an die Öffentlichkeit richtet, ist auch im modernen Kommunikationsumfeld ein wichtiges Instrument, um diese Mission zu erfüllen. Trivial ist dieser Auftrag nicht: Erstens lassen sich ökonomische Zusammenhänge nicht immer in einfache Schlagzeilen verdichten. Zweitens kann Medienarbeit immer weniger davon ausgehen, dass Leser*innen über genug Grundwissen verfügen oder ein Interesse daran haben, selbst abzuwägen.



Carsten Matthäus
ist seit Oktober 2024 Pressesprecher am ifo Institut.

Was tun? Das ifo Institut verschickt nahezu jeden Werktag eine Mitteilung an die Medien und beantwortet gleichzeitig Dutzende von Presseanfragen – mit einem journalistischen Dreischritt: Interesse wecken mit einer klaren Nachricht oder einer überraschenden Schlagzeile. Den Kern der Nachricht und ein erstes Expertenzitat im Vorspann liefern, um das erste Interesse zu befriedigen. Mit genaueren Informationen und Hinweisen zu weitergehenden Forschungen dazu einladen, das Thema selbst zu durchdringen, sich eine eigene Meinung zu bilden oder Entscheidungen zu treffen. Das Ziel ist es, auch jenseits der klassischen „Presse“ als Stimme der Vernunft wahrgenommen zu werden, z. B. auf Videoplattformen wie YouTube oder in sozialen Medien.

Menschen am ifo 2024

Ein erfolgreiches Jahr für die Abteilung Human Resources am ifo Institut. Die Zahlen zeigen, woran sich dieser Erfolg ablesen lässt. Besonders hervorzuheben: Insgesamt 1037 Bewerbungen gingen ein, davon allein 448 über den EconJobMarket. Auch die internationale Ausrichtung war spürbar: 58 Praktikant*innen aus 10 Ländern beschäftigte das ifo und 243 von insgesamt 871 Dienstreisen führten die Mitarbeitenden ins Ausland.

179 Weiterbildungen

davon:

5 Teilnahmen an Summer Schools
5 Teilnahmen an Winter Schools



8 ifo-Babys



107 Wissenschaftliche Hilfskräfte

in den Servicebereichen: 11
in den ifo Zentren: 96

Aufstiege

6 Praktikant*innen wurden Aushilfen
4 Aushilfen wurden Doktorand*innen
1 Aushilfe wurde Auszubildender IT
1 Azubi (IT) wurde Mitarbeiter IT
2 Pre-Docs wurden Doktoranden
2 Doktoranden wurden PostDocs





Recruiting

23 Ausschreibungen

davon PostDoc: 9
und davon 5 über EconJobMarket

1037 Bewerbungen

davon EconJobMarket: 448
davon PostDoc: 521
davon weiblich: 209

19 Einstellungen

(3 davon starten 2025)
davon PostDoc: 3
+ laufende Einstellungsverfahren im EconJobMarket 2024

3 Azubis

1 kaufmännische und 2 in der IT



58 Praktikant*innen

aus 10 verschiedenen Ländern

Deutschland 48, Italien 2,
China 1, Frankreich 1, Indien 1,
Niederlande 1, Österreich 1,
Schweden 1, Spanien 1, USA 1

871 Dienstreisen

davon 243 ins Ausland

Abu Dhabi, Argentinien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Kanada, Kasachstan, Kroatien, Lettland, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Serbien, Singapur, Slowenien, Spanien, Südkorea, USA, Thailand, Tschechien







Zentrale Dienste

Gebäudemanagement

Wolfgang Auer schafft Räume für kreative Zusammenarbeit



Dr. Wolfgang Auer
ist seit 2024 Leiter Zentrale Dienste.

Sie sind seit 2024 Leiter Zentrale Dienste. Welche Aufgaben haben Sie?

Ich bestimme in Absprache mit dem Vorstand die strategische Marschroute in dem Bereich Zentrale Dienste. Dazu gehören Gebäudemanagement sowie Druckerei und Versand. Die Teams sind eingespielt und arbeiten mit der jeweiligen Teamleitung selbständig; mit dem operativen Alltagsgeschäft habe ich wenig zu tun. Dafür übernehme ich die internen und externen Abstimmungen unserer Projekte. Aktuell beschäftigen uns vor allem die Themen New Work und Nachhaltigkeit.

New Work am ifo Institut – was tragen Sie dazu bei?

Nach der Coronazeit und dank der Digitalisierung sind nicht alle Mitarbeitenden jeden Tag im Büro. Wir versuchen, den vorhandenen Raum so zu gestalten, dass die Menschen gerne ins Büro kommen und ihre Zeit dort optimal nutzen können. Es muss Räume für strukturiertes Arbeiten geben, allein oder im Team. Ein eigener Schreibtisch ist im ifo Institut nach wie vor selbstverständlich, Einzelbüros werden jedoch seltener. Räume für den Austausch haben einen hohen Stellenwert. Für Meetings brauchen wir die technische Möglichkeit, Gesprächspartner von außerhalb zuzuschalten. Ebenso wichtig sind Bereiche für informelle Begegnungen, etwa beim Kaffee oder Mittagessen; dabei entstehen oft die besten Ideen.

Passt der Bereich Druckerei und Versand zur neuen Arbeitswelt?

Wir drucken insgesamt so wenig wie möglich und schauen genau auf die Kosteneffizienz: Ist es günstiger, im Haus zu drucken oder einen Auftrag extern zu vergeben? Auch heute noch drucken wir jeweils 1 000 Papierfragebögen für die Unternehmensbefragungen. Von den rund 9 000 teilnehmenden Firmen möchten 1 000 nicht digital antworten, das akzeptieren wir. Wenn wir drucken, verwenden wir aus Nachhaltigkeitsgründen FSC-zertifiziertes Papier. Demnächst steht die Entscheidung an, ob und wie lange wir die Leasingverträge für die großen Druckmaschinen verlängern.

Viele Bereiche sind im digitalen Zeitalter von Veränderungen betroffen. Früher hatten wir eine große Bibliothek und einen Lesesaal. Da die Forschenden inzwischen meist digital lesen, haben wir uns von vielen Büchern getrennt. Nun haben wir ein TV-Studio eingerichtet, in dem wir Interviews aufnehmen, Podcasts produzieren oder live streamen können.

Welche weiteren Projekte stehen an?

Größere Projekte, die wir in nächster Zeit anstoßen, haben ein klares Ziel: den Ressourcenverbrauch senken, energieeffizienter werden und besser auf die veränderten Anforderungen der Arbeitswelt reagieren. Ein erster konkreter Schritt ist die geplante Umgestaltung unserer Cafeteria samt Großküche. Beide werden heute nicht mehr so genutzt wie vor 30 Jahren vorgesehen. Zukünftig sollen diese Räume so gestaltet sein, dass sie den Bedürfnissen einer modernen, flexiblen Arbeitswelt gerecht werden.

Informationstechnologie

Cloud-Lösung

Moderne Software vereinfacht und flexibilisiert ifo-Umfragen

Der ifo Geschäftsklimaindex basiert auf einer monatlichen Umfrage unter 9 000 Unternehmen, die größtenteils digital an der Befragung teilnehmen. Damit diese und andere Umfragen reibungslos ablaufen, hat das ifo Institut mit einer europaweiten Ausschreibung nach einer neuen Umfrageplattform gesucht. Nach intensiven Verhandlungen fiel die Entscheidung auf die Software eines deutschen Unternehmens, die auf wissenschaftliche Anwendungen zugeschnitten ist, über ein modernes „responsives" Design verfügt und für PCs, Laptops und alle mobilen Endgeräte optimiert ist – die Umfrageteilnehmenden können so ein Gerät ihrer Wahl nutzen. Der Wechsel erfolgte im Herbst 2024 ohne Probleme.

Daneben können die Forschenden ihre Feldstudien ohne Hilfe aus dem IT-Bereich bearbeiten: Sie haben die Möglichkeit, Fragen umzuformulieren, neu zu ordnen oder auszutauschen. Da die neue Software über eine Schnittstelle mit der ifo-Adressdatenbank verbunden ist, lässt sich eine Umfrage mit wenigen Klicks an spezifische Teilnehmergruppen versenden. Aktuell werden Unternehmen getrennt nach Wirtschaftssektoren befragt, z. B. nur Industrieunternehmen oder Dienstleister. Doch mit dem flexiblen Tool ist es – ohne aufwändige Programmierung – möglich, gezielt z. B. alle Unternehmen mit Sitz in München zu befragen oder nur diejenigen, die lange nicht teilgenommen haben.

Bei neuen IT-Produkten setzt das ifo Institut auf Cloud-Services, um skalierbare und flexible Anwendungen bereitzustellen, ohne diese lokal selber betreiben zu müssen. Auch die Umfrageplattform wird nun auf einem Cloud-Server in Deutschland datenschutzkonform gespeichert.



Michael Medla
ist stellvertretender Leiter der IT und hat 2024 eine neue Umfrageplattform etabliert.

Informationssicherheit

Neues Team sichert ifo-Daten nach internationalen Standards

Daten sind das Herzstück des ifo Instituts – und ihr Schutz hat oberste Priorität. Um sie vor Verlust oder unberechtigtem Zugriff zu sichern und gleichzeitig eine kontinuierliche Verfügbarkeit für die Mitarbeitenden zu gewährleisten, setzt das Institut auf ein strukturiertes Sicherheitskonzept.

Ein neues Team unter der Leitung des Informationssicherheitsbeauftragten Christoph Zeiner sorgt nun dafür, dass der Schutz sensibler Informationen systematisch organisiert wird. Unterstützt wird er dabei von Alla Bauer und Valentin Reich. Ihre Arbeit basiert auf dem IT-Grundschutz des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik – einem anerkannten Standard für ein umfassendes Informationssicherheitsmanagementsystem (ISMS).

Der erste Schritt des neuen Sicherheitskonzepts ist eine gründliche Bestandsaufnahme, bei der das Team gemeinsam mit der IT-Abteilung und dem Datenschutzbeauftragten mögliche Schwachstellen und Risiken identifiziert. „Wir analysieren und dokumentieren sämtliche Arbeitsabläufe, damit wir, wenn etwas passiert, genau wissen, was zu tun ist", erklärt Zeiner.

Ein zentraler Bestandteil der neuen Sicherheitsstrategie sind klare Vorgaben zum Schutz der Daten. Dazu gehören unter anderem Passwortrichtlinien, der sichere Umgang mit Künstlicher Intelligenz sowie Zugangsbeschränkungen. Die Arbeit des Teams endet jedoch nicht mit der Einführung der Sicherheitsregeln. Der IT-Grundschutz muss kontinuierlich überprüft und an neue Bedrohungsszenarien angepasst werden. Denn Cybersicherheit ist ein dynamisches Feld – und das ifo Institut will hier stets auf dem neuesten Stand bleiben.



Dr. Valentin Reich, Alla Bauer, Christoph Zeiner (v.l.)

Bildbeschreibung

S. 47: Ülkü Bıçakçı, Ludwig Erhard ifo Zentrum für Soziale Marktwirtschaft und Institutionenökonomik

S. 105: Stefanie Aegger, ifo Institut Informationstechnologie

Bildnachweis

Datenkunstwerk „FlowStates“

Umschlag, S. 17, 31, 32, 34, 35, 36, 38, 41
© Patrick Doan

Fotos

S. 5, 6, 47, 49, 50, 55, 59, 61, 66, 69, 71, 73, 75, 81, 86, 89, 90, 91, 93, 94, 103, 110 Fotos Nr. 2, 3 und 4; S. 111 Fotos Nr. 2 und 4
© ifo Institut, Elias Hassos

alle weiteren Fotos von Mitarbeiter*innen
© ifo Institut, Romy Vinogradova

S. 8: © SZ Photo

S. 9: © Getty Images: Ullstein Bild

S. 11: © pa/dpa/Marcus Führer

S. 12: © Privat

S. 13: © pa/Frank Hoermann/Sven Simon

S. 14–15:
Daron Acemoğlu © Bryce Vickmark
Claudia Goldin © Stephanie Mitchell/Harvard University
David Card © pa/AP/Noah Berger
Esther Duflo © pa/dpa/Peter Tenzer/Handout
Bengt Holmström © pa/AP Images/Steven Senne
Oliver Hart © pa/AP Images/Michael Dwyer
Angus Deaton © pa/dpa/Peter Foley
Peter A. Diamond © pa/AP Photo/Gregorio Boriga
Edmund S. Phelps © pa/dpa/epa Justin Lane
Thomas Schelling © pa/dpa/dpaweb/University_Of_Maryland/Handout
James Heckman © pa/dpa/epa afp Vanderlei Almeida
Gary Becker © pa/dpa/Jörg Schmitt
Robert M. Solow © pa/dpa/afp
Reinhard Selten © pa

S. 17: © Studio defasten

S. 24: © MSC/Silz

S. 42: © pa/xim.gs

S. 43: © pa/AP/Jess Rapfogel

S. 44: © pa/nordphoto GmbH/Hafner

S. 45: ©pa/dpa/Christoph Soeder

S. 99: Prof. Pinelopi Goldberg © CES/Hilmar Jönke

S. 111 rechts: © sun-lingyan-kcBaOWZznMs-unsplash

Textnachweis

S. 8–11

Diese Texte basieren auf den Recherchen von Prof. Meinhard Knoche, Vorstandsmitglied des ifo Instituts von 1995 bis 2017, und seiner Darstellung der Geschichte des ifo Instituts „Vom Institut für Industrieforschung (Nürnberg) zum ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V. Bestandsaufnahme der Geschichte des ifo Instituts“. Das ifo Institut dankt dem Autor ausdrücklich für die großzügige Bereitstellung seines Manuskriptes.

ifo Jahresbericht 2024 - Statistischer Anhang

Forschungsleistung, Gremien, Mitarbeiter*innen

Forschung und Lehre

Projekte 2024 | Veröffentlichungen | Wissenschaftliche Veranstaltungen | Preise, Promotionen und Berufungen | Lehrveranstaltungen | Gastaufenthalte von ifo-Mitarbeiter*innen | Gastwissenschaftler*innen am ifo Institut

Gremien und Personal

Mitglieder, Organe, Gremien | Mitarbeiter*innen des ifo Instituts am 1. Mai 2025 | Organigramm

CESifo-Aktivitäten

CESifo-Veranstaltungen | CESifo-Veröffentlichungen

Impressum	Jahresbericht 2024 ISSN 2194-928X
Herausgeber	ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V. Poschingerstraße 5 81679 München
Homepage	www.ifo.de
Telefon E-Mail	+49 89 92 24-0 ifo@ifo.de
Vorstand	Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest (Präsident) Dr. Stephanie Dittmer
Redaktion	Dr. Cornelia Geißler Annette Marquardt Karina Jais, München Maria Platte, Carl Hanser Verlag
Layout Satz	Sophie Weiss, München ifo Institut
Druck	Pinsker Druck und Medien GmbH, Mainburg

© ifo Institut, Juni 2025

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des ifo Instituts gestattet.

Vorgelegt zur 76. ifo Jahresversammlung am 5. Juni 2025.

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Leibniz Gemeinschaft

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages